

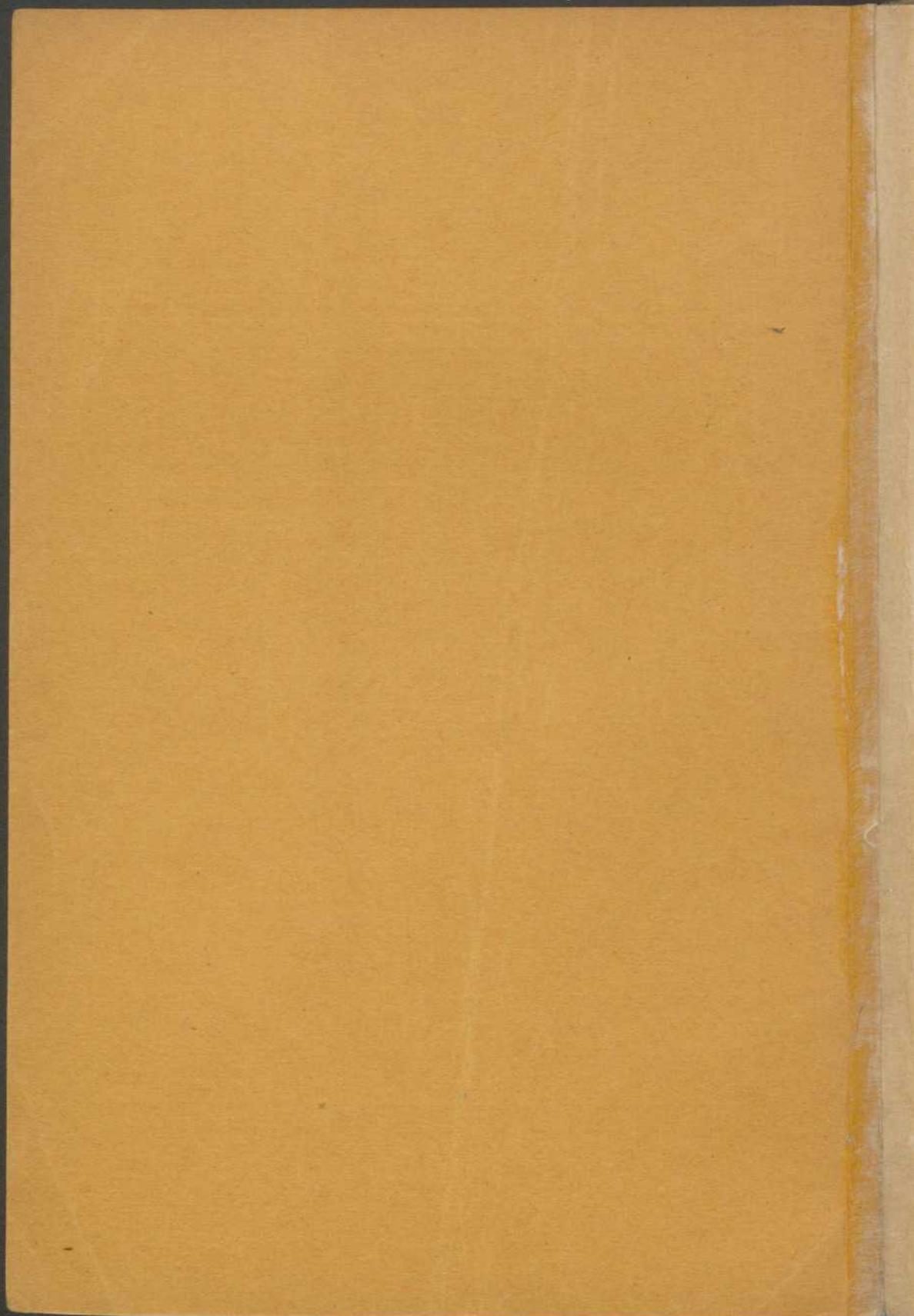
Die Insel des Verständnisses

oder
Bedeutung Constantin
Brunners für Überwindung
des Judenhasses

Von
Walther König

VERLAG DER NEUEN GESELLSCHAFT
BERLIN-HESSENWINKEL

1927



Sign. ICBI Archiv

BÜ: KöWa-1927

Die Insel des Verständnisses

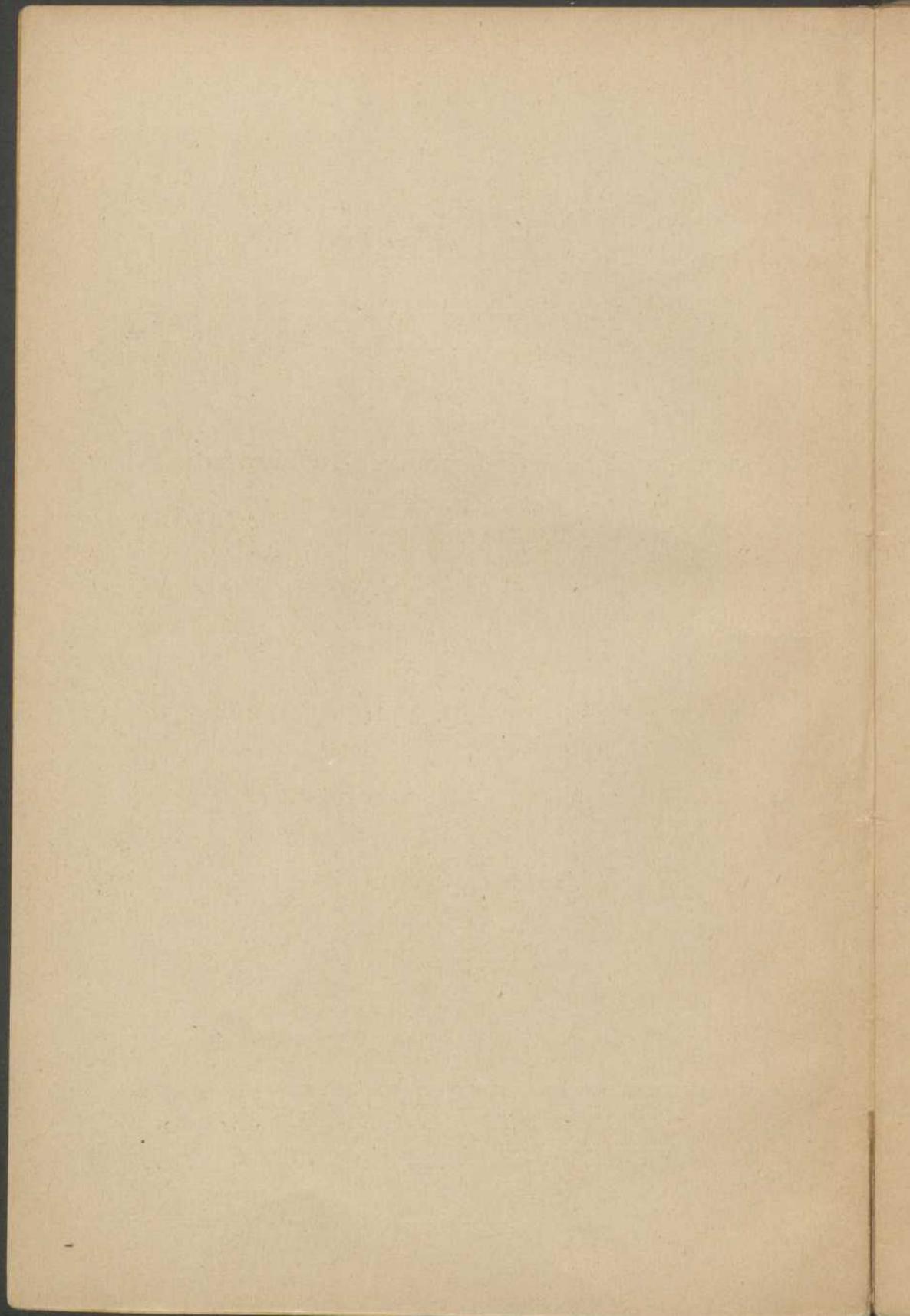
oder

Bedeutung Constantin Brunnens für Überwindung
des Judenhasses

Von

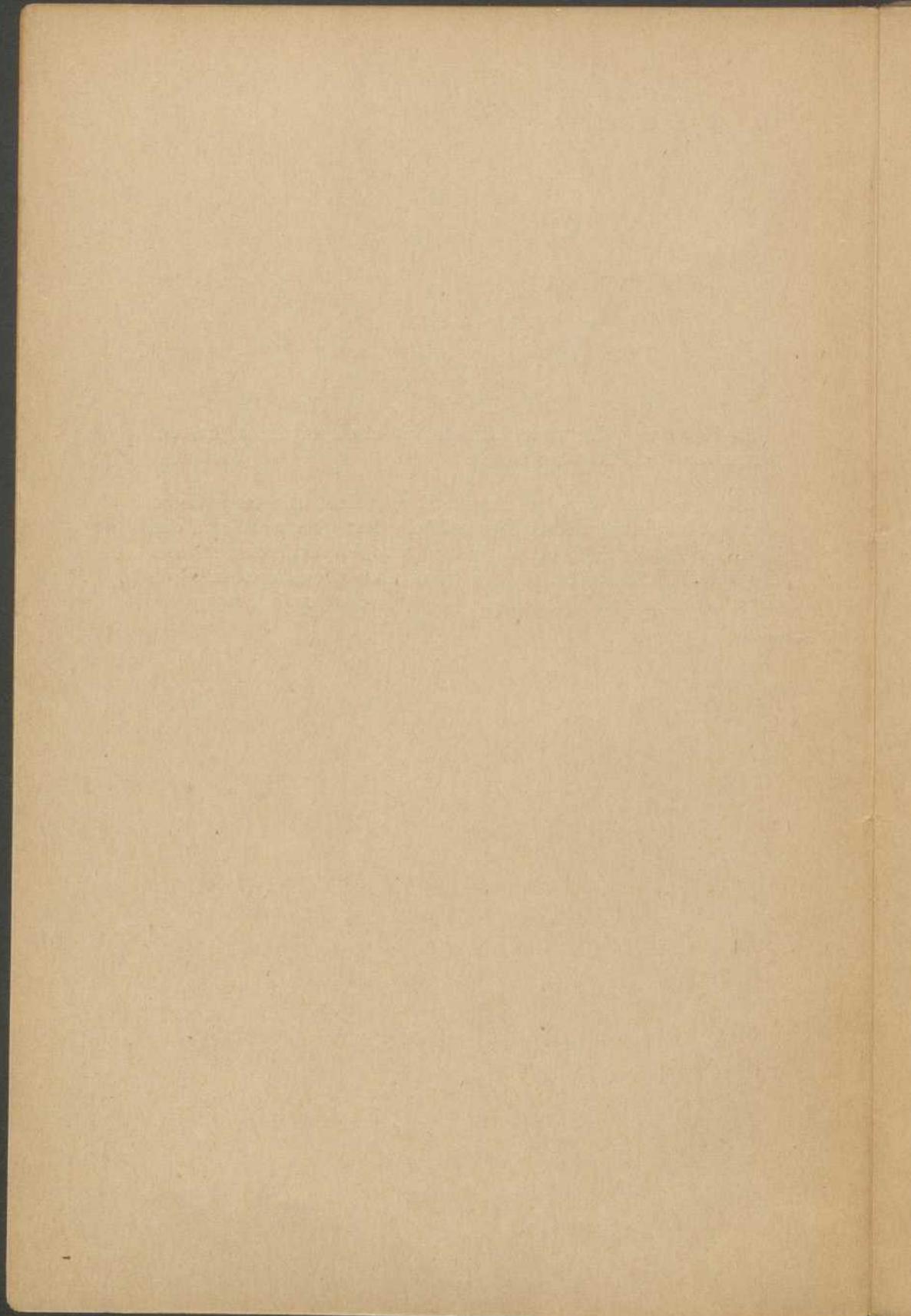
Walther König

VERLAG DER NEUEN GESELLSCHAFT
BERLIN-HESSENWINKEL



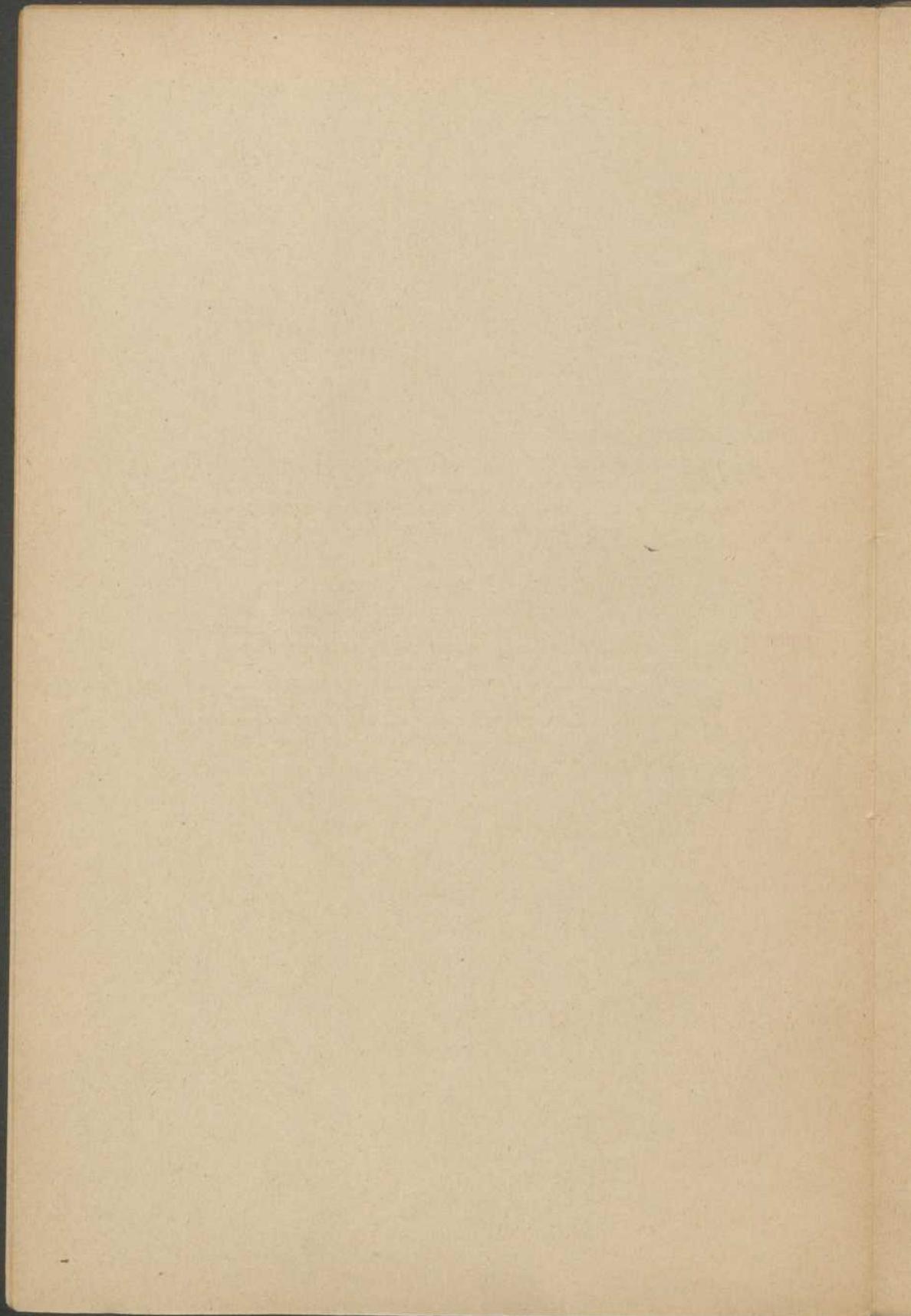
Es liegt tief in der menschlichen Natur, diejenigen zu hassen,
denen wir Unrecht getan haben. *Tacitus.*

Eine Insel des Verständnisses soll es geben. Die theoretische
Einsicht in diese große und scheußliche Menschensache und das
Gewissen für sie *läßt sich in die Welt schaffen*, und von der Insel
des Verständnisses wird ein Segen ausgehen über die ganze Erde
für alle Juden und Nichtjuden. *Constantin Brunner.*



Inhalt

	Seite
Vorwort	7
I. Einleitung	9
II. Die Lehre vom Interessenurteil	12
III. Die praktische Bedeutung der Lehre vom Interessenurteil .	15
1. Für die Ueberwindung des Judenhasses im allgemeinen .	15
Schwinden des Wortes „Antisemitismus“. — Einschränkung der Glaubwürdigkeit „antisemitischer“ Beschuldigungen. — Die Ueberwindung des Judenhasses im Interesse aller Men- schen liegend. — Das Ziel der Lehre vom Interessenurteil.	
2. Für den Abwehrkampf	21
Das Wort „Antisemitismus“ grundsätzlich durch das Wort Judenhaß zu verdrängen. — An Stelle der Einzelauf- klärungen über den sogenannten „Antisemitismus“ hat die Generalaufklärung über den Judenhaß zu treten. — Die Aufklärungsarbeit in den Versammlungen der Judenhasser (den „antisemitischen“ Versammlungen) ist einzuschränken zugunsten der Aufklärungsarbeit am Volksganzen. — Eine Insel des Verständnisses soll es geben ...	
IV. Aus den Werken Constantin Brunners	56
V. Anmerkungen	62

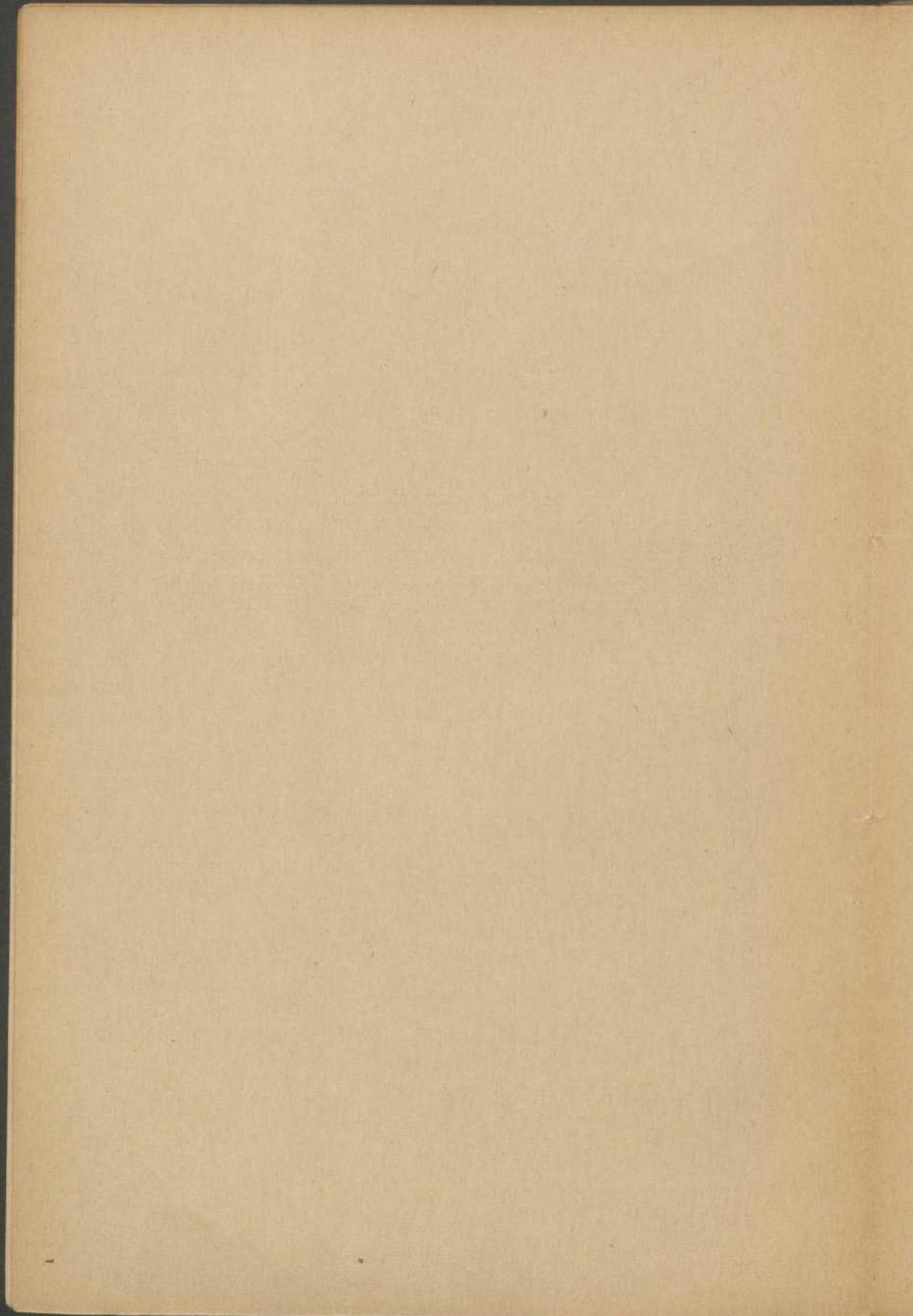


Vorwort

Um Mißverständnissen von gewisser Seite nach Möglichkeit vorzubeugen, will ich vor allem den Germaneneid leisten:

„Ich versichere nach bestem Wissen und Gewissen an Eidesstatt, daß sich unter meinen und meiner Frau Eltern und Vorfahren kein Angehöriger der jüdischen Rasse befindet.“

Der Verfasser



I.

Einleitung

Von allen, die sich über den sogenannten „Antisemitismus“¹⁾ haben vernehmen lassen, hat als der Erste und Einzige Constantin Brunner in diese seit nunmehr einem Menschenalter zunehmend sich verwirrende Angelegenheit die theoretische Einsicht gebracht und damit die Grundlage der Auseinandersetzung geschaffen.

Diese theoretische Einsicht, auf wenige Leitsätze von genialer, zwingender Einfachheit zurückführbar, ist für die Ueberwindung des Judenhasses von so weittragender Bedeutung, daß verwunderlich erscheint, warum die Juden noch immer nicht begonnen haben, sich ihrer, als der zugleich stärksten und edelsten Waffe, die ihnen jemals in dem schweren Kampf in die Hand geliefert worden ist, aufs Nachdrücklichste zu bedienen.

Wer jedoch weiß, wie zähe der Mensch am Irrtum hängt, sobald dieser sich nur (wie etwa im Allerweltswort „Antisemitismus“) als ein genügend Unklares, Kompliziertes darstellt; der Wahrheit jedoch, da sie ihm stets zu einfach klingt, mit Mißtrauen begegnet; den wird das bisherige Schicksal der hier vorzutragenden Wahrheit über den „Antisemitismus“ nicht allzusehr befremden; vielmehr wird er Gleichgültigkeit oder Widerstand als das zunächst Gegebene voraussetzen. „Alles Vortreffliche“, lehrt Spinoza, „ist ebenso schwierig wie selten.“ Nicht weniger selten ist die Fähigkeit, die Wahrheit aus der allzeit überreichen Fülle des Halbwahren herauszuerkennen. Nichts aber steht der Anerkennung der Wahrheit so im Wege wie ihre Einfachheit.

Die theoretische Einsicht, die wir durch Constantin Brunner in den sogenannten „Antisemitismus“ gewinnen, stellt sich in ihren Umrissen folgendermaßen dar:

„Antisemitismus“ ist Judenhaß; Judenhaß aber nur ein Sonderfall des allgemeinen Menschenhasses, wie er in allen menschlichen Gemeinschaften angetroffen wird und wie ihn besonders

wir Deutschen in der Form des dem Judenhaß aufs Haar gleichenden Deutschenhasses zu spüren bekommen haben und noch bekommen.

Daß der in jeder menschlichen Gemeinschaft stets reichlich vorhandene Menschenhaß sich vornehmlich an den Juden entzündet, liegt daran, daß die Juden die durch Aeüßerlichkeiten (Namen, Aussehen und das Wort „Jude“) von der Mehrheit sich unterscheidende Minderheit darstellen; der allgemeine Menschenhaß also an ihnen, als an dem stets zur Hand befindlichen Gelegenheitsanlaß, am bequemsten und gefahrlosesten sich auswirken kann. Der Judenhaß hat also innerlich mit den Juden nichts zu tun, so wenig, daß auch irgendwelche andere Menschengruppe diesen „Judenhaß“ auf sich ziehen könnte. Würde das Zahlenverhältnis zwischen Juden und Nichtjuden plötzlich ins Umgekehrte sich verändern, so würden bald die Nichtjuden von den Juden dasselbe erleiden, was jetzt die Juden von den Nichtjuden zu leiden haben.

Judenhaß, genannt „Antisemitismus“, ist demnach nichts Besonderes, weder hinsichtlich der Gehaßten, der Juden, noch hinsichtlich der Hassenden, der sogenannten „Antisemiten“. Das Wort „Antisemitismus“ selber also sinnlos. —

Wir empfehlen dem Leser, an dieser Stelle die Lektüre zu unterbrechen und die soeben im Umriß wiedergegebene theoretische Einsicht zunächst einmal auf sich wirken zu lassen. Auf sich wirken lassen aber heißt: jedes, ohne Zweifel sofort sich regende vermeintliche Besserwissen, jedes auf persönliche „Erfahrung“ oder „Ansicht“ pochende Wenn und Aber; jeden, wenn auch scheinbar noch so unabweislichen inneren Einspruch vorläufig zurückdrängen. Man sei überzeugt, daß alles, was der hier vernommenen Wahrheit sogleich ins Wort fallen möchte, nichts anderes ist als vergessenswerter, so schnell und so gründlich wie möglich zu vergessender Nachklang mannigfaltigster, teils angehörter, teils angelesener Irrtümer und Halbwahrheiten über den sogenannten „Antisemitismus“ und die gleichfalls sogenannte „Judenfrage“.

Was ist die „Judenfrage“? Problemhuberei. Was „Antisemitismus“? Ein verlogenes Wortfabrikat, schwache Gemüter damit zu ängstigen. Man lasse dieses aufgeputzte Scheinwort fallen und fasse Zutrauen zu dem guten deutschen Worte *Judenhaß*, — das freilich weniger gelehrt und gebildet-vornehm klingt, dafür aber ein ehrliches Gesicht hat. Judenhaß, ein Sonderfall des allgemeinen Menschenhasses, — Judenhaß, sozusagen partieller Menschen-

haß —: man gebe sich nur einmal der Ueberlegung hin, ob denn nicht fast alles, ja, ob nicht alles, was den Juden von den Nichtjuden vorgeworfen und nachgesagt wird, auch Nichtjuden von Nichtjuden vorgeworfen und nachgesagt wird, . . . sobald Nichtjuden aneinander und gegeneinander geraten. Man erwäge, wenn auch nur ganz von fern, ob nicht etwa, worauf Brunner unsere Aufmerksamkeit lenkt, die durch Aeüßerlichkeiten von der Mehrheit sich unterscheidende Minderheit, am Ende eine einfachere Erklärung für das gegen die Juden Gesagte herzugeben imstande sei, als alle, aus Politik, Geschichte, Kultur, Religion usw. zusammengeholten Scheingründe . . .

Alles in allem: man versuche, sich so umzustellen, daß man, zunächst wenigstens, die *Möglichkeit* erwägt, es *könne* sich beim sogenannten „Antisemitismus“ um etwas Grundanderes handeln, als was uns der Augenschein vortäuscht . . . wenn denn wirklich der Augenschein, der wirkliche Augenschein, uns hier etwas vortäuscht. Gerade auch vom Augenschein, von der Erfahrung der Sinne, gilt es überall sich loszureißen, sobald man die Wahrheit erkennen will. Nichts trügerischer als der Augenschein! Behauptet nicht der Augenschein, die Sonne drehe sich um die Erde? Niemals wäre der diesem Augenschein entgegenstehende astronomische Sachverhalt an den Tag gekommen, wenn es nicht ein theoretisches Denken gäbe mit der Fähigkeit, durch das verwirrende Trugspiel der Erscheinungen hindurch, die Wahrheit zu erkennen. Der Augenschein zeigt uns den „Antisemitismus“ aufs engste verknüpft mit den Erscheinungen der Politik, Geschichte, Religion, Kultur usw. Und dennoch unterliegt, wer ihn mit diesen Erscheinungen innerlich verknüpft, einer nicht minder groben Täuschung, als wer, durch den Augenschein verführt, die Sonne um die Erde kreisen läßt.

Ist man nur erst gewillt, in Dingen des „Antisemitismus“ umzulernen, um so williger, je mehr man vom „Antisemitismus“ zu verstehen glaubt — von einem *Verstehen* des „Antisemitismus“ konnte vor der Gedankentat Constantin Brunners bei niemand von uns die Rede sein; weshalb auch niemand ob der Zumutung, hier „umzulernen“, beleidigt zu sein braucht —, so hat man bereits den Fuß auf die Schwelle der Wahrheit gesetzt. Der Weg zu ihr aber führt durch die im folgenden aufs engste zusammengedrückte *Lehre vom Interessenurteil*.

II.

Die Lehre vom Interessenurteil

1.

„Antisemitismus“ gründet sich auf das Urteil der „Antisemiten“ über die Juden.

Da nun das Antisemitenurteil nur einen Sonderfall bildet des menschlichen Urteilens überhaupt, das Allgemeine aber vor dem Besonderen verstanden werden muß: so folgt, daß die theoretische Untersuchung des „Antisemitismus“ auszugehen hat vom menschlichen Urteil überhaupt.

2.

Was ist ein Urteil? — Die allgemeine Ansicht über das Urteil ist diese: das menschliche Urteil sei eine von jedem praktisch-egoistischen Interesse des Urteilenden losgelöste, unabhängige Gedankentätigkeit; ein uninteressiertes „Erkennen“ oder „Wissen“ in bezug auf den zu beurteilenden Gegenstand.

Diese Ansicht ist jedoch als grundfalsch zu verwerfen. Denn:

3.

Die menschlichen Urteile erweisen sich fast durchgängig als eng verbunden mit den Interessen der Urteilenden. Die menschlichen Urteile sind praktisch-egoistische Urteile: *Interessenurteile*, Egoistenurteile. Sie drücken keineswegs ein uninteressiertes „Erkennen“ oder „Wissen“ aus, sondern ein egoistisch interessiertes Fühlen oder Wollen.

Das menschliche Urteil, als eine Funktion unseres Wissens, gehört wie dieses, einschließlich der gesamten Wissenschaft, hinein in die praktische Lebensfürsorge, dient dieser praktischen Lebensfürsorge des Menschen und ist, wie der Mensch selber als Egoist erscheint, durch und durch Egoismus.

4.

Der Mensch ist Egoist, durch und durch Egoist. Das heißt: sein Egoismus ist nicht eine Eigenschaft unter anderen Eigenschaften; sondern das ganze menschliche Bewußtsein, alles Fühlen, Wissen, Wollen, der ganze Mensch, der Mensch selber, ist Egoismus. Der Mensch kann von seinem Egoismus ebenso wenig hinweg, wie von sich selber. Was beim Stein die Schwerkraft, das ist beim Menschen der Egoismus²).

5.

Zum Egoismus hinzu gehört — die Moralkritik; das moralische Geschwätz, als sei man selber „gut“, unegoistisch, die andern aber „schlecht“, egoistisch.

So untrennbar gehören Egoismus und Moralkritik zusammen, daß man sagen kann: Egoismus äußert sich — bei jeder Gelegenheit — als Moralkritik.

Wir sind — allesamt — Egoisten, indem wir egoistisch handeln und moralisch dazu reden. Jeder Mensch, ohne Ausnahme, ist Egoist *und* Moralist in einer und derselben Person: er versteckt seinen Egoismus hinter seiner Moralkritik.

Die Hilfsmittel dieses Versteckens sind: Verherrlichung des eigenen Ichs, Heruntersetzen der andern.

6.

Nachdem wir uns so über den praktisch-egoistischen, egoistisch-moralkritischen Charakter des menschlichen Urteils im allgemeinen klar geworden sind, haben wir nur noch dieses Zweite zu untersuchen: als was für ein Urteil das Antisemitenurteil im besonderen anzusprechen sei?

Es bleibt die Frage: ist das Antisemitenurteil ein von jedem praktisch-egoistischen Interesse losgelöstes, unabhängiges Erkennen oder Wissen in bezug auf die Juden, oder ist es ein praktisch-egoistisches, egoistisch-moralkritisches Interessenurteil?

7.

Das Antisemitenurteil über die Juden läßt sich dahin zusammenfassen: die Juden sind geistig untergeordnete und sittlich unwürdige Menschen.

8.

Dieses Urteil wird Lügen gestraft zunächst durch die tatsächlichen Verhältnisse des Lebens.

Jüdische Begabung wird von der menschlichen Gesellschaft überall genutzt. Verbindungen zwischen Juden und Nichtjuden finden sich in allen Verhältnissen. Starke Interessen des Lebens, wie Besitz, Erwerb, Freundschaft, Verwandtschaft, Liebe usw. binden Juden und Nichtjuden — gerade, als ob das Antisemitenurteil nicht vorhanden wäre?

Soll demnach dieses Urteil bestehen, so müssen die „Antisemiten“ imstande sein, die angeführten Tatsachen zu widerlegen. Tatsachen sind nicht widerlegbar.

Ein noch gewichtigerer Zeuge wider das Antisemitenurteil ist die Menschheitsgeschichte, innerhalb deren die Juden, auf Grund ihrer hervorragenden ethischen Begabung, eine bedeutende Sendung erfüllt haben.

Das für das Gesamtleben der Kulturmenschheit wichtigste und wirkungsvollste Buch, die Bibel, stammt von Juden. Der tiefste philosophische Geist der Menschheit, Spinoza, ist Jude³⁾.

9.

Angesichts dieser doppelten Gegenprobe auf das Antisemitenurteil erweist sich dieses als nichts weniger, denn als ein wirkliches, auf uninteressiertes Erkennen oder Wissen gegründetes Urteil.

Das Antisemitenurteil über die Juden erweist sich vielmehr als ein regelrechtes *Vorurteil*, ein praktisch-egoistisches, egoistisch-moralkritisches Interessenurteil, und zwar als ein solches von allerübelster Art, sobald man seine in die Augen springende Unbändigkeit und Skrupellosigkeit in Betracht zieht.

Ein Haß- und Hochmutsurteil ist das Antisemitenurteil, d. h. ein Urteil, wobei Egoismus und Moralkritik in Hochmut und Haß umgeschlagen sind⁴⁾.

10.

„Antisemitismus“ ist also Haßerscheinung. Haß gegen Juden, Judenhaß; Judenhaß aber nur ein Sonderfall der unter allen Menschen, in allen Lebensverhältnissen, auf unzählige gleiche oder ähnliche Weisen stets wirksamen, angriffsbereiten Voreingenommenheit und gegenseitigen Feindseligkeit: des Menschenhasses.

Judenhaß ist Menschenhaß, angewendet auf Juden, als auf die durch Aeuperlichkeiten (Namen, Aussehen und das Wort „Jude“) von der Mehrheit sich unterscheidende Minderheit.

11.

Die Ursache dieses Hasses ist hier — wie beinahe überall, wo gehaßt wird — nicht in den Gehaßten, sondern in den Hassenden zu suchen. Die Juden sind *nicht die Ursache, sondern nur der Gelegenheitsanlaß* für die in der menschlichen Gesellschaft stets vorhandenen Voreingenommenheit und Feindseligkeit gegen die Minderheit.

Die Verknüpfung des Judenhasses mit den Juden ist eine falsche Ursachenverknüpfung.

Die „Judenfrage“ ist also in Wahrheit die Antisemitenfrage.

Die Antisemitenfrage aber ist keine andere als die Frage nach der Beschaffenheit des Antisemitenurteils; diese wiederum ist die Frage nach der Beschaffenheit des menschlichen Urteils überhaupt; diese endlich ist die Frage nach der Beschaffenheit der menschlichen Natur.

In der praktisch-egoistischen, egoistisch-moralkritischen, zu Haß und Hochmut stets bereiten menschlichen Natur liegt die wahre, tatsächliche, einfache, erschöpfende Erklärung des Judenhasses, genannt „Antisemitismus“.

III.

Die praktische Bedeutung der Lehre vom Interessenurteil

1. Die Ueberwindung des Judenhasses im allgemeinen

Mit der Lehre vom Interessenurteil ist die beinahe fünfzigjährige literarische Alleinherrschaft des ebenso unklaren wie anspruchsvollen, aufs Wissenschaftliche sich hinausspielenden Allerweltswortes „Antisemitismus“ erschüttert und der bisher allgemein im Wissenschaftlichen vermutete Schwerpunkt der sogenannten „Judenfrage“ zurückverlegt ins Menschlich-Sittliche, die „Judenfrage“ ist fortan keine Angelegenheit der Wissenschaft (Politik, Geschichte, Kunst, Kultur, Religion, Volkswirtschaft usw.), sondern die Frage der sittlichen Selbstbesinnung derer, die sie aufwerfen. „Antisemitismus“ ist Judenhaß, Juden- oder Menschenhaß; Menschenhaß aber ist etwas Unsittliches, Verabscheuenswürdiges.

Um uns die praktische Bedeutung dieser Erkenntnis für die Ueberwindung des Judenhasses klarzumachen, wollen wir für einen Augenblick annehmen, die Lehre vom Interessenurteil wäre *Gemeinbesitz* der Menschen. Was wäre die Folge für den sogenannten „Antisemitismus“?

1. Das Wort „Antisemitismus“ würde von selbst verschwinden.

Warum? Weil jedermann wüßte, daß „Antisemitismus“ nichts Besonderes, mit den Juden in ursachlichem Zusammenhang

Stehendes ist (Lehre vom Interessenurteil 11), sondern eine unter Menschen gewöhnliche Erscheinung: Menschenhaß; Menschenhaß, entspringend aus der praktisch-egoistischen, egoistisch-moralkritischen Menschennatur (Lehre vom Interessenurteil 12). Wenn aber „Antisemitismus“ nichts Besonderes ist, so ist es doch wohl auch sinnlos, ihn durch eine besondere Bezeichnung hervorzuhoben? Daß Menschenhaß vornehmlich an den Juden sich *auswirkt* (Lehre vom Interessenurteil 10), nimmt ihm nicht seinen Charakter als Menschenhaß. Judenhaß, als Sonderfall des Menschenhasses, ist selber Menschenhaß, sowie ein rechtwinkliges Dreieck, als Sonderfall des Dreiecks, ein Dreieck bleibt und nichts anderes wird, wofür ein besonderes Wort erfunden werden müßte.

Das verhängnisvolle, auf Besonderheit Anspruch erhebende Wort „Antisemitismus“ also, durch welches die Juden selber — zufolge jener falschen Ursachverknüpfung (Lehre vom Interessenurteil 11) — je länger, je eindringlicher zu etwas Besonderem gemacht werden (insofern, als das Wort „Antisemitismus“ die Juden zu einem besonders willkommenen, weil bequemen und gefahrlosen Gelegenheitsanlaß der öffentlichen Moralkritik macht) — dieses boshafte Wort, wodurch die modernen Juden in einer viel verschlageneren Weise als ihre mittelalterlichen Vorfahren durch die „Judenmütze“, gekennzeichnet werden —, dieses Wort würde zu welken beginnen, an seiner eigenen Sinnlosigkeit sterben und mit ihm die Hauptstoßkraft derjenigen Bewegung, die sich in ihm gesammelt findet.

2. „*Antisemitische*“ *Beschuldigungen, in welcher Form auch immer, müßten in der Öffentlichkeit dem größten Mißtrauen begegnen; ihre Glaubwürdigkeit eine noch nie dagewesene Einschränkung erfahren.*

Warum? Weil jedermann wüßte, daß die unzähligen, auf allen Gebieten menschlicher Betätigung (Politik, Geschichte, Kunst, Kultur, Religion, Volkswirtschaft usw.) wider die Juden erhobenen „antisemitischen“ Beschuldigungen: *Urteile, Urteile*, nichts anderes als *Urteile* sind. „Die Juden sind Drückeberger, — alles Geld fließt in die Taschen der Juden, — die Juden haben eine unsittliche, ihrer Umwelt feindliche Religion, — die Juden sind ein Volk (!) von absoluter Ignoranz und kultureller Roheit, welches auf keinem einzigen Felde menschlichen Wissens oder Schaffens jemals das Geringste geleistet hat (Chamberlain), — die Juden drängen sich überall vor, — die Juden sind Herren der Presse, — in der Regierung sitzen nur Juden, — die Juden ver-

giften die öffentliche Moral, — die Juden verderben die Theater, die Kunst, die Malerei, die Musik, — für den jüdischen Arzt ist der Kranke nur eine Ware („Hammer“), — die Juden haben eine betrügerische Geschäftsmoral, — die Juden sind schuld am Kapitalismus, — die Juden sind schuld am Kommunismus, — die Juden sind schuld am Ausbruch des Weltkrieges, — die Wahl Hindenburgs ist eine jüdische Mache, — Juden verstopfen alle Oefen⁵⁾, — die reichsten Männer der Welt sind Juden, — Juden können Schiller nicht leiden, — der Jude ist durch Geburt und Erziehung der natürliche Gegenfüßler des gesitteten Menschen (Theodor Fritsch), — Juden schreiben immer pseudonym, — Juden verderben alle Dienstmädchen, — Juden sind international, — Juden lieben keine Tiere, — Juden sind die Nutznießer der Revolution, — die Juden sind schuld an der Wohnungsnot, — Juden verstehen Richard Wagner nicht, — Judentum ist Menschenhaß (Theodor Fritsch in einer „Festschrift“ des „Hammer“), — Juden halten immer zusammen gegen Christen, — was sind alle diese, nach Belieben stundenlang fortzusetzenden, aus den verschiedensten „Feldern menschlichen Wissens oder Schaffens“ gegen die Juden zusammengetragenen Beschuldigungen anderes als *Urteile, Urteile, Urteile?* Urteile von „Antisemiten“ über Juden? Antisemitenurteile? Das Antisemitenurteil aber ist, wie die Lehre vom Interessenurteil nachweist 9), ein *typisches* Interessen-, ein Haß- und Hochmutsurteil; ein Urteil, woran die Abhängigkeit des menschlichen Urteils von den Interessen des Urteilenden *mit besonderer Deutlichkeit studiert werden kann*. Hat man aber, mit Hilfe der Lehre vom Interessenurteil, die Natur des menschlichen Urteils erkannt, und zugleich die mannigfaltigen Beschuldigungen wider die Juden *als Urteile sehen gelernt*: so wird man „antisemitischen“ Behauptungen nicht mehr glauben, nur deshalb, weil es „*antisemitische*“ Behauptungen sind. Das falsche, von den „Antisemiten“ vorsätzlich verbreitete Urteil über die Juden, wonach diese in bestimmter Weise von den andern Menschen sich angeblich unterscheiden (Lehre vom Interessenurteil 7), — dieses falsche Urteil über die Juden würde an Geltung einbüßen; dagegen würde neben dieses falsche Interessenurteil über die Juden nach und nach das richtige, wahre Urteil treten, demzufolge die Juden — *Menschen sind genau wie andere Menschen* und von den Nichtjuden sich nicht anders unterscheiden als Nichtjuden untereinander oder Juden untereinander sich zu unterscheiden pflegen.

Mit der Erschütterung des falschen, des Interessenurteils über

die Juden, würden die durch dieses Vorurteil erschwerten Lebensverhältnisse der Juden gebessert sein. Unser aller Leben, das dürfte niemand fühlbarer sein als den Juden, hängt im wesentlichen ab von dem Urteil unserer Nebenmenschen über uns.

3. *Die Ueberwindung des Judenhasses würde nicht nur als im Interesse der Juden, sondern als im Interesse aller Menschen liegend erkannt werden.*

Warum? Weil jedermann auf die ausführlichste, eindringlichste, an Tiefe und Klarheit nicht zu übertreffende Weise über das Wesen des Menschenhasses und des moralkritischen Hochmuts unterrichtet sein würde⁶⁾. Jedermann würde z. B. wissen, daß Menschenhaß, moralkritischer Hochmut, nicht nur die allgemeinste, sondern zugleich auch die verderblichste aller menschlichen Eigenschaften ausmacht. Der moralkritische Hochmut, die Wurzel des Menschenhasses, ist der Verschlechterer aller menschlichen Verhältnisse und Beziehungen, von der engsten Dorfgemeinde bis hinauf zu den Weltmächten. Keine auch noch so begrenzte Gemeinschaft, gleichviel welches Standes, Berufes, Geschlechts, Alters, wo nicht die Moralkritik offen oder geheim, listig oder plump, scheinheilig oder frech, zaghaft oder trotzig, demütiglich oder überlegen, spitz oder stumpf, tretend, quälend, knutend, schlagend am Werke wäre. Er, der moralkritische Hochmut, verdoppelt, strafft und entzündet alle Konflikte sogleich zum Gehässigen, Giftigen, Tötlichen. Er ist das, was Christus als die „Sünde“, die eigentliche Ursünde der Menschheit, bezeichnet und in dem unvergänglichen Gleichnis vom Splitter und Balken — vom Egoismus, der sich vor sich selber hinter der Moralkritik versteckt —, uns allen sichtbar gemacht hat. Kein Mensch, der nicht das wandelnde Beispiel wäre für dieses Gleichnis, das auf niemand eher zutrifft, als auf den, der da glaubt, daß es auf ihn nun und nimmer zutreffen könne; kein Mensch, der nicht ein moralkritischer Menschenhasser.

Da nun der Judenhaß, wie aus der Blindwütigkeit des Antisemitenurteils hervorgeht (Lehre vom Interessenurteil 9), einen besonders krassen Fall dieses allen menschlichen Verhältnissen und Beziehungen verderblichen Menschenhasses darstellt: so müßte die Ueberwindung des Judenhasses, als im Interesse aller Menschen liegend, nach und nach erkannt werden: zunächst der Menschen des eigenen Volkes, dann der Völkergemeinschaft, der Menschheit. Eindämmung des Judenhasses wäre zugleich auch Eindämmung des allgemeinen Menschenhasses; Eindämmung des allgemeinen Menschenhasses aber bedeutete Verbesserung der Ver-

hältnisse und Beziehungen aller Menschen. Den Juden aber erwüchse als Juden nicht nur das Recht, sondern als Menschen auch die Pflicht, den Judenhaß *im allgemein menschlichen, und nicht nur im jüdischen Interesse zu bekämpfen.*

Fassen wir zusammen: Die Lehre vom Interessenurteil, als Allgemeinbesitz der Menschen vorgestellt, eröffnet die Aussicht 1. auf Zerstörung des Wortes „Antisemitismus“, 2. auf Vernichtung der Glaubwürdigkeit des Antisemitenurteils, 3. auf Erweiterung des Interesses an der Ueberwindung des Judenhasses über den Kreis des jüdischen Interesses hinaus und Verbindung dieses Sonderinteresses mit dem allgemeinsten, höchsten menschlichen Interesse, das angetroffen werden kann: der Verbesserung der Lebensverhältnisse in der Menschheit.

Mit anderen Worten: Die Lehre vom Interessenurteil stellt die bisher ernsteste, von innen heraus zerstörende, auf breitester Grundlage zu ermöglichende Bedrohung des Judenhasses dar: die erste *wider den sogenannten „Antisemitismus“ erstandene, wahrhaft geistige Kraft von emanzipations- sowie allgemeingeschichtlicher Bedeutung.*

Das Ziel, welches mit der Lehre vom Interessenurteil gegeben ist, erscheint ebenso klar wie diese Lehre selber: es stellt sich, als Ganzes gesehen, folgendermaßen dar: *Umgestaltung des Urteils über die Juden mit Hilfe der Lehre vom Interessenurteil.*

Das heißt: Dem Bewußtsein der Menschen muß nach und nach in zielkundiger, eindringlicher, rastloser Kleinarbeit, wie sie nur bei unerschütterlichem Glauben an die Idee geleistet werden kann, die Erkenntnis zugeführt werden, daß aus tiefinnerlichen, unmittelbar mit der menschlichen Natur zu suchenden Gründen ein Vor- und Interessenurteil gegen die Juden besteht, welches bei jeder sich bietenden Gelegenheit schnell und leicht zu einem Haß- und Hochmutsurteil angefacht werden kann.

Ist die Erkenntnis, daß und warum ein allgemeines Vorurteil gegen die Juden bestehe, auf Grund der menschlichen Natur bestehen *müsse*, zunächst einmal in das Bewußtsein des Volksganzen eingedrungen: so werden Bestrebungen jeglicher Art, die dieses allgemeine Vorurteil ihren Interessen (sei es in politischer oder sonstiger Weise) dienstbar machen wollen, von vornherein auf einen ungünstigeren Boden fallen als zuvor. Jeder künftigen „antisemitischen“ Propaganda wird die Resonanz, deren sie innerhalb des Volksganzen bedarf, und die jederzeit im Volksganzen reichlich vorhanden war und ist, ein für allemal entzogen, zum mindesten erschwert sein. Im Augenblick, wo der wahre Grund

des Vor- und Interessenurteils gegen die Juden allgemein erkannt wird, — in eben diesem Augenblick schwindet das Vorurteil selber und erlahmt das Interesse an „antisemitischer“ Propaganda jeglicher Art⁷⁾.

Soll die tiefgreifende, anhaltende Umgestaltung des Urteils über die Juden, wie sie durch die Lehre vom Interessenurteil ermöglicht und verbürgt wird — soll diese Berichtigung des Urteils über die Juden verwirklicht werden —, so ist zweierlei vonnöten:

- a) Die Lehre vom Interessenurteil muß gelehrt werden, d. h. sie muß in irgendeiner näher zu bestimmenden, der Öffentlichkeit bemerkbaren Form als eine neue, selbständige Kraft neben jene geistigen Kräfte treten, die heute bereits im Dienste der Ueberwindung des Judenhasses wirken.
- b) Und diese, heute bereits im Dienste der Ueberwindung des Judenhasses wirkenden Kräfte müssen den großen praktischen Nutzen, den die Lehre vom Interessenurteil ihrer Sache zu bringen vermag, erkennen und dieser Lehre, soweit nur irgend möglich, Raum und Einfluß auf die eigene Handhabung des Kampfes gewähren. Sie müssen dieser Lehre, die, wenn nicht heute, so morgen, wenn nicht morgen, so übermorgen ihre *geschichtliche Sendung*, zum Heil aller, Juden wie Nichtjuden, antreten wird, sie müssen dieser Lehre als einer Bundesgenossin den Weg bereiten helfen, nicht aber ängstlich und mißtrauisch vor ihr die Läden schließen wie jene Bürger beim Herannahen des Lessingschen Leichenzuges. Die Lehre vom Interessenurteil ist weder etwas Totes, noch Grusliches, sondern etwas Lebensvolles, Tröstliches, Stärkendes; sie will niemand etwas nehmen, sondern allen geben, niemand schaden, allen nützen.

Ueber die erste Frage (a), wie die systematische Verbreitung der Lehre vom Interessenurteil sowie die gesamte, in ihr eingeschlossene theoretische Aufklärung über den Judenhaß praktisch anzubahnen sei, folgen am Schluß einige Vorschläge, die jedoch nichts anderes sein möchten als Vorschläge. Die Erwägung, wie die Verbreitung der Lehre vom Interessenurteil praktisch einzuleiten sei, scheint uns untergeordnet gegenüber der Notwendigkeit, daß sie in ihrer praktischen Bedeutung überhaupt erkannt werde. Ist diese Bedeutung erst allseitig erfaßt, so wird sich auch die zweite Frage (b), auf welche Weise die heute bereits an der Ueberwindung des Judenhasses arbeitenden Kräfte die neue,

durch die Lehre vom Interessenurteil ihnen zuzuführende Kraft nützen können, von selber lösen.

2. Die praktische Bedeutung der Lehre vom Interessenurteil für den Abwehrkampf

Welche neuen Richtlinien ergeben sich aus der Lehre vom Interessenurteil für den Abwehrkampf?

Eine Vor- und Zwischenbemerkung. Die Lehre vom Interessenurteil müßte nicht sein, was sie ist: die endlich gefundene, grundstürzende Wahrheit vom Judenhaß, wenn sie nicht zugleich eine gewisse *Kritik* bedeutete an den heute üblichen Formen der Abwehr des sog. „Antisemitismus“. Es sollen — was zu versichern sich wohl erübrigt — der heutigen Abwehr weder ihre Verdienste noch ihre Berechtigung abgesprochen werden. Sie ist und war eine gute Waffe, solange die bessere nicht geschmiedet war. Mit dem Erscheinen der Lehre vom Interessenurteil jedoch ist die Lage dahin geändert, daß die augenblickliche Abwehrmethode als unzulänglich, zum mindesten ergänzungsbedürftig bezeichnet werden muß. Sie baut sich auf Anschauungen auf, die vor der Wahrheit nicht bestehen können. Wem die Lehre vom Interessenurteil etwas anderes bedeutet als eine ausgedachte, wirklichkeitsferne Theorie zur Erbauung für Stubengelehrte; wem sie, im Gegenteil, unausweichbarer, *Tat* fordernder Gedanke ist: der wird, sobald er diesen Gedanken in die Tat umzusetzen strebt, an der heute gebräuchlichen Abwehrmethode gezwungenermaßen unpersönliche Kritik üben. Unpersönliche — nicht er, der Kritisierende, übt die Kritik, sondern die Lehre vom Interessenurteil, die ihm den Weg vom Irrtum zur Wahrheit gewiesen und in ihm den Wunsch wachgerufen hat, diesen Weg auch andern, allen andern Menschen, zugänglich zu machen. —

„Warum sucht ich den Weg so sehnsuchtsvoll,
Wenn ich ihn nicht den Brüdern weisen soll?“

Die Wahrheit vom Judenhaß, wie sie in der Lehre vom Interessenurteil uns entgegentritt, die ist die Kritik am Alten, die ist der Weg zum Neuen; der eine, lange gesuchte, endlich gefundene, nun aber nicht mehr zu umgehende Weg der Wahrheit. Die Wahrheit spricht, nicht Brunner. Deshalb, wem diese Wahrheit nicht ansteht, der bekämpfe sie, indem er sie als Irrtum nachweist, nicht aber, indem er sie etwa als „unpraktisch“ belächelt, noch ehe er selber versucht hat, sie zur Praxis hindurchzuführen. „Die Praxis stickt in der Wahrheit; wer sie herausreißt, der hat

sie“, könnte man, wie Dürer von der in der Natur „stickenden“ Kunst, von der in dieser Wahrheit steckenden Praxis behaupten.

Nein, die Kritik, die diese Wahrheit vom Judenhaß an allen heute gang und gäben Wahrheiten vom „Antisemitismus“ sozusagen unfreiwillig ausübt, ist für den ehrlichen Schreiber nicht unterschlagbar; sie ist mit der Lehre vom Interessenurteil *gegeben*. Diese Lehre ist, um es trivial auszudrücken, eine epochemachende Erfindung, etwa wie die Eisenbahn. Die Eisenbahn ist die ungewollte Kritik an der Postkutsche. Wer fährt im Zeitalter der Eisenbahn noch mit der Postkutsche? Wer hantiert, im Besitz der Wahrheit vom Judenhaß, noch immer mit der Phrase vom „Antisemitismus“? Wer, der in der Lehre vom Interessenurteil das *Radikalmittel* gegen den Judenhaß erkannt hat, wird, wenn er's ernsthaft meint, die vielen kleinen, noch immer üblichen Arzneimittel gegen den „Antisemitismus“ preisen?

Möchten die im schweren Abwehrkampfe stehenden verdienstvollen Männer und Frauen die von der Lehre vom Interessenurteil an der heutigen Abwehrmethode auszuübende Kritik so persönlich wie möglich nehmen: diese Lehre ist berufen, den schweren, ihre Person nicht selten gefährdenden Kampf um ein Erhebliches künftighin ihnen zu erleichtern, wenn nicht gar abzunehmen.

Für die Bekämpfung des Judenhasses ergeben sich aus der Lehre vom Interessenurteil folgende neuen Richtlinien:

- A. *Das Wort „Antisemitismus“ ist grundsätzlich durch das Wort Judenhaß zu verdrängen.*
 - B. *An Stelle der Einzelaufklärungen über den sog. „Antisemitismus“ hat die Generalaufklärung über den Judenhaß zu treten.*
 - C. *Die Aufklärungsarbeit in den „antisemitischen“ Versammlungen ist zugunsten der Aufklärungsarbeit am Volksganzen einzuschränken.*
 - D. *Eine Insel des Verständnisses soll es geben.*
-
- A. *Das Wort „Antisemitismus ist grundsätzlich durch das Wort Judenhaß zu verdrängen.*

Das Wort „Antisemitismus“ leitet einen verhängnisvollen Abschnitt des Emanzipationskampfes der Juden ein. Es war gelungen, den alten häßlichen Judenhaß mittelalterlicher Zeit, wozu man sich von Bildungswegen nicht mehr gut bekennen

durfte, mit einem vornehm und geheimnisvoll klingenden Schlagwort zu *maskieren*. Viele Tausende wurden durch dieses Wort angelockt; Unzähligen bedeutete es nur allzubald eine „wissenschaftliche Ueberzeugung“, wenn nicht gar eine „Weltanschauung“. Die einfache Sache des Judenhasses ward über Nacht zu dem verwickelten „Problem“ des „Antisemitismus“ erhoben; allgemein setzte sich die Vorstellung fest, als gründe sich die unter der Bezeichnung „Antisemitismus“ wider die Juden ins Leben gerufene Bewegung auf irgendwelche, womöglich schwer zu erfassende Zusammenhänge *wissenschaftlicher* Art, denen zufolge den Juden bestimmte, für ihre Umwelt schädliche Eigenschaften geistiger wie sittlicher Natur zugesprochen werden müßten.

Bekanntlich fand diese irriige Vorstellung von der „Wissenschaftlichkeit“ des sog. „Antisemitismus“ ihre Hauptstützpunkte in jener, sehr bald in Mode gekommenen, nichts weniger denn wissenschaftlichen sog. „*Rassentheorie*“, als deren eifrigster Verfechter der Dilettant H. St. Chamberlain eine unselige Verwirrung in den Köpfen der Ungebildeten, weit mehr noch der Gebildeten, anzurichten wußte.

Erst die „rassentheoretische“ Begründung des sog. „Antisemitismus“ erklärt dessen hemmungsloses Uebergreifen auf alle Lebensgebiete (Politik, Geschichte, Kunst, Kultur, Religion, Volkswirtschaft usw.). Die „*Rassentheorie*“ à la Chamberlain wurde zum Mundstück der Trompete des „Antisemitismus“ in allen Lagern; niemals hätte judenfeindliche Propaganda auf allen Lebensgebieten sich mit solcher Dreistigkeit und Selbstsicherheit vorzudrängen vermocht, wenn ihr nicht die angebliche „rassentheoretische“ Berechtigung des „Antisemitismus“ den Rücken gesteiht hätte.

Mit dem Uebergreifen des „Antisemitismus“ auf alle Felder menschlichen Wissens und Schaffens (Politik, Geschichte, Kunst, Kultur, Religion, Volkswirtschaft usw.) war der Unübersehbarkeit, der Uferlosigkeit der sog. „Judenfrage“ Tür und Tor geöffnet. Soviel Felder menschlichen Wissens und Schaffens, soviel „Judenfragen“. Ein wogendes Hin und Her von Fragen und Antworten, „Problemen“ und Lösungen, Beweisen und Gegenbeweisen, Theorien und Gegentheorien, „Ansichten“, „Standpunkten“, „*Auffassungen*“, je nach der zufälligen individuellen Veranlagung, der Lebenserfahrung, dem Lebensgange, dem Standes-, Partei-, Konfessions- oder sonstigen Gruppeninteresse des Urteilenden — das ist das verwirrende, entmutigende Bild, welches die *Judenfragenliteratur* denen darbietet, die zu einem einheitlichen Standpunkte

der Betrachtung vorzudringen verlangen. Sie müssen bald einsehen, daß der untauglichste Führer durch die „Judenfrage“ die Judenfragenliteratur ist.

Trotz manchem ausgezeichneten Namen, trotz mancher vortrefflichen Einzelleistung, kann der Judenfragenliteratur als *Ganzem* der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie weniger zur Klärung als zur Verwirrung der „Judenfrage“ beigetragen hat. Die Judenfragenliteratur ist ein für keinen normalen Sterblichen auszuschöpfendes Magazin von *Material* zur „Judenfrage“; nirgends auch nur der Ansatz zu ihrer Lösung auf dem Wege der theoretischen Untersuchung, wovon allein das Heil zu erwarten war. Die Judenfragenliteratur, die heute im Politischen, morgen im Geschichtlichen, bald in der Kunst, bald in der Kultur, in der Religion, der Volkswirtschaft usw. den Schwerpunkt der „Judenfrage“ zu erkennen glaubt, liefert, nach Brunner, „überall nur Farben zu einem Bilde, nirgends das Bild“. Und so anstößig es manchem klingen mag, so muß dennoch in Anbetracht des Ernstes der hier zur Rede stehenden Sache mit aller Deutlichkeit gesagt werden: die theoretische Tat Constantin Brunners, wie sie in seinen Werken über den Judenhaß niedergelegt sich findet, *ist die erste, wirklich literarische Tat auf dem Gebiete der Judenfragenliteratur; während der schier unübersehbaren vorbrunnnerschen Judenfragenliteratur als Ganzem die Bezeichnung „Literatur“ im strengen Sinne nicht zugesprochen werden kann.*

Und zwar aus folgenden Gründen nicht. Erstens: Die gesamte vorbrunnnersche Judenfragenliteratur gründet sich auf den durch die Lehre vom Interessenurteil zuerst aufgedeckten *Denkfehler* der Ursachverknüpfung von Juden und Judenhaß (Lehre vom Interessenurteil 11). Sie weist zwar von Fall zu Fall nach, daß ein ursachlicher Zusammenhang zwischen den Juden und den wider sie erhobenen Beschuldigungen nicht bestehe (daß z. B. die Juden mit ihrem Verhalten im Kriege den Vorwurf der „Drückebergerei“ nicht verursacht haben); sie dringt jedoch nirgends bis zu der Erkenntnis durch, daß *alle* gegen die Juden als Gesamtheit erhobenen Beschuldigungen mit den Juden ursachlich nicht das geringste zu tun haben; sondern daß die Ursache aller dieser Beschuldigungen einzig in der Haßnatur der sog. „Antisemiten“ und des sog. „Antisemitismus“ zu suchen sei; die Juden hingegen nur den *Gelegenheitsanlaß* für dieses Haßgelüst der „Antisemiten“ darstellen (Lehre vom Interessenurteil 11). Zu dieser Erkenntnis *konnte* die Judenfragenliteratur nicht gedeihen, solange sie den sog. „Antisemitismus“ für etwas Wissenschaftliches, mit

Gründen und Gegengründen, Beweisen und Gegenbeweisen zu Erörterndes betrachtete und nicht das *Affekthafte*, die *Haßerscheinung*, in ihm sah oder sehen wollte.

Zweitens: Erstaunlich vollends ist die Unachtsamkeit, womit die Judenfragenliteratur das Wort „Antisemitismus“ jederzeit nicht nur hingenommen, sondern sogar zum Ausgangspunkte ihrer Untersuchung gemacht hat. Zweifelhafte Untersuchungen, die sich auf ein so vages, lächerliches Wortgebilde gründen! Es wäre ein leichtes gewesen, dem verhängnisvollen Trugworte sogleich bei seinem Erscheinen den Weg in die Öffentlichkeit zu sperren. Es hätten nur die, deren Aufgabe es gewesen wäre — die Presse im allgemeinen, die Judenfragenliteratur im besonderen —, eine *Definition*, eine Begriffsbestimmung dieses Flimmerwortes von seinen Erfindern fordern müssen. Aber niemand von all den Unzähligen, die den „Antisemitismus“ in Mund und Feder führten, hat ein langes Menschenalter hindurch eine solche Definition auch nur vermißt. So fand das tönende, hölzern-ungefüge Wort „Antisemitismus“, das, wie einst das trojanische Pferd, in seinem Bauche den Feind barg (den Judenhaß), nur allzu willigen Eingang in die Presse und, einem gewissen Hang unseres Zeitalters zu spielerischen, vornehm klingenden Fremdwörtern entgegenkommend, in das Bewußtsein der Massen. Manche Verfolgung, Kränkung, Verleumdung, mancher allzu dreiste Anwurf der letzten Zeiten wäre den Juden ohne das allmächtige Zauberwort „Antisemitismus“ erspart geblieben, und es ist ernstlich die Frage, ob eine so schwere, schreckhaft mittelalterliche Bedrohung der Emanzipation, wie sie die „Judenordnung“ vor dem deutschen Reichstage bedeutete, noch anno Domini 1925 möglich gewesen wäre, wenn nicht das Wort „Antisemitismus“ judenfeindlicher Ausschweifung jeglicher Art allzeit am wirksamsten vorgearbeitet hätte.

Aber, was einst durch das Wort „Antisemitismus“ verdorben worden ist, kann heute durch das Wort Judenhaß wieder gutgemacht werden. Ist man sich dieser Möglichkeit auf jüdischer Seite bewußt, oder soll, wie einst das Wort „Antisemitismus“, so jetzt das Wort Judenhaß in der Geschichte des Emanzipationskampfes künftighin nichts anderes bedeuten, als eine versäumte Gelegenheit?

Leider weisen alle Zeichen darauf hin, daß heute wie damals der geschichtliche Augenblick unverstanden und ungenützt verstreichen und der ersten schlimmen Versäumnis die zweite schlimmere folgen wird.

Die Art, wie man heute das Wort Judenhaß hie und da zu übernehmen sich anschickt, bedeutet unseres Erachtens eine ärgere Verfehlung als die damalige kritiklose Uebnahme des Wortes „Antisemitismus“. Damals war es die Unachtsamkeit, im rechten Augenblick ein Uebel abzuwenden; heute muß es Leichtsinngenannt werden, das alte Uebel gegen das neue Gute nicht nur nicht einzutauschen, sondern auf das Beste dieses Guten von vornherein zu verzichten. Sollte sich mit der Brunnerschen Theorie des Judenhasses nichts besseres beginnen lassen, als dieses Wort — zwar sich anzueignen, seinen gesamten theoretischen Unterbau jedoch als nicht vorhanden zu betrachten? Was für eine seltsame Anerkennung einer theoretischen Leistung, ihr Ergebnis zu nutzen, die Leistung selbst aber zu verleugnen; zum mindesten sie mit unverbrüchlichem Stillschweigen, mit mißtrauischer Aengstlichkeit zu umgehen! Was für eine Anerkennung und — was für eine Klugheit! Wenn auf jüdischer Seite jemals eine emanzipationsgeschichtliche Unklugheit begangen worden ist, so jetzt, da man in unentschlossener Halbheit mit der einen Hand das Wort Judenhaß (dessen taktische Vorteile man zweifellos erkennt), geflissentlich ergreift, mit der andern die Brunnersche Gedankentat als Ganzes unter den Tisch fallen läßt!

Die Folge solcher Halbheit sind zwei verhängnisvolle Mißverständnisse.

1. Das Wort Judenhaß, von seinem theoretischen Untergrunde losgelöst, erweckt dem Unkundigen die Vorstellung eines *moralkritischen Urteils* über die sog. „Antisemiten“; eines Gegenschimpfwortes gegen deren zahlreiche Schimpfvokabeln. Damit ist die sittliche Stoß- und Wehrkraft unseres Wortes dahin; der Fechter sinkt hinunter in die Niederung der „antisemitischen“ Arena. Er, der Bekämpfer des Judenhasses als einer Form des moralkritischen Menschenhasses, scheint jetzt seinerseits, was er doch nun und nimmermehr ist noch werden darf: ein hochmütiger Moralkritiker wie sein Gegner. Der aber hat die Lehre vom Interessenurteil peinlich mißverstanden, der da vermeint, sie ziele auf moralkritische Beschimpfung oder auch nur Herabsetzung der „Antisemiten“ als besonders „böser“, weil hassender Menschen. Nicht doch! Die Judenhasser haben mit ihrem Judenhaß, der nur ein Sonderfall des allgemeinen Menschenhasses (Lehre vom Interessenurteil 10), nichts, gar nichts, weder im guten noch im bösen, vor allen übrigen Menschen — auch den Juden — im Allergeringsten voraus; sondern sind, wie wir alle, der Schreiber dieser Zeilen und ihr Leser eingeschlossen, von Adams-

und Evas-, d. h. von Egoismus- und Moralkritik wegen, sind und immerdar sein werden: Menschen von leicht entzündbarem, am Nebenmenschen sich entzündenden Menschenhaß. Daß der Menschenhaß der sog. „Antisemiten“ vornehmlich an Juden sich entzündet, soll und kann kein Grund sein, jene mit ihrem sog. „Antisemitismus“ als etwas Besonderes unter den Menschen zu betrachten oder gar zu verachten. Dieser sog. „Antisemitismus“, dieser Menschenhaß, entzündet sich ja nicht ausschließlich an Juden, sondern, wie männiglich bekannt, bei sich bietender Gelegenheit auch an andern Menschen (vergl. S. 11 oben), sogar an „Antisemiten“ selber, und zwar in genau ebendenselben Schimpfkaskaden, als wären die „Antisemiten“ leibhaftige Juden. Zu tief-schwarzen Juden werden auch die weißesten „Antisemiten“, sobald sie irgendwie tun oder sagen, was „Antisemiten“ unbequem ist. Damit rücken die „Antisemiten“, die Judenhasser, in die Klasse der menschenhassenden Menschen überhaupt und unterscheiden sich von uns allen nur durch das eine Wörtlein „Antisemitismus“, wodurch sie etwas Besonderes sein möchten und auch wären, wenn nicht die Lehre vom Interessenurteil 12) das Wort „Antisemitismus“ gerichtet hätte.

2. Das Wort Judenhaß, von seinem theoretischen Untergrunde losgelöst, tritt in die gleiche Reihe mit dem Worte „Antisemitismus“, *gerade, als wäre es eine Uebersetzung dieses Wortes*. Und schon beginnt auch hier, für den Aufmerksamen bereits wahrnehmbar, die Verwechslung und das Mißverständnis. Schon stürzen Bequemlichkeit und Unterscheidungsunvermögen sich auf die trostreiche Tatsache, daß „Uebersetzungen“ des Wortes „Antisemitismus“ in Form von „Judenfeindschaft“, „Judengegnerschaft“, „Feindseligkeit gegen Juden“ u. s. f. vor Constantin Brunner bereits ausreichend bestanden hätten; mithin dieser Gute die Mühe eines so weitschweifigen Werkes wie „*Der Judenhaß und die Juden*“ sich hätte ersparen können (und man selber, gottlob, die Mühe, es zu studieren...).

Ist es notwendig, auf die Wesensverschiedenheit zwischen einer jener „Uebersetzungen“ und dem hier in Rede stehenden Worte „Judenhaß“ hinzuweisen? Abgesehen davon, daß auch schon im Sprachgebrauch des Alltags „Judengegnerschaft“ und „Judenhaß“ als nichts weniger denn als Synonyma zulässig sind: es ist ein grundlegender Unterschied, ob etwa der „Große Meyer“ das Wort „Antisemitismus“, lahm genug, mit „Judengegnerschaft“ oder „Judenfeindschaft“ verdeutschend, wiederzugeben sucht, oder, ob durch eine theoretische Untersuchung an Stelle des den Sach-

verhalt verschleiern den Schein- und Fremdwortes „Antisemitismus“ das die Sache treffende Wort „Judenhaß“ in seine Rechte wieder eingesetzt wird. „Judenfeindschaft“, „Judengegnerschaft“, als Programm nur so ins Blaue hinein, ist bare Albernheit und nicht viel sinniger, als etwa „Große-Meyergegnerschaft“. „Judenhaß“ dagegen ist die Definition, die Diagnose des „Antisemitismus“. Die Diagnose dessen, was hinter dem Scheinwort „Antisemitismus“ gärt und fiebert, lautet: „Menschenhaß, Spezialfall Judenhaß“. Jene „Uebersetzungen“ sind, in ihrer Eigenschaft als arglose „Uebersetzungen“: Bejahung, Anerkennung des Wortes „Antisemitismus“; das Wort „Judenhaß“, getragen von dem unzerstörbaren Fundament der Lehre vom Interessenurteil, birgt die Vernichtung dieses Wortes „Antisemitismus“ in sich.

Eine Vernichtung, die sich auf dem Wege der Halbheit freilich niemals wird erzwingen lassen. Hier gilt es, ganze Arbeit zu tun; sich mit „festen, markigen Knochen auf die dauernde wohlgegründete“ theoretische Einsicht, auf den theoretischen Urgrund unseres treuen Wortes zu stellen. Das Wort „Judenhaß“ allein freilich tut's nicht, sondern die theoretische Erkenntnis, die mit und bei diesem Worte ist. Aus ihr allein kann die unerschütterliche Kraft der Ueberzeugung gesogen werden, die nicht eine Sache des bloßen Meinens, Glaubens, der Ansicht oder des Standpunktes ist, sondern ein *Wissen*: das Wissen um die tief, tief in die Menschennatur hinuntergreifenden theoretischen Wurzeln dieses Wortes, durch die das Wort „Judenhaß“ sozusagen erst diskussionsfähig geworden ist. In der theoretischen Gesamtleistung, der dieses Wort entsproß, und ohne die es entwurzelt und entwertet ist, liegt seine emanzipationsgeschichtliche Bedeutung. „Antisemitismus“ und Judenhaß, — nicht zwei Worte neben —, sondern gegeneinander. Hie „Antisemitismus“ — hie Judenhaß. Nicht zwei Worte gegeneinander, sondern zwei Dinge, zwei Welten: Lüge und Wahrheit. Die Lüge und Irrung einer schwindenden, schon allzu lange währenden Epoche des Emanzipationskampfes; die Wahrheit einer neuen, aufsteigenden. Man wird sich entscheiden müssen, welcher von beiden man dienen will. Wer, nach Kenntnis der Lehre vom Interessenurteil, von „Antisemitismus“ künftighin noch spricht und schreibt, ohne wenigstens anzudeuten, wie es um dieses faulste aller Worte bestellt ist, der wird bewußt oder unbewußt ein Schrittmacher der Lüge und des Irrtums, ein Verdunkeler und Verzögerer der endlich gefundenen Wahrheit. Wer aber vom Judenhaß spricht und schreibt, so wie von ihm geschrieben und gesprochen werden muß, wenn nicht Verdienst und

Frucht einer bedeutenden Leistung vertan werden soll, — wer von dem Worte Judenhaß als dem Schluß- und Anfangspunkte zweier Zeitabschnitte zu sprechen weiß: der ist ein Helfer an der länger nicht mehr zu verhehlenden Wahrheit. Die Zeit wird und muß kommen, und sie ist vielleicht nicht mehr fern, da man unterscheiden wird zwischen denen, die vom „Antisemitismus“ noch immer reden und schreiben, und solchen, die nur noch vom Judenhaß schreiben und reden. Und — wo diese beiden Menschengruppen sich vielleicht ebensowenig verstehen werden, wie heute etwa die Gruppe der „Antisemiten“ und Juden.

Die Lehre vom Interessenurteil müßte nicht das auf wirklich uninteressiertes Erkennen und Wissen gegründete Wahrheitsurteil (Lehre vom Interessenurteil 9) über den sog. „Antisemitismus“ sein, wenn sie nicht vorerst bei den meisten Juden und Nichtjuden aus Interessen- und Vorurteilsgründen mannigfaltigster Art auf beinahe ebendenselben Unglauben und Widerstand stieße, wie bei den „Antisemiten“. Die Lehre vom Interessenurteil setzt die Fähigkeit und den Willen voraus, eine Sache, losgelöst von den praktisch-egoistischen Beziehungen des eigenen Ichs mit all seinen Zufälligkeiten der Herkunft, des Standes, der Erziehung, des Berufes, der Konfession, der Partei, der Gruppe usw. zu betrachten. In dieser Hinsicht haben bis zur Stunde, von den interessengebundenen „Antisemiten“ ganz zu schweigen, die Juden leider fast völlig versagt. Sie sehen den „Antisemitismus“ bis heute lediglich vom jüdischen, d. h. von einem Interessenstandpunkte aus, halten, genau wie die „Antisemiten“, an der Ursachverknüpfung von Juden und Judenhaß (Lehre vom Interessenurteil 11) aufs Starrste fest und scheuen den neuen Boden der endlich erstandenen Wahrheit vom Judenhaß als einer Form des allgemeinen Menschenhasses (Lehre vom Interessenurteil 10).

Wer die Wahrheit dieser Lehre zu *sehen* vermag, der wird auch die Kluft sehen, welche durch sie zwischen dem Heute und Morgen des Emanzipationskampfes aufgetan wird. Er wird das Wort Judenhaß fortan nicht mehr im lässigen, in seinen Folgen verhängnisvollen Durch- und Nebeneinander mit dem Worte „Antisemitismus“ gebrauchen; sondern das Wort „Antisemitismus“ grundsätzlich durch das Wort Judenhaß zu verdrängen suchen, d. h. er wird das Wort Judenhaß nicht nur immer und überall gebrauchen, sondern überall und immer es so gebrauchen, daß der Leser oder Hörer über die theoretische Bewandnis, die es mit diesem Worte hat, nicht im Unklaren oder Ungewissen bleibt, sondern auf sie hingewiesen, an sie *verwiesen* wird. Nur, wo das

Wort Judenhaß der Bote der Lehre vom Interessenurteil ist, wird es imstande sein, das Wort „Antisemitismus“ zu verdrängen⁸⁾.

B. An Stelle der Einzelaufklärungen über den sog. „Antisemitismus“ hat die Generalaufklärung über den Judenhaß zu treten.

Die Ueberwindung des Judenhasses wird angestrebt durch die Abwehr; die Abwehr vollzieht sich in der Form der Aufklärung.

Die heute allgemein übliche Form der Aufklärung ist diese: die „antisemitischen“ Behauptungen werden, so wie die Zeitumstände und die Willkür der „Antisemiten“ sie mit sich bringen, Fall um Fall, Punkt um Punkt widerlegt, als Lügen nachgewiesen.

Die „Antisemiten“ behaupten: „Die Juden sind Drückeberger“, — „die Juden haben eine unsittliche, ihrer Umwelt feindliche Religion“, — „die Juden sind ein Volk (!) von kultureller Roheit und absoluter Ignoranz, welches auf keinem einzigen Felde menschlichen Wissens oder Schaffens jemals das Geringste geleistet hat“ u. s. f.

Daraufhin veröffentlichen die Juden kriegsgeschichtlich-statistisches Material, oder rufen Gelehrte und Theologen aller Fakultäten und Konfessionen zusammen und lassen die Unhaltbarkeit jener „antisemitischen“ Sätze statistisch-wissenschaftlich nachweisen. Diese Nachweise übermitteln sie in Wort und Schrift den Massen als Aufklärungsmaterial. Von solcherlei möglichst häufiger Aufklärung wird eine allmähliche Erschütterung der „antisemitischen“ Glaubwürdigkeit erhofft; wobei man sich gern und zuversichtlich auf den „gesunden Sinn des Volkes“ zu berufen pflegt, der angesichts dieser immer und immer widerlegten Einzellügen doch schließlich einmal zu einer abschließenden Gesamtkritik gegenüber der „antisemitischen“ Zuverlässigkeit und Wahrhaftigkeit erwachen müsse.

Die Schwächen dieser Kampfweise liegen zutage.

a) Bei der großen, stets sich erneuernden Zahl der gegen die Juden auf allen Lebensgebieten erhobenen Beschuldigungen kann es nicht ausbleiben, daß das Aufklärungsmaterial zu einer unabsehbaren Fülle anschwillt. Man hat versucht, den überreich sich herzdürängenden Stoff vorzüglich zum Zwecke der Aufklärung in „antisemitischen“ Versammlungen handlich herzurichten, indem man die hauptsächlichsten, sozusagen gangbarsten und aktuellsten Behauptungen der Gegner, nach Stichworten geordnet, lexikographisch zusammenstellte. So wenig solcherlei verdienstvollen Arbeiten hier zu nahe getreten werden soll, ebensowenig

kann dem Nachdenken verborgen bleiben, daß derartige nur allzu schnell veraltende Kompendien immer nur primitivsten Abwehrzwecken dienen können. Vom Werte der Diskussion in „antisemitischen“ Agitationsversammlungen ganz zu schweigen — öffentliche Diskussionen sind immer von höchst zweifelhaftem Werte, besonders angesichts der Zerrissenheit des heutigen geistigen Lebens —: es nützen solche „Abwehrlexika“, solange die Diskussion um die „antisemitischen“ Schlagere sich dreht; sie versagen, sobald sie sich auf entlegene Gebiete verirrt. (Und ach, auf was für entlegene Gebiete verirren sich Diskussionen nur zu oft!) Wer die Unberechenbarkeit *jeglicher*, — nicht nur „antisemitischer“ Diskussion kennt, der wird zugeben, daß der Nutzen lexikographischer Abwehrbücher nur den eigentlichen Diskussionsrednern von Fach, also einer verhältnismäßig geringen, freilich wichtigen Auswahl von Kämpfern zugute kommt. Sie, diese wenigen, verstehen den in den Abwehrbüchern aufs Engste zusammengedrängten Stoff als sichere Waffe zu handhaben, da sie ihn in seiner ganzen Ausdehnung und Tiefe, mit allen seinen Einzelheiten beherrschen. Den andern aber, den unzähligen Laien des Abwehrkampfes, bedeutet diese eng zusammengepreßte Stoffmasse — eben ihrer Zusammengepreßtheit wegen — unbelebtes Material, das sie ohne die nötige Einzelkenntnis kaum zu verwerten wissen. Wie anders soll man sich sonst die gerade von der jüdischen abwehrbeflissenen Jugend immer wieder gehörte Klage erklären: daß just im kritischen Augenblick alle noch so sorglich einstudierte Abc-Weisheit im Stich lasse? Nicht aus der mangelnden Geistesgegenwart noch Ungeübtheit Jugendlicher allein, — der Hauptgrund ist dieser: daß lexikographisch zusammengepreßtes Aufklärungsmaterial für jeden, dem täglichen Abwehrkampfe ferner Stehenden immer nur eine von außen herangebrachte, zufallsgefährdete Wehr und Waffen bedeuten kann. Solange sich der Kampf gegen den Judenhaß nur um die unzähligen Einzelheiten dreht, — um das, was Constantin Brunner köstlich genug den „kleingehackten Antisemitismus“ nennt: solange wird, auch mit noch so trefflichen Abwehrabces ausgerüstet, nicht nur der weitaus größte Teil unserer jüdischen Mitbürger, sondern auch der ihrer nichtjüdischen Verteidiger mehr oder minder müßige, weil nicht genügend vorbereitete Zuschauer dieses Kampfes bleiben müssen⁹⁾. Uebersteigt doch, die Aufklärungsliteratur über auch nur eine einzige „antisemitische“ Lüge sich anzueignen, oftmals Zeit und Kraft (von der Zumutung an Langeweile ganz zu schweigen), der weitaus Meisten. Die berühmten „Protokolle der

Weisen von Zion“ haben beispielsweise ein Meer von „Aufklärungsliteratur“ geboren; es gibt, horrible dictu, eine „*Bibliographie*“ der Protokollliteratur, die, auch nur für die deutsche Sprache, *eine umfangreiche Broschüre erfordern würde*. Wohl dem, den die Lehre vom Interessenurteil soweit aufgeklärt hat, daß er weder die „Protokolle“, noch ihre „Aufklärungsbibliographie“ durchzustudieren braucht¹⁾.

b) In dem Kampfe zwischen Juden und „Antisemiten“, so wie er heute geführt wird, bestimmen den Kampfplatz ausschließlich die „Antisemiten“; die Juden sind gezwungen (oder fühlen sich gezwungen) jeden von den „Antisemiten“ ihnen zugewiesenen Kampfplatz anzunehmen.

Die Zahl der für „antisemitische“ Angriffe in Frage kommenden Gebiete ist, wie wir sahen, sehr groß; sie umfaßt den gesamten Umkreis des menschlichen Daseins (Politik, Geschichte, Kunst, Literatur, Kultur, Religion, Volkswirtschaft usw. usw.). Die Erfindungsgabe und der Verleumdungswille der „Antisemiten“ sind unerschöpflich und unberechenbar; jeder „antisemitische“ Angriff kann heimlich und in aller Ruhe vorbereitet werden. Der Auswirkung des jeweiligen „antisemitischen“ Stoßes sind also die denkbar günstigsten Vorbedingungen gegeben; ihnen zufolge muß auch der schnellstens geführte Gegenstoß zu spät kommen. So befinden sich die Juden den „Antisemiten“ gegenüber stets in der wenig beneidenswerten Lage eines kleinen Heeres, das von einem zahlenmäßig weit überlegenen Gegner nach Willkür hin- und hermanövriert wird, fast immer in der Verteidigung bleibt oder, zum Angriff übergehend, vom Gegner in gesicherter Stellung erwartet wird. Die „Antisemiten“ können den jüdischen Gegenstoß abwarten, die Juden nicht einem einzigen Stoße der „Antisemiten“ zuvorkommen, noch ihn in seiner Hauptwirkung abschwächen.

c) Diese taktischen Nachteile werden verstärkt durch ein psychologisches Moment. Der heutige Kampf zwischen „Antisemiten“ und Juden zeigt uns die „Antisemiten“ stets in der Rolle des Anklägers, die Juden (mit verschwindend wenigen Ausnahmefällen) in der Rolle des Sichrechtfertigenden. *Das bedeutet vom Standpunkte der Massenpsychologie eine andauernde Schwächung des jüdischen Ansehens*. „Qui s'excuse s'accuse“, sagt das Volk; und wer ständig vor aller Öffentlichkeit sich zu rechtfertigen gezwungen wird oder sich zwingen läßt, der gerät schließlich, ohne daß er's will und weiß, in den Geruch dessen, der sich zu rechtfertigen Ursache hat.

Mit dieser massenpsychologischen Tatsache rechnen die „Antisemiten“; sie wissen, daß, andauernd der Lüge überführt zu werden, ihnen letzten Endes nicht halb soviel schadet, wie den Juden, andauernd der Lügen sich erwehren zu müssen. „Semper aliquid haeret“, das ist zwar kein nobler Grundsatz, aber, was tut's, wenn's um Juden geht? Trage du nur, nach altbewährtem Rezept, dem Juden das Corpus delicti, wie früher in der Gestalt des toten Kindes, so heute in Gestalt des Vorwurfs der „Drückbergerei“, der „Dolchstoßlegende“, der „Protokolle“ getrost ins Haus. Wenn auch der Jude das „Kind“ nicht umgebracht hat (was wir „Antisemiten“ natürlich selber nicht glauben) — er *könnte, könnte* es doch umgebracht haben; Juden ist alles zuzutrauen, wozu sind sie denn Juden? „Semper aliquid . . .“

Die Kampfesstellung, die den Juden bei ihrer heutigen Aufklärungsmethode zufällt, ist taktisch und psychologisch bedenklich; die Aufklärungsmethode selber muß als aussichtslos bezeichnet werden.

Wenn unsere jüdischen Mitbürger, etwa nach Analogie von „wer einmal lügt“ von einer möglichst häufigen Entlarvung „antisemitischer“ Einzellügen die schließliche Erschütterung der „antisemitischen“ Glaubwürdigkeit erhoffen, so werden sie sich auf eine lange Wartezeit gefaßt machen müssen. Die „Antisemiten“ haben nicht einmal, sondern hundertmal gelogen und sind ebensooft überführt worden. Dennoch hat die Entkräftung der vorhergehenden Lüge niemals verhindert, daß die nächstfolgende mit so weit ausgebreiteten Armen der Gläubigkeit von den Massen (voran den Gebildeten) aufgenommen wurde, als ob noch niemals eine „antisemitische“ Lüge als Lüge nachgewiesen worden wäre. Trotz dauernder Aufklärung der Massen griff noch immer jede neue, in die Massen geschleuderte „antisemitische“ Lügenfackel um sich wie Waldbrand im Hochsommer. Die Judenhetze der Nachkriegszeit sollte endgültig die Augen darüber geöffnet haben, daß eine widerlegte Antisemitenlüge der andern auf die Fersen treten kann, ohne daß die „antisemitische“ Glaubwürdigkeit in den Augen der Öffentlichkeit auch nur das Geringste einbüßt. Stünde von der Einzelaufklärung irgendeine Veränderung des Den kzustandes der Menschen in bezug auf den „Antisemitismus“, den Judenhaß, d. h. eine Umgestaltung des *Urteils* über die Juden (vgl. S. 19 Mitte) zu erwarten, so wäre „antisemitische“ Propaganda schon längst das aussichtsloseste aller Geschäfte. Sollte wirklich nicht einzusehen sein, daß Einzelaufklärung, Widerlegung dieser oder jener „antisemitischen“ Lüge, immer nur

einen Erfolg gegen *diese*, gerade in Frage stehende Lüge, also einen vorübergehenden *Teilerfolg*, bedeutet, dessen Nachwirkung nicht weiter reicht als bis zur nächstfolgenden?

Dazu einen Erfolg, dessen Verdienst keineswegs allein jener Aufklärung zugesprochen werden kann. Wir räumen bereitwillig ein, daß „antisemitische“ Lügen durch die heutige Einzelaufklärung in ihrer Wirkung eingeschränkt und schließlich verdrängt werden können. Aber, erstens schwinden auch die ältesten, längst abgetanen Lügen bekanntlich niemals bis zur völligen Unschädlichkeit aus dem Bewußtsein der Massen, sondern geistern unheilvoll weiter; zweitens kann, wie bereits angedeutet, noch so schnell und intensiv einsetzende Einzelaufklärung die *Hauptwirkung* der jeweiligen Lüge niemals abschwächen; drittens hilft bei dem Absterben „antisemitischer“ Lügen das Moment der Zeit und des Zeitgeistes in nicht zu unterschätzender Weise mit. In einem ebenso schnellebigen wie sensationslüsternen Zeitalter entgeht auch der stärkste „antisemitische“ Schlagler nicht dem Schicksal der verhältnismäßig schnellen Veraltung, zumal bei der weitverbreiteten Denkträgheit und sittlichen Stumpfheit der Menschen, denen es beim „Antisemitismus“ (wie bei fast allen Dingen) weit weniger auf eigene innere Auseinandersetzung, Gewissenhaftigkeit, Wahrheit oder Gerechtigkeit ankommt, als vielmehr auf Abwechslung, Sensation und moralkritischen Klatsch.

Wir fassen zusammen: Die heutige Methode der Einzelaufklärung ist eine schwerfällige, nur von Wenigen zu handhabende Waffe; die Kampfstellung, die den Juden daraus erwächst, ist taktisch und psychologisch ungünstig; die Methode ist aussichtslos.

Alle diese Unzulänglichkeiten fließen aus einer einzigen Quelle: die heutige Methode der Einzelaufklärung geht von der falschen, durch die Lehre vom Interessenurteil berichtigten Auffassung aus, als sei die „Judenfrage“ eine wissenschaftliche und nicht eine sittliche Frage (vgl. S. 12. III., 1).

Weil die Juden die eine — die einzige, richtige, erschöpfende Antwort, die die Lehre vom Interessenurteil auf die unzähligen Fragen der sog. „Judenfrage“ gibt (Lehre vom Interessenurteil 12), nicht hören oder nicht hören wollen, darum bleiben sie verurteilt, sich auf die unzähligen Beantwortungen immer neuer, niemals sich erschöpfender Antisemitenlügen einzulassen, wodurch ihr Aufklärungsmaterial zu unabsehbarer, die Verwirrung ständig steigender Ausdehnung anschwillt. Hierdurch wird der größte Teil, sowohl der Juden als auch der judenfreundlichen Nichtjuden, von werktätiger, auf tieferem Interesse beruhender Teil-

nahme ausgeschlossen, zum mindesten nicht zu geistiger Interessiertheit gewonnen. Die wahrhaft gigantische Langeweile der „antisemitischen“ Lügen- und Phantasiliteratur sowie der durch sie hervorgerufenen Broschürenberge an Aufklärungsliteratur vermögen niemandes Herz und Sinn auf die Dauer zu fesseln. Es fehlt dem heutigen Abwehrkampfe durchaus an starker, über das eigentlich Jüdische hinaus werbender Kraft, *an jenem allgemein menschlich-sittlichen Gehalt*, wie er ihm gerade durch die Brunnersche Theorie vom Juden- oder Menschenhaß verliehen, oder richtiger, zurückgewonnen worden ist. Weil die Juden die schützende Feste der theoretischen Einsicht nicht betreten wollen, sind sie gezwungen, sich auf allen von ihren Gegnern für gut befundenen Kampfplätzen herumzerren zu lassen. Weil die Juden nicht erkennen oder erkennen wollen, daß mit Hilfe der Lehre vom Interessenurteil das Sichrechtfertigen und Sichreinwaschen *zum ersten Male und für immer den „Antisemiten“* zugeschoben werden kann, bleiben sie selber in endlose Selbstrechtfertigung verstrickt. Weil die Juden nicht verstehen oder nicht verstehen wollen, daß eine durchgreifende, nachhaltige Einwirkung auf die Allgemeinheit nur von der Generalaufklärung der Lehre vom Interessenurteil zu erwarten steht — dieser Generalaufklärung, wodurch der „Antisemitismus“ sich im allgemeinen Menschenhaß auflöst wie ein Stück Zucker in Wasser —, deshalb bleiben sie leider gezwungen, in immer erneuter Aufklärungsarbeit ihre geistigen und sonstigen Kräfte vergeblich einzusetzen.

„An Stelle der Einzelaufklärung über den „Antisemitismus“ hat die Generalaufklärung über den Judenhaß zu treten.“ Das ist die zweite der Forderungen, von deren Erfüllung es abhängen wird, ob der Emanzipationskampf in alle Zukunft eine ununterbrochene Kette von Anklage und Rechtfertigung, ein ermüdendes, mechanisches Nacheinander von Hieb und Gegenhieb, Stich und Widerstich, Behauptung und Widerlegung, Verdächtigung und Reinigung bleiben; oder ob der ebenso deutliche wie bedeutende Abschluß, der durch die Lehre vom Interessenurteil hinter diesem Guerillakrieg des „kleingehackten Antisemitismus“ gemacht worden ist, nun auch in der Handhabung des Abwehrkampfes eine Wende bedeuten soll.

Es gilt, Schluß zu machen mit dieser, nun schon allzu lange währenden, nicht mehr notwendigen, noch zulässigen Komödie der Unwahrhaftigkeit, welche die Juden, verführt durch die „Antisemiten“, vor der Oeffentlichkeit aufzuführen nicht ablassen wollen. Eine Unwahrhaftigkeit, nichts anderes, ist es, wozu der

Erfolg nimmermehr sein Ja nicken kann: eine sittliche Frage mit wissenschaftlichen Waffen auszufechten, Haß mit wissenschaftlicher Diskussion widerlegen zu wollen. Jeden Ausbruch der Judenhaßgelehrsamkeit à la Chamberlain oder Dinter mit einem wissenschaftlichen Kongreß beantworten, daß heißt nicht nurebenso unwahrhaftig verfahren wie die „Antisemiten“, sondern auch ebenso kurzsichtig. Daß die Judenhaßgelehrten und deren Gefolgschaft ihre „Gelehrsamkeit“ als *Haß* erkennen und bekennen, das verbietet ihnen ihr Vorurteil und ihr Vorteil (was beim Menschen immer eines und dasselbe Ding ist, una eademque res). Daß aber die Juden die Ungeheuerlichkeiten judenhasserischer Gelehrter wie Chamberlain, Dinter, Fritsch u. a. — Ungeheuerlichkeiten, die nur aus der Psychologie des Hasses überhaupt verstanden werden können und deren Haßphysiognomie einem Kinde wahrnehmbar ist —, daß die Juden Elaborate wie die „Protokolle der Weisen von Zion“ oder die „textkritischen“ Anmerkungen des Romanverfertigers Artur Dinter textkritisch beantworten: das sollte ihnen wahrlich die Klugheit verbieten. Alle wissenschaftlich sich gebenden (wissenschaftlich selbstverständlich auch ernst zu nehmenden) Aufklärungen über Antisemitenlügen nutzen den Juden nicht halb soviel, wie ihnen der *wissenschaftliche Nimbus* schadet, den sie mit ihrer unentwegt wissenschaftlichen Aufklärung ihrem Gegner immer wieder aufs Neue erhalten und mehren. In das Bewußtsein der Allgemeinheit — das beachte man doch — dringen nicht sowohl diese wissenschaftlichen Aufklärungen über die Antisemitenlügen, als vielmehr die Wissenschaftlichkeit dieser Aufklärungen, durch die, den „Antisemitismus“ als etwas Wissenschaftliches zu betrachten, die Menge immer mehr gewöhnt wird. Je häufiger und umständlicher, je aufsehenerregender die hirnlosesten Antisemitenlügen von den Autoritäten der Wissenschaft widerlegt werden, um so selbstverständlicher und enger binden sich in den Köpfen die Begriffe Wissenschaft und „Antisemitismus“. All den wissenschaftlichen Einzelaufklärungen zu folgen, ist der weitaus größte Teil des Volkes weder fähig noch willens; und so bleibt denn nichts anderes haften, als die allgemeine, unklare, durch die „Rassentheorie“ (vgl. S. 23) ohnedies schon sattsam nahegelegte, verhängnisvolle Vorstellung einer Erörterung wissenschaftlicher Zusammenhänge — und was für schwieriger, verwickelter Zusammenhänge, da doch, sie zu klären, wissenschaftliche Autoritäten aufgeboden werden!

Mit einer starken, weithin sichtbaren Gebärde — etwa in Gestalt eines „Sendbriefes der deutschen Juden an das deutsche Volk“¹⁰⁾ — muß sich die deutsche Judenheit aus der ebenso nutzlosen wie unwürdigen Verstrickung mit ihrem Gegner losreißen. Sie muß einen Abstand schaffen zwischen sich und ihm — den Abstand, welchen die theoretische Erkenntnis des Judenhasses ihnen ermöglicht. Sie, diese theoretische Erkenntnis, bilde unverrückbar und unwiderruflich den Boden jeglicher künftigen Auseinandersetzung mit dem Gegner; jeder andere Kampfplatz ist als widersinnig, zwecklos und unwürdig abzulehnen. Der Gegner bequeme sich auf den Kampfplatz, worauf er, seiner jüden- oder menschenhasserischen Natur entsprechend, gehört: auf den Boden sittlicher, und nicht politischer, geschichtlicher, kunst-, kultur-, religionsgeschichtlicher, volkswirtschaftlicher oder sonstiger Auseinandersetzung. Der „Antisemit“ ist, um die heute gangbarste Form des Judenhasses herauszuheben, keineswegs ein politischer Gegner, mag er sich auch noch so politisch gebärden; sondern ein jüden- oder Menschenhasser, der, wie andere Leute andere Mißstimmung persönlicher Art, seine *politische* Mißstimmung durch den übelriechenden Kanal des Judenhasses entläßt. Der Judenhaß ist die Zündkapsel, die auf alle Granaten des öffentlichen oder privaten Unmuts paßt. Die jüdische Abwehr aber muß endlich den Mut zu der Tatsache finden, daß sie es mit jüden- oder Menschenhaß, und nicht mit politischer, geschichtlicher, künstlerischer, kultureller, religiöser, volkswirtschaftlicher Gegnerschaft zu tun hat. Sie muß den geschmeichelten Judenhaß — denn das ist „Antisemitismus“ — drangeben und der ungeschminkten, wenn auch harten Tatsache ins Auge zu sehen lernen, daß sie, die Juden, nur scheinbar der Gegenstand wissenschaftlicher Erörterungen sind; daß sie nacktem Menschenhaß gegenüberstehen. Deshalb müssen auch die Juden unseres Erachtens vor allem dem „antisemitischen“ Jargon abschwören, wovon es in der jüdischen wie nichtjüdischen Abwehrliteratur unbegreiflicherweise noch immer wimmelt¹¹⁾. „Antisemitismus“, „Rassenantisemitismus“, „Religionsantisemitismus“ und neuerdings gar „Kulturantisemitismus“ —, o weh, das alles sind gefährliche, auf „antisemitische“ Ansteckung zurückführende, weitere Ansteckung in sich bergende barbarische Wortbildungen, die der theoretischen Klärung und der von ihr zu erwartenden Heilung des Judenhasses hindernd entgegenstehen. Wer so spricht und schreibt, der zeigt, daß ihm die Wahrheit vom Judenhaß nur ein Schall ist, daß er nicht Ernst machen will mit dieser

Wahrheit und mit den „Antisemiten“ in einem und demselben Narrenschifflein sitzt.

Alle Schwächen der heutigen Abwehrmethode werden schwinden, je beherzter der Schritt von den Einzelaufklärungen über den „Antisemitismus“ zur Generalaufklärung über den Judenhaß vollzogen wird. Es gibt keinen „Antisemitismus“, es gibt nur Judenhaß; und Judenhaß ist Judenhaß, auch dort, wo er „Antisemitismus“ heißt. Die geistigen Kräfte, die heute in ebenso mühsamen wie eintönigen Einzelaufklärungen über ewig wechselnde, schnell veraltende Antisemitenlügen zersplittert werden, — diese Kräfte sollten in vorsichtigem Nach und Nach zur Generalaufklärung über den Judenhaß zusammengezogen werden. Nicht die Einzelercheinungen des „Antisemitismus“ gilt es aufzuklären, sondern die Erscheinung des „Antisemitismus“, des Judenhasses.

Die theoretische Generalaufklärung, wie sie in der Lehre vom Interessenurteil unwiderleglich, unübertreffbar einfach und unüberholbar gegeben ist, erspart jede weitere Einzelaufklärung. Wer da weiß, wie es mit dem menschlichen Urteil im allgemeinen, mit dem Antisemitenurteil im besonderen, bestellt ist; wer sich bewußt geworden ist, daß auch die Wissenschaft zur Dienerin, ja zur Sklavin des Interesses des Wissenschaftlers werden kann; daß es sehr wohl möglich ist, wissenschaftliche Belege zu vorgefaßten Meinungen zu finden (denn die Wissenschaft gehört ja hinein in die praktische Lebensfürsorge des Menschen und ist, wie der Mensch selber, durch und durch Egoismus, Lehre vom Interessenurteil 3) — dem wird antisemitische „Wissenschaft“ nicht Wissenschaft, sondern Haßerscheinung¹²⁾, wissenschaftlich maskierter Affekt sein. Er wird Aufklärung suchen nicht über die in unzähligen Anwürfen wider die Juden sich ergießende „antisemitische Wissenschaft“, sondern über das, was hinter dieser „Wissenschaft“ am Werke ist: den Juden- oder Menschenhaß. Diese Aufklärung leistet die Lehre vom Interessenurteil. Wer sie hat, der ist aller Einzelaufklärungen los und ledig; er kann frohlocken wie jener Weise: „Omnia mea mecum porto!“¹³⁾.

C. Die Aufklärungsarbeit in den Versammlungen der Judenhasser (den „antisemitischen“ Versammlungen) ist nach und nach einzuschränken zugunsten der Aufklärungsarbeit am Volksganzen.

Die Aufklärungsarbeit in den „antisemitischen“ Versammlungen ist *Einzelaufklärung* und schon deshalb, aus den im vorigen Abschnitt auseinandergesetzten Gründen, auf die „antisemitische“

Bewegung ohne wesentlichen Einfluß. Alles, was sich gegen die Einzelaufklärungen im allgemeinen einwenden läßt, das läßt sich mit doppeltem Recht gegen diese Aufklärungsarbeit einwenden, soweit sie sich an „antisemitische“ Versammlungen wendet und verschwendet.

1. Es wäre herzlich zu wünschen, daß unsere jüdischen Mitbürger den Bannfluch „antisemitischer“ Versammlungen, „Juden haben keinen Zutritt!“, vorausnehmen, und ihrerseits die Antisemitenversammlungen bannen, worin öffentlich aufzutreten, ihnen, unseres nichtjüdischen Erachtens, letzten Endes mehr schadet als nützt. Ist schon die Rolle des ununterbrochenen Sichselbstrechtfertigens, wozu die Juden verurteilt sind, psychologisch ein Nachteil, so wird dieser durch persönliches Erscheinen der Juden zum Zwecke der Rechtfertigung in Antisemitenversammlungen unterstrichen. Es ist möglich, daß man jüdischerseits dieses Moment nicht so stark empfindet, daß Pflicht und Wille zur Abwehr stärker sind als Bedenken: daß es von Nichtjuden empfunden wird, ist zweifellos. Bei aller Würdigung des persönlich-sittlichen Mutes eines jüdischen Diskussionredners, bei aller Anerkennung seines Wissens, seiner Gewandtheit und Schlagkraft, die dem „antisemitischen“ Redner gegenüber fast überall ins Auge fällt, herrscht dennoch beim nichtjüdischen unbeteiligten Zuschauer ein gewisses Gefühl der Betretenheit vor. Es geht etwa in folgender Richtung: Ist es nicht beschämend, daß im lieben, deutschen Vaterlande freie deutsche Männer, *deutsche Staatsbürger*, noch immer in die Lage gebracht werden, sich vor einem zusammengelaufenen Publikum wie vor einem Gerichtshofe zu verteidigen? Gibt es einen handgreiflicheren Beleg für die noch keineswegs völlig durchgeführte Emanzipation, für die *Ausnahmestellung* der Juden, als das sich hier vor weiter Öffentlichkeit vollziehende Schauspiel, worin Juden eine Rolle zugemutet wird, die keinem deutschen Staatsbürger zugemutet werden darf? Und wenn dieser Zustand in bezug auf die Juden nun einmal besteht: warum sind diese so unklug, ihn durch ihr persönliches Erscheinen in den Antisemitenversammlungen zu betonen und scheinbar gutzuheißen? Wenn auch die Juden den „Sendbrief der deutschen Juden an das deutsche Volk“ (S. 37 oben) noch immer nicht geschrieben haben und voraussichtlich auch niemals schreiben werden, man sollte doch wenigsten in praxi die Diskussion mit einem Gegner zu lösen trachten, mit dem Diskussion in keiner Weise möglich.

2. „Aber unsere Aufklärungsarbeit gilt ja nicht den Antisemiten, sondern den durch die Antisemiten verführten oder zu verführenden Massen, den Zuläufern der Antisemitenversammlungen.“

Auch von diesem Standpunkte aus können wir uns von der Aufklärungsarbeit in den Antisemitenversammlungen nennenswerten Nutzen nicht versprechen. Wer sind diese Zuläufer der Antisemitenversammlungen? Solche, bei denen „antisemitisches“ Verlangen sich dunkel zu *regen* beginnt. Wer das nicht versteht, der behaupte nicht, etwas von Psychologie zu verstehen. Ein kühles, nicht selten schon verderbtes „Interessiertsein“ oder eine hinterhältige Neugier: ob denn an all den Schandtaten politischer und sonstiger Art, so man den Juden nachsagt, „etwas daran“ sei, treibt in den weitaus meisten Fällen jene Zuläufer in die Antisemitenversammlungen — nicht Wahrheitsverlangen, Gerechtigkeitsempfinden, Gewissen. Hätten sie dies, so hätten sie zugleich auch das Zurückweichen vor allem, was an „Antisemitismus“ auch nur von fernher gemahnt. Sie besäßen jenes warnende Vorgefühl unversehrter Unschuld, daß es sich in Antisemitenversammlungen nur um häßliche Dinge handeln könne und — mieden, mieden die Antisemitenversammlungen. Es sind die Zuläufer der Antisemitenversammlungen solche Menschen, deren sittliches Gefühl vom „Antisemitismus“ nicht beleidigt wird, denen „Antisemitismus“ immer nur eine mehr oder minder interessante oder gar amüsante Diskussionsangelegenheit bedeuten wird. Wer die richtige, die *sittliche* Haltung gegen den „Antisemitismus“ von vornherein hat, der wird lieber gänzlich unaufgeklärt bleiben, als sich Aufklärung just in den Antisemitenversammlungen holen wollen. Es sind jene zahlreichen Zuläufer der Antisemitenversammlungen: die Instinktlosen in Dingen des Judenhasses; es sind nicht die rechten, unbeirrten, niemals beirrbareren Herzen, die hier, gerade hier, der Sache des „Antisemitismus“ abspenstig gemacht und der der Juden gewonnen werden sollen. Es sind die gegen die Ungerechtigkeit des „Antisemitismus“ Stumpfen, die eben deshalb nur in den allerseltensten Fällen zu wahren, zuverlässigen Kämpfern für die Gerechtigkeit werden können. Sie werden allenfalls laue Mitläufer der Gerechtigkeit, die jedoch bei sich bietender Gelegenheit über Nacht zu heißen Fanatikern der Ungerechtigkeit umschlagen können. Es sind, kurz gesagt, vorherbestimmte, prädestinierte „Antisemiten“, denen der Weg zum Judenhaß mit guten Vorsätzen der Aufklärung gepflastert ist. Mit dem ersten Schritt zur „Aufklärung“ in den Antisemitenversammlun-

gen ist meistens der erste Schritt zum „Antisemitismus“ vollzogen. Jene Zuläufer sind nur noch nicht, was sie über kurz oder lang doch einmal werden müssen: „Antisemiten“, Judenhasser. Wir alle aber werden schließlich doch einmal, was wir sind; und man wird zum „Antisemiten“ geboren, wie zum Juden. Die Zuläufer der Antisemitenversammlungen verlohnen nicht die an sie verwendete Aufklärungsarbeit.

3. Der Gedanke, den „Antisemitismus“ im Lager der „Antisemiten“ selber zu bekämpfen, ist zwar naheliegend, aber verfehlt. Es ist naheliegend; denn er entspricht der durch den äußeren Augenschein hervorgerufenen Täuschung (vgl. S. 11 Abs. 2), als habe der „Antisemitismus“ seinen Sitz einzig und allein in der Gruppe der sog. „Antisemiten“. Er ist verfehlt; denn er verstößt gegen die Grundwahrheit der Lehre vom Interessenurteil, wonach Judenhaß durch die ganze Breite des Volkskörpers hindurch als vorhanden und wirksam angenommen werden muß. Judenhaß ist Menschenhaß, angewendet auf Juden, als auf die durch Aeüßerlichkeiten (Namen, Aussehen und das Wort „Jude“) von der Mehrheit sich unterscheidende Minderheit (Lehre vom Interessenurteil 10). Da Menschenhaß eine allgemein menschliche Eigenschaft ist, und sich nur mit Vorliebe auf die innerhalb des Volksganzen sich unterscheidende Minderheit zu schlagen pflegt, die Juden aber innerhalb eines jeden Volksganzen diese Minderheit darstellen: so folgt, daß Judenhaß, in jedem Volke, durch das Ganze des jeweiligen Volkskörpers hindurch, als vorhanden und wirksam angenommen werden muß¹⁴⁾.

Weil die heutige Abwehr im Judenhaß den *Menschenhaß* nicht sieht oder noch nicht sieht, deshalb übersieht sie die *Allgemeinheit* des Judenhasses und geht von der irrigen Vorstellung aus, als sei die Gruppe der eigentlichen „Antisemiten“ der Herd des Judenhasses, die Massen dagegen, hinsichtlich des „Antisemitismus“, sozusagen im Stande der Unschuld, irregeleitet nur und verführt durch die „Antisemiten“: die Antisemitenversammlungen daher der geeignetste Ort zur Bekämpfung des „Antisemitismus“.

Aber die Herde der „Antisemiten“ ist nicht gleichbedeutend mit dem Heerde des „Antisemitismus“; sondern „Antisemitismus“, Judenhaß, in allen Abstufungen und Färbungen: von der harmlosen, sich selber kaum bewußten Voreingenommenheit bis hinauf zum angriffsbereiten, moralkritischen, aufhetzenden Judenhaß, schwält und glimmt unterirdisch zu jeder Frist unter dem Gesamtboden des Volksbewußtseins. „Es gibt eigentlich nur Juden und „Antisemiten“,“ spricht Brunner, und „wer nicht offen gegen

die Juden ist, der ist im Geheimen noch lange nicht für sie.“ Und wir möchten hinzufügen: es gibt sogar eine Verteidigung der Juden, die, ohne es zu ahnen, naivsten Widerhall des in der Luft liegenden, allgemeinen Vorurteils gegen die Juden, dem feineren Ohr wohl vernehmbar, heraushören läßt¹⁵⁾. „Antisemitismus“, Voreingenommenheit gegen Juden, Judennarretei, Judenangst, Judenwahn, ja, offensichtliche Judenverrücktheit gibt es mehr, als an den Tag kommt: die Formen des Judenaberglaubens sind so mannigfaltig, wie die Formen des Aberglaubens überhaupt. Die eigentlichen „Antisemiten“, die „Antisemiten“ von Fach und Agitation, sind ja nur die, bei denen der Judenhaß bereits aus der verqualmten Dachstube herausschlägt. Der Judenhaß der „Antisemiten“ ist sichtbarer, der Judenhaß des Volksganzen unsichtbarer Judenhaß. Aber der unsichtbare, verborgene Judenhaß im Volksganzen liegt allzeit „wartend unter dünner Decke, und leise hörend stürmet er herauf“. Er wird von den „Antisemiten“ nicht in das Volk hineingetragen, er braucht nur geweckt zu werden. Er züngelt, von sich aus, nur gar zu gern nach dem „antisemitischen“ Fünklein, daran er sich entzündet. Wäre Judenhaß, „Antisemitismus“, in ungezählter Vielgestalt durch die ganze Breite des Volksganzen hin nicht jederzeit vorhanden, wie wäre die ungeheure Wirkung erklärlich, die von der verhältnismäßig eng begrenzten Gruppe der eigentlichen „Antisemiten“ auf die Allgemeinheit immer wieder ausgeübt werden kann, sobald gewisse Anlässe diese Wirkung erleichtern?

Welches sind solche Anlässe? Es ist, gerade in Hinsicht auf die Allgemeinheit des Judenhasses, wertvoll, die Antwort zu hören, die die Lehre vom Interessenurteil auf diese Frage — klar und einfach wie überall — bereit hält. Solche Anlässe sind: außergewöhnliche Einschränkungen des allgemeinen Egoismus, wie sie zu Zeiten der Not, wirtschaftlicher Krisen, politischen Unglücks usw. erforderlich werden. Wird es, auf Grund dieser Belehrung, nicht offenbar, daß z. B. der „Antisemitismus“ der Nachkriegszeit, obwohl er so ausermaßen „politisch“ daherschäumt, dennoch mit Politik nicht das Allgeringste zu tun hat? Mit Politik nur insofern, als Politik — innere wie äußere — nichts anderes ist als Gruppenegoismus, Lebensfürsorge, Interessenpraxis, Nützlichkeitsangelegenheit¹⁷⁾? Die beschämende, sinnlose Judenhetze der Nachkriegszeit war die automatische Folge der außergewöhnlich engen Knebelung der politischen und wirtschaftlichen Macht des Gesamt egoismus' Deutschlands. Der von außen einwirkende Druck auf diesen Gesamt egoismus wirkte sich nach innen aus als Druck

der Gruppen- und Einzelgoismen, der Glieder und Individuen des Volksganzen gegeneinander. Der Druck auf den Gesamtgoismus erzeugte besonders reizbare Moralkritik, besonders reizbar bei denen, deren Ansehen, Macht und Einfluß (also Standes- oder Gruppenegoismus) besonders empfindlich gelitten hatte oder gelitten zu haben glaubte. Und auf wen hätte sich der wundgedrückte Gesamtgoismus moralkritisch wohl eher und aussichtsvoller stürzen können, als auf die durch Aeüßerlichkeiten von der Mehrheit sich unterscheidende Minderheit? Die Juden! Die Juden! Herrgottjanocheins: wie konnte man sich nur solange den Kopf zerbrechen, woher all dies Unglück kam: die politische, die wirtschaftliche Not, der Wohnungsmangel, die Steuern, die miserable Geschäftslage, der Verfall der Sitte, die Verelendung, all die verrückte Musik und Malerei, die Dielen und Nackttänze! Woher anders konnte es kommen als von den Juden, die da inmitten all der Not und Plage und Entbehrung frech herumliefen mit „anderen“ Namen und „anderen“ Nasen? „Die andern“ — wie sie in der Lehre vom Interessenurteil 10) gekennzeichnet werden —, die waren der schnell gefundene Gelegenheitsanlaß (Lehre vom Interessenurteil 11) für den durch die Verschlechterung der Lebensverhältnisse bissig gewordenen Gesamtgoismus. Der biß um sich mit moralkritischem Haß- und Hochmutsgefletsch gegen die Juden. Das ganze deutsche Volk, beinahe das ganze deutsche Volk, biß wider die Juden, war über Nacht Judenverleumder, Judenverächter, Judenverfolger, Judenhasser geworden. Wem es noch nicht klar geworden ist durch die Lehre vom Interessenurteil, dem muß es durch die sonst völlig unerklärliche Judenhaßepidemie der Nachkriegszeit unvergeßlich klar geworden sein: Judenhaß ist durch die ganze Breite des Volksganzen hindurch vorhanden und wirksam.

Fassen wir zusammen: Mit Aufklärungsarbeit in den Antisemitenversammlungen ist *wesentlich* nicht zu helfen: 1. weil sie Einzelaufklärung ist; 2. weil der Ort, wo sie in Erscheinung tritt (die Antisemitenversammlungen), in dreifacher Hinsicht als für Aufklärungsarbeit ungeeignet bezeichnet werden muß: a) weil das Auftreten der Juden gerade in den Antisemitenversammlungen den Juden schadet; b) weil die Elemente, die in den Antisemitenversammlungen dem sog. „Antisemitismus“ abspenstig gemacht werden sollen, die aufgewendete Arbeit nicht lohnen; c) weil die Aufklärungsarbeit in den Antisemitenversammlungen die wichtige, durch die Lehre vom Interessenurteil zum erstenmal nachgewiesene Tatsache übersieht, daß „Antisemitismus“, Judenhaß,

nicht an die Gruppe der eigentlichen „Antisemiten“ gebunden ist, sondern durch den gesamten Volkskörper hindurch, als vorhanden und wirksam angenommen werden muß.

Aus all dem folgt, daß die Aufklärungsarbeit in den Antisemitenversammlungen nach und nach eingeschränkt werden muß zugunsten der Arbeit am Volksganzen.

Hier steigen denen, für welche die Lehre vom Interessenurteil eine neue, ungewohnte Methode der Bekämpfung des Judenhasses bedeutet, erfahrungsmäßig folgende Bedenken auf: „ist die Lehre vom Interessenurteil, durch die der Schwerpunkt der sog. „Judenfrage“ als im Sittlichen liegend ein für allemal aufgezeigt, und die sog. „Judenfrage“ selber als „die Frage der sittlichen Selbstbesinnung derer, die sie aufwerfen“, bezeichnet wird (vgl. S. 12 III, 1), ist diese Lehre vom Interessenurteil dazu angetan, Einfluß auf die Allgemeinheit zu gewinnen? Ist es nicht eigenbröddlerische, idealistische Träumerei, die Menschen durch sittlichen, an ihr Gewissen pochenden Zuspruch zur Abkehr vom „Antisemitismus“, vom Judenhaß, bewegen zu wollen?

Darauf ist zu erwidern:

a) Wenn die Lehre vom Interessenurteil, entsprechend dem sittlichen Kern der „Judenfrage“, sich an das sittliche Bewußtsein, das Gewissen der Menschen wendet, so tut sie damit — ebendasselbe, was z. B. ein jüdischer Diskussionsredner tut, der vor einer „antisemitischen“ Versammlung den statistischen Nachweis erbringt, daß die Juden keine „Drückeberger“ gewesen seien. Führt er diesen statistischen Nachweis nur um des Nachweises willen? Er sucht vielmehr durch diesen statistischen Nachweis eine *Sinnesänderung* der „Antisemiten“ oder der durch sie beeinflussten Massen herbeizuführen. Eine Sinnesänderung auf Grund der Berichtigung eines falschen *Urteils* über die Juden (nämlich des Urteils, „die Juden sind Drückeberger“). Was aber ist Sinnesänderung auf Grund der Berichtigung eines falschen Urteils anderes als ein Akt der Sittlichkeit, des Gewissens? Was liegt an der Berichtigung eines Urteils, die nicht Sinnesänderung zur Folge hat? Hängt denn nicht überhaupt das eine mit dem andern engstens zusammen? Das menschliche Urteil ist, wie die Lehre vom Interessenurteil nachweist (Lehre vom Interessenurteil 3), nicht nur ein logischer, sondern zugleich ein psychologischer Vorgang: eine Berichtigung im Wissen, freilich; aber niemals ist diese Berichtigung im Wissen möglich, ehe nicht das Wollen seine Zustimmung gegeben hat. „Wer nicht einsehen will, der sieht nicht ein“. d. h., wer ein Interesse, einen Willen gegen die Berichtigung seines Wissens

hat, der wird zwar den logisch-formalen Vorgang der Berichtigung seines Urteils (soweit es ein Wissen ist) mitmachen, aber mit gleichsam geschlossenen Augen seines Willens, seines Herzens. Die Berichtigung seines Urteils wird keine Umgestaltung seines Verhaltens hinsichtlich des beurteilten Gegenstandes zur Folge haben. Ihn wird zwar die statistische Berichtigung des Urteils, daß die Juden „Drückeberger“ seien, einen Augenblick stutzig machen; aber er wird sogleich versuchen, die Kraft dieses Beweises, der seinem judenhasserischen Willen entgegensteht, vor sich selber zu schwächen. „Sollten jene statistischen Beweise nicht am Ende gefälscht sein? Juden fälschen bekanntlich gern Statistiken . . .“ So wird er davongehen, mehr ein Ueberführter, als ein Ueberzeugter; er wird zwar von dem falschen Urteil der „Drückebergerei“ der Juden für heut und morgen geheilt sein; dafür wird er übermorgen an die „christenfeindliche Religion“ oder die „Weltherrschaftspläne“ der Juden glauben.

Nein, an den guten Willen, an das *Gewissen* der Mitmenschen wenden wir uns, sobald wir uns an ihr Urteil auch nur mit einer nüchtern-statistischen Tatsache wenden. Und, wenn wir irgend dem Zeugnis erfahrener jüdischer Diskussionsredner trauen dürfen, so ist der Sinn für das Rechte und Gerechte auch in der Masse, wenn sie nicht gerade unter der Wirkung eines außergewöhnlich starken Affekts steht, sehr wohl vorhanden; auch die buntest zusammengewürfelte Zuhörerschaft weiß den Spiegelfechter, den Charlatan, den Komödianten oder Schmeichler recht wohl zu unterscheiden vom graden, redlichen und überzeugungsfesten Manne. Die Wahrheit aber findet zuletzt doch und doch zu den Menschen. Und fände sie nicht, so wäre dies kein Grund, ihr nicht finden zu helfen.

Der Wahrheit vom Judenhaß aber, vermittelt durch die Lehre vom Interessensurteil, verlohnt es sich, Helfer zu sein. Das ist eine Wahrheit von anderer Zünd- und Werbekraft, als all das bisherige, himmelan getürmte scholastische¹⁸⁾ Aufklärlicht über die sog. „Judenfrage“. Muß nicht, dies unendliche Aufklärungsmaterial zu liefern, zu lesen und zu lehren, für die Juden eine beinahe plagenreichere Zugabe zu ihrem Daseinskampfe bedeuten, als die sog. „Judenfrage“ selber? Und ist nicht gerade dies unabsehbare, ein Spezialstudium heischende, letzten Endes uninteressante Einerlei an Aufklärungen das eigentliche Abschreckungsmittel sowohl für die jüdische wie nichtjüdische Mehrheit im Volke, an der Bekämpfung und Ueberwindung des Judenhasses lebendigen, tieferen Anteil zu nehmen? Wen kann, ob Jude, ob Nichtjude,

dieses unentschiedene, widerspruchsvolle Hin und Her der Meinungen, diese beängstigende Tatsachenfülle, wie sie uns aus tausend Büchern, Zeitschriften, Broschüren entgegenströmt; wen kann diese papierne, geradezu babylonische Verwirrung der sog. „Judenfrage“ locken, reizen, festhalten, bewegen? Fehlt nicht hier gerade das, was allein zu bewegen, festzuhalten vermag: *die Beziehung zum eigenen sittlichen Selbst und — die Einfachheit?*

Eine einfache, genial einfache Wahrheit ist diese sittliche Wahrheit der Lehre vom Interessenurteil; eine Wahrheit, zu der es kaum des „philosophischen“ Denkens im weitgefürchteten Sinne bedarf — mit ein klein wenig Selbsterkenntnis, Willen zur Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit und einigem psychologischen Feingefühl ist sie sehr wohl von jedermann zu ergreifen —, eine Wahrheit, so recht für die *Einfältigen* dieser klugen Welt, in deren Hände letzten Endes denn doch die Sache der Menschheit und Menschlichkeit — mag sie nun „Ueberwindung des Judenhasses“ oder sonstwie heißen — je und je gegeben worden ist: „Die Gerechten um der Gerechtigkeit willen“, „die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit“ in dieser ungerechten Welt — das sind die berufenen Eiferer gegen jede —, also auch gegen die Ungerechtigkeit des Judenhasses. Sie, die das Sittlich-Häßliche, das Quälend-Ungerechte des hochgebildeten „Antisemitismus“ jederzeit gehaut haben — damals bereits, als ihnen der „Antisemitismus“ noch nicht Judenhaß hieß, und ihnen ihr dunkles, unsicheres und oft verzagtes Gefühl durch Constantin Brunners sieghafte Gedankentat noch nicht aufs Freudigste bestätigt und zur Klarheit des Wissens und Verstehens aufgehellt war —, sie sind bestimmt, die Bekämpfung und Ueberwindung des Judenhasses zu einer *weit über das jüdische Interesse hinausreichenden Forderung* zu verkünden und zu verfechten. Sie haben ein Interesse an der Bekämpfung des Judenhasses, *das zusammenfällt mit ihrem eigenen, höchsten egoistischen Interesse*: der Vervollkommnung des eigenen Ichs auf dem Wege der Selbsterkenntnis, der Sittlichkeit, der Menschlichkeit. Ihr Interesse an der Bekämpfung und Ueberwindung des Judenhasses hat mit den Juden ebensowenig zu tun wie der Judenhaß mit den Juden: sie bekämpfen diesen Judenhaß, den sie, durch die Lehre vom Interessenurteil, als eine Form des Menschenhasses sehen gelernt haben, als Menschenhaß. (Lehre vom Interessenurteil 10.)

Eine interessante, lehrreiche Wahrheit ist diese sittliche Wahrheit der Lehre vom Interessenurteil; eine Wahrheit, die mehr, weit mehr gibt, als wir von ihr zu erwarten berechtigt sind. Sie ist nicht

nur die Wahrheit vom Judenhaß. Wer, um den sog. „Antisemitismus“ zu verstehen, zur Lehre vom Interessenurteil gegriffen hat, der wird am Ende mehr verstanden haben, als nur den sog. „Antisemitismus“. Er wird sich und die Menschen besser sehen und verstehen gelernt haben; milder, nachsichtiger, schonender, überlegener in seinem Verhalten gegen die Mitmenschen geworden sein. Er wird sich dünken, wie Jener, der auszog, eine Eselin zu kaufen und ein Königreich fand. Die Lehre vom Interessenurteil, die mit den wenigsten, an Sinnfältigkeit nicht zu überbietenden Begriffen ihm die Mechanik des menschlichen Egoismus durchsichtig macht, wird ihm auf Lebenszeit zu einem wachsamem, warnenden Mentor im Verkehr mit den Menschen, zu einer schier unerschöpflichen Fundgrube psychologischer Beobachtung und Bereicherung werden. Die Belehrung der Lehre vom Interessenurteil über den Judenhaß ist zugleich die Belehrung über das menschliche Urteil; diese die Belehrung über die menschliche Natur. „Zur Kenntnis des menschlichen Urteils gehört die Logik *und* der Judenhaß“ (Brunner). Das will wohl sagen: Am Judenhaß kann die Natur des menschlichen Urteils: wie es nicht nur ein *logisch-formaler*, sondern zugleich ein *psychologischer* Vorgang ist, am sinnfälligsten studiert werden. Im Judenhaß wird die Natur des menschlichen Urteils in greller, hundertfacher Vergrößerung, wie ein Lichtbild auf der Leinwand, dem, der sehen will und kann, sichtbar. *Sage mir dein Urteil über den Judenhaß, und ich will dir sagen, wer du bist.* Wo bei dem Menschen der Judenhaß beginnt, da beginnt jederzeit auch die Fragwürdigkeit seines Urteils sowie seines sittlichen Empfindens überhaupt.

Und diese, aus so tief und weit greifenden Wurzeln emporsteigende Wahrheit sollte sich nicht als wert und geeignet erweisen können, als eine starke, freudige Helferin neben die heutige Abwehr des „Antisemitismus“ zu treten?! Daran kann ernsthaft nur zweifeln, wer in den Formen heutiger Abwehr so befangen ist, daß er auch nur den Gedanken, es könnten diese hergebrachten Formen mit neuem, in die Zukunft weisendem Inhalte sich füllen lassen, ängstlich oder halsstarrig von sich abweist. Aber er möge die lehrreichen, jedem gegenwärtigen Fälle, bitte, überdenken, wo ein anfangs Angezweifelt, ja Verlacht, allen Zweifeln und allem Lachen zum Trotz, als siegreich erwiesen hat. Er vergegenwärtige sich, wenn er nicht höher hinauf mag, was Gelehrte, Presse und Sachverständige maßgeblichster Gattung etwa über die Zukunft der Eisenbahn oder des Flugzeugwesens zusammengelacht und -gedacht haben. Wieviel Widerlegungen „jeglichen

praktischen Nutzens“ — bis Eisenbahn und Flugzeug diese Widerlegungen widerlegten! Sind solche kreischenden Blamagen des öffentlichen Urteils schon in Dingen der Praxis möglich (worin der Allgemeinheit in viel weitgehenderer Weise Anteil und Maßgeblichkeit zugesprochen werden darf, als in theoretischen Dingen), — dann sollte, dünkt uns, Mißtrauen gegen das eigene, der Lehre vom Interessenurteil etwa entgegenstehende Urteil sowie den Widerwillen, hier hinzu- oder gar umzulernen, wohl doppelt geraten sein.

Hinzulernen, umlernen! Schäme und scheue sich niemand, um- und hinzulernen in einer Sache, worin das Lernen so recht eigentlich erst beginnen soll, nachdem, durch theoretische Klärung erst offenbar geworden, was in dieser Sache um- und hinzulernen noch alles übrig gewesen! Dieser Ruf ergehe vor allem, aus der ganzen Treue der Ueberzeugung, an alle Organisationen und Bestrebungen, die die Bekämpfung und Ueberwindung des Judenhasses, auf welche Art auch immer, sich zum Ziele genommen haben. Ohne die verständnisvolle Hand derer, die heute und seit lange im praktischen Abwehrkampfe bereits begriffen sind, wird diese neue, *die Praxis der Abwehr um ein Bedeutendes erweiternde und vertiefende* Wahrheit nicht in die Welt geschafft werden können. Denn sie bedarf, so gegensätzlich sie auch zu allem steht, was heute unter Abwehr des sog. „Antisemitismus“ verstanden wird, der Anlehnung an Vorhandenes. Sie steht im Widerspruch zu diesem Vorhandenen; aber doch nur insofern, als sie für das bisherige Gute das künftige Bessere zu setzen unternimmt.

Fassen wir zusammen, worin das Um- und Hinzulernen hinsichtlich der Wahrheit vom Judenhaß zu bestehen habe, wenn wir mit dieser Lehre, wie es ihrer Natur nach erforderlich, Aufklärungsarbeit nicht in den Antisemitenversammlungen, sondern am Volksganzen zu leisten streben:

Es eröffnet sich in und mit der Lehre vom Interessenurteil eine neue Methode der Bekämpfung des sog. „Antisemitismus“, des Judenhasses. Diese neue Methode richtet ihr Augenmerk nicht auf die Widerlegung der „antisemitischen“ Einzellügen, sondern auf die theoretische Belehrung und Aufklärung darüber, was „antisemitischen“ Einzellügen immer und überall zugrunde liegt. Sie gibt die letzte Erklärung dafür, weshalb ein Vorurteil gegen die Juden bestehe und weshalb dieses, auch ohne die „Antisemiten“ durch den ganzen Volkskörper hindurch wider die Juden stets und überall vorhandene und wirksame Vorurteil so leicht und schnell

bei jedem sich irgend bietenden Anlasse in verhängnisvoller Weise gegen die Juden mobilisiert werden kann. Der Grund hierfür ist weder in den Juden, noch den „Antisemiten“ zu suchen, sondern unmittelbar in der menschlichen Natur selber, die sich, ebenso wie das mit der menschlichen Natur gegebene menschliche Urteil, als praktisch-egoistisch, egoistisch-moralkritisch erweist.

Ist diese einfache und faßliche, in ihrer Einfachheit und Faßlichkeit alle bisherigen Einzelaufklärungen über den sog. „Antisemitismus“ weit hinter sich lassende Generalaufklärung über den Judenhaß; d. h. ist der letzte, eigentliche Grund des wider die Juden bestehenden Vorurteils Allgemeingut geworden: so werden alle künftigen Versuche, dieses Vorurteil auszubeuten, von vornherein auf einen viel ungünstigeren Boden fallen, als je zuvor.

Daraus ergibt sich, unmittelbar auf die Praxis angewendet, folgende Notwendigkeit:

Die Lehre vom Interessenurteil, als die wichtigste aller Aufklärungsarbeiten, muß als Aufklärungsarbeit am Volksganzen aufgenommen werden; die Aufklärungsarbeit also (zunächst gleichzeitig mit der Aufklärungsarbeit in den Antisemitenversammlungen) sozusagen an einer anderen Ecke beginnen, als bisher. Vielmehr nicht an *einer* Ecke, sondern an allen Ecken und Enden, in jeder Stadt, durch ganz Deutschland hin und darüber hinaus. Durch die Aufklärungsarbeit am Volksganzen soll die Aufklärungsarbeit in den Antisemitenversammlungen nach und nach erleichtert und, soweit irgend angängig, überflüssig gemacht werden. Die Lehre vom Interessenurteil rechnet als Aufklärungsarbeit mit *einem ungleich längeren Zeitraume*, als die bisherige Einzelaufklärung. Woraus jedoch nicht zu schließen, daß die Lehre vom Interessenurteil nicht so schnell und intensiv wie möglich anzubauen und zu verbreiten sei. Wenn ihre Früchte auch länger reifen, so werden es nahrhaftere Früchte sein, als alle bisherigen Früchte der Einzelaufklärung. Der Erfolg wird eine tiefgreifende dauernde Umgestaltung des Allgemeinurteils über die Juden sein. Hier winkt ein wesentlich reicheres Ziel als nur Rechtfertigung, Berichtigung und Beschwichtigung von Fall zu Fall. Derlei vermag, wie die Nachkriegszeit mit mahnender Deutlichkeit erwiesen hat, gegen unvorhergesehene Krisen keinen zuverlässigen Damm zu bieten. Seien wir ehrlich: Die Tatsache, daß nach einem Menschenalter der Einzelaufklärung von heute zu morgen beinahe das gesamte deutsche Volk von einer Hochflut des Judenhasses fast wehrlos überrannt und übermannt werden konnte, bedeutet die Ohnmachtserklärung der bisherigen Abwehr. —

Wie ist die Aufklärungsarbeit am Volksganzen, wie wir sie derjenigen in den Antisemitenversammlungen beigeordnet sehen möchten, in Angriff zu nehmen? Wie die Lehre vom Interessenurteil in die Welt zu schaffen?

D. Eine Insel des Verständnisses soll es geben . . .

Das heißt: irgendwie und irgendwann in der Welt muß eine Stätte geschaffen werden, wo die durch das Wort „Antisemitismus“ heraufbeschworene Scholastik nicht mehr nachgesprochen und nachgeschrieben wird, sondern wo die neue Wahrheit vom Judenhaß, der ein Sonderfall des allgemeinen Menschenhasses, als eine Wahrheit nicht nur gilt, sondern auch angewendet, gepflegt, gefördert und von wo aus sie der Welt vermittelt werden soll.

Der erste Schritt hierzu wird sein, daß die weitverzweigte, aber ihrer selbst noch nicht ansichtig gewordene Gemeinschaft derer erstehe, die auf dem Boden der Lehre vom Interessenurteil entweder bereits fußen, oder, angeregt und überzeugt durch die gegenwärtige Schrift, auf ihrem Boden sich einfinden zu müssen glauben. Es werden ihrer nicht viele sein, die sich einfinden, aber es werden die sein, auf die es ankommt: Juden und Nichtjuden jeglichen Standes und Berufes, Männer und Frauen von Weitblick und Vorurteilslosigkeit, Menschen von Instinkt für das Außergewöhnliche, auch wo es als das Einfache erscheint. Diese Wenigen, und ergäbe sich ihrer aus Alldeutschland auch nur ein Tischrund, werden genügen, um dieser Wahrheit aufzuhelfen. Es wäre nicht das erstemal, daß die Wahrheit ihren Ausgang nähme von einer verschwindenden Minderheit.

Der nächste Schritt wird sein, daß die solchermaßen Zusammengefundenen ihrer Gemeinschaft den Namen gäben, worunter die neue Wahrheit wie unter einem schützenden Dache bodenständig werden könne. Obwohl gerade die unter der Lehre vom Interessenurteil sich Zusammenscharenden die Letzten sein werden, denen ein Wort mehr gilt, als die Sache: so werden sie sich dennoch der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß gerade dieser Sache der Name notwendig ist. Was als ein Neues und Besonderes in der Welt zu gelten Ursache hat, das hat auch Ursache, als ein Neues und Besonderes in der Welt sich darzustellen. *Wir schlagen vor: Die Gründung eines „Seminars zur theoretischen Klärung des Judenhasses“.*

Hierbei wolle man nicht an ein Seminar im akademischen Sinne — Portal, Marmortreppe, Auditorium — denken. Es ist nicht an-

zunehmen, daß die Welt der Lehre vom Interessenurteil einen Palast bauen werde. Wir wollen zufrieden sein, wenn irgendwo in einem leidlichen Hause ein Hinterzimmer für sie abfällt. Die Wahrheit vom Interessenurteil wäre nicht die dem Interessenurteil und Interessenurteil der Menschen *entgegenstehende* Wahrheit, wenn sie nicht zunächst die Hintertreppe heraufmüßte. Nein, ein Seminar in jenem Sinne soll und kann das „Seminar zur theoretischen Klärung des Judenhasses“ nimmermehr werden: es kann nur die freie geistige Gemeinschaft derer veranschaulichen, die zur Verwirklichung einer Idee zusammentreten, die auf eine Heimstätte unter den Menschen — vor der Hand zu ihrem eigenen Besten — nicht rechnen darf. Es handelt sich, fürs erste, um nichts anderes, als daß die Verbreitung der Lehre vom Interessenurteil und der in ihr eingeschlossenen theoretischen Erkenntnis von einer durch gemeinsame Ueberzeugung verbundenen Gruppe von Personen systematisch in Angriff genommen werde. So mag denn auch diese Gruppe sich organisieren, wie alle Gemeinschaften sich zu organisieren pflegen: in Haupt und Glieder. Angesehene Männer und Frauen beider Konfessionen mögen an die Spitze dieser Gemeinschaft treten; die Gemeinschaft selber gliedere sich zu geordneter, zielbewußter Arbeit. Die Arbeit stehe an erster Stelle, an zweiter das Wort.

Immerhin, auch für die besondere Arbeit wird das besondere Wort notwendig sein, — nicht für die Arbeitenden, wohl aber für die Sache und für ihr Fortkommen in der Welt.

Es wird heilsam und notwendig sein, daß der Welt an der Flagge, worunter diese neue Wahrheit segle, weithin sichtbar verdeutlicht werde, was hier — zum ersten Male — sich begibt: *Die Loslösung des sog. „Antisemitismus“, des Judenhasses, von den Erscheinungen des täglichen Lebens* (Politik, Geschichte, Kunst, Kultur, Religion, Volkswirtschaft usw.), wozu er bisher zwar aufs Engste verstrickt gewesen, mit denen er jedoch, seiner Affektnatur zufolge, nicht das Allermindeste zu tun hat. Diese Loslösung kann nur langsam erfolgen, auf dem Wege der durch die Lehre vom Interessenurteil geschaffenen theoretischen Klärung. Aber sie wird und muß erfolgen, so wie die Loslösung der Philosophie von der Religion, womit sie einstens von Staats- und Irrtums wegen aufs Engste verknüpft gewesen. Damit wird der nicht hoch genug zu veranschlagende Vorteil errungen sein, die Erörterung der von Partei- und Gruppeninteressen ebenso leidenschaftlich wie vergeblich umstrittenen, sich immer trostloser verwirrenden Angelegenheit auf dem Boden der zu ruhigem Denken zwingenden theo-

retischen Auseinandersetzung auszutragen. Und noch ein anderes muß der Welt vor Augen geführt werden: alle Welt muß — an dem neuen Wort, das der neuen Sache entsteht, erkennen, daß hier, mit der Lehre vom Interessenurteil, zum ersten Male die Möglichkeit geboten wird, den Judenwahn zu *objektivieren*, geschichtlich zu ergreifen, zur Geschichte zu machen; genau so, wie der Hexen- und Teufelswahn für uns bereits objektiviert, geschichtlich geworden ist¹⁸⁾. Durch die Lehre vom Interessenurteil kann — zum ersten Male — *geschichtlicher Abstand* zu der Erscheinung des sog. „Antisemitismus“, des Judenhasses, gewonnen werden, wodurch er von selbst, nicht anders wie der Teufels- und Hexenwahn, nach und nach an Wirklichkeit und damit an Wirkung einbüßen und, wenigstens in seinen schlimmeren und schlimmsten Auswirkungen, dahinschwinden muß. Und noch ein Drittes und Letztes muß der Welt — durch das neue Wort für die neue Sache — greif- und sichtbar vor Augen gestellt werden: die Welt soll erkennen, daß hier, in und mit der Lehre vom Interessenurteil — zum ersten Male in der Geschichte des Emanzipationskampfes — ein Mittel von *vorbeugender* Kraft wider den Judenhaß gefunden worden ist; ein Heilserum, das zu allen Zeiten, *gleichviel, ob Ebbe oder Flut* des Judenhasses, mit allem nur irgend zu Gebote stehenden Nachdruck dem Volkskörper dauernd zugeführt werden muß. Je ruhiger und ungefährlicher die Zeiten, je eindringlicher sei diese Heilsarbeit am Volksganzen. Dieses Heilmittel, die Lehre vom Interessenurteil, ist — als das erste von allen — unabhängig von Zeiten und Menschen: es ist die Wahrheit für alle Zeiten, solange Menschen Menschen, d. h. Egoisten, sein werden²⁰⁾.

Allen diesen Anforderungen entspräche die Bezeichnung: „Seminar zur theoretischen Klärung des Judenhasses“. Sein Arbeitsplan wäre folgendermaßen zu gestalten:

a) *Organisierung von Vorträgen in ganz Deutschland*. Es wird sich darum handeln, den Inhalt der Lehre vom Interessenurteil in gemeinverständlicher Form den Angehörigen aller Stände und Berufe — vor allem den Jugendlichen, jüdischen wie nichtjüdischen, — zugänglich zu machen. Die Vorträge hätten sich strengstens jeder politischen oder konfessionellen Erörterung zu enthalten und sich ausschließlich auf dem Boden der theoretischen Auseinandersetzung zu bewegen. Ebendasselbe gilt von jeglicher, sich etwa anschließender Diskussion. Da die Lehre vom Interessenurteil zeigt, daß der sog. „Antisemitismus“ weder mit Politik, Geschichte, Kunst, Kultur, Religion, Volkswirtschaft usw. irgend

etwas zu tun hat, so erwächst dem Vortragenden nicht allein das Recht, sondern — in Hinsicht auf die durch ihn zu vertretende Wahrheit — die Pflicht, sich nicht in jenes wogende, unentschiedene Hin und Her der Einzelheiten des sog. „Antisemitismus“, sich nicht in den „kleingehackten Antisemitismus“ — einzulassen, sondern all dergleichen Erörterungen von vornherein abzuschneiden.

b) Versuch, die Lehre vom Interessenurteil als ständigen Vortragslehrstoff in den deutschen, insbesondere jüdischen Hochschulen sowie den ihnen verwandten Instituten einzuführen. Auch sind die jüdischen Logen, deren menschlich-sittliche Richtung der durch die Lehre vom Interessenurteil vertretenen Wahrheit sich nähert, für die theoretische Klärung des Judenhasses, wenn irgend möglich, zu gewinnen.

c) 1. Es muß versucht werden, die der Bekämpfung des Judenhasses oder sonstigen humanen Bestrebungen dienenden Zeitungen oder Zeitschriften für die Verbreitung der Lehre vom Interessenurteil in einer dem jeweiligen Rahmen angemessenen Form zu interessieren. Große führende Blätter solcher Art sollten bezogen werden, der theoretischen Klärung des Judenhasses einen bestimmten Raum ständig zur Verfügung zu stellen. Hier sollte die Lehre vom Interessenurteil nicht nur bis ins Einzelne vorgeführt und erläutert, sondern auch zu den Tageserscheinungen des Judenhasses Stellung genommen werden. (Es ist möglich, und es wäre eine dankenswerte und reizvolle Aufgabe, einen Gegenstand wie etwa die vielberühmten „Protokolle der Weisen von Zion“ im Lichte der Lehre vom Interessenurteil zu erklären und den Beweis zu erbringen, daß es hier, wie in allen gleichen Fällen, keineswegs einer „Bibliographie“ der Aufklärung bedarf, sondern nur der Einsicht, die die Lehre vom Interessenurteil uns übermittelt. Dergleichen Beweise sollten auch an Beispielen auf dem Gebiete der Politik, Geschichte, Kunst, Kultur, Religion, Volkswirtschaft usw. erbracht werden.)

c) 2. Zu erwägen ist die Gründung einer „*Zeitschrift zur theoretischen Klärung des Judenhasses*“. Diese Zeitschrift brauchte nur wenige, vier bis sechs, Seiten zu enthalten: Artikel in möglichst volkstümlicher Schreibweise — volkstümlich im gesunden, guten Sinne. Sie könnte, um ihren Interessenkreis zu erweitern, auch gute, in Vergessenheit geratene Stoffe der jüdischen sowie der allgemeinen deutschen Literatur beifügen; brauchte überhaupt nichts zu verschmähen, womit das moderne Zeitschriftenwesen an Anreizmitteln arbeitet. Hier böte sich für eine geschickte Hand die Möglichkeit, in zweifacher Hinsicht Segen zu verbreiten: mit der

Propagierung des edlen Gehalts der Lehre vom Interessenurteil und mit der Belebung altvergessenen Literaturgutes. Die gedachte Zeitschrift könnte als Beilage größerer sinn- und richtungsverbundener Zeitschriften regelmäßig oder in freier Folge gebracht werden, so lange, bis sie die Kraft selbständigen Bestehens gesammelt hätte.

d) Die Lehre vom Interessenurteil ist in selbständigen Veröffentlichungen, wovon die vorliegende Schrift den ersten Versuch darstellen möchte, in gemeinverständlicher Weise dem deutschen Volke zu erschließen. Es eröffnet sich dem, der das Auge für den im tiefsten und zugleich volkstümlich-edelsten Sinne nahezu unerschöpflichen Gehalt der Lehre vom Interessenurteil besitzt, eine Perspektive segensreichen pädagogischen Schaffens, mit deren Einzelheiten der Verfasser zunächst freilich Zurückhaltung zu üben Ursache hat.

c) Ist das „Seminar zur theoretischen Klärung des Judenhasses“ seiner Arbeitsmethode sicher geworden, so wäre die Gründung einer „Gesellschaft“ gleichen Namens zu erwägen, welche die breitere Selbständigkeit ermöglichende Grundlage der Zukunft bilden sollte. Entsprechend der auf den *gesamten* Volkskörper gerichteten Aufklärung der Lehre vom Interessenurteil müßte diese Gesellschaft mit einem möglichst niedrigen Jahresbeitrage auszukommen versuchen. Ihr läge es ob, die Leitsätze oder Satzungen auszuarbeiten, deren eine Gesellschaft bedarf; wofern nicht das „Seminar“ selber dergleichen bereits geschaffen haben sollte.

Wir geben — als Vorschläge — folgende Auswahl:

§ ...

Die „Gesellschaft zur theoretischen Klärung des Judenhasses“ bezweckt dessen Ueberwindung durch systematische Verbreitung der in den einschlägigen Werken Constantin Brunners entwickelten „Lehre vom Interessenurteil“.

§ ...

Die Gesellschaft . . . wird die für diese Aufgaben notwendigen Organisationen ins Leben rufen.

§ ...

Die Gesellschaft . . . sieht sich in ihrem Ziele: der Ueberwindung des Judenhasses, in keinem Gegensatz zu den Bestrebungen verwandter Organisationen; sie wird vielmehr jede ideelle wie praktische Zusammenarbeit mit solchen aufs Lebhafteste begrüßen. Sie

betont jedoch — gerade verwandten Organisationen gegenüber — den grundsätzlich verschiedenen Weg, worauf sie das genannte Ziel verfolgt.

§ ...

Die Gesellschaft . . . wird sich der Auseinandersetzung mit den Einzelercheinungen des Judenhasses, wie sie in Politik, Geschichte, Kunst, Kultur, Religion, Volkswirtschaft usw. hervortreten, nicht entziehen und behält sich nach dieser Richtung jede Bewegungsfreiheit vor. Sie wird sich jedoch an die Einzelheiten des Judenhasses nur soweit verlieren, als es ihr im Sinne ihrer auf das Ganze des Judenhasses gerichteten Aufmerksamkeit und Betrachtungsweise geboten erscheint.

§ ...

Die Mitglieder der Gesellschaft . . . verpflichten sich, für die theoretische Klärung des Judenhasses bei jedem sich bietenden privaten oder öffentlichen Anlasse nach bestem Vermögen bahnbrechend zu wirken. Erste Verpflichtung: das Wort „Antisemitismus“ in Wort und Schrift grundsätzlich durch das Wort Judenhaß zu verdrängen u. s. f.

Dies alles sind Vorschläge. Der Verfasser ist innig überzeugt, daß sie sich in ganz anderer Weise verwirklichen werden, als er sie verwirklicht wissen möchte. Das, „es kommt alles anders“, gilt überall.

Aber die Möglichkeit, ja vielleicht die Wahrscheinlichkeit, daß diese Vorschläge sich nicht verwirklichen könnten, schien ihm kein Grund, mit Vorschlägen überhaupt hintanzuhalten in einer Sache, wovon er nicht wohl annehmen konnte, daß er, als der Einzige im weiten deutschen Vaterlande, sie in ihrer Bedeutung zu erkennen instande sei. Mögen also diese Vorschläge sein, wie auch immer: besser diese Vorschläge als keine.

Möchten unsere Vorschläge, falls sie nicht gut sein sollten, an den geraten, der bessere zu machen weiß. Selbst, wer schlechtere bringt, soll willkommen sein, wenn er nur überhaupt Vorschläge zu machen sich verpflichtet fühlt. Wenn er nur irgend der Ansicht ist, daß in dieser Angelegenheit etwas geschehen müsse, so soll uns seine Meinung mehr gelten als die von hundert andern, die da vermeinen, es könne in dieser Angelegenheit nun und nimmer etwas geschehen, da sie doch — Gott behüte! — so erschreckend „unpraktisch“ sei. Daß die Lehre vom Interessenurteil „unpraktisch“, d. h. ohne Wert und Bedeutung für die Praxis des Ab-

wehrkampfes sei, ist, wie wir hoffen, mit der vorliegenden Schrift widerlegt. Daß sich bis auf den heutigen Tag noch keine Hand geregt hat, die Lehre vom Interessenurteil zur Praxis hindurchzuführen, ja auch nur den Versuch auf ihre praktische Verwendbarkeit hin vorzunehmen, das scheint uns kein hinlänglicher Beweis für ihre praktische Untauglichkeit²¹⁾.

Ob die Lehre vom Interessenurteil „praktisch“ sei oder nicht, darüber kann es nur eine Meinung geben; ob sie auf unseren oder einem anderen Wege zur Praxis *erstehen* könne, darüber kann man verschiedener Meinung sein. Möchten wir viele solcher Meinungen zu hören bekommen!¹⁹⁾.

IV.

Aus den Werken Constanfin Brunners.

Wenn die vorliegende kleine Schrift, aus leicht ersichtlichen Gründen, auf Zitate aus Brunners Werken bis hierher verzichten zu müssen glaubte, so kann sie es dennoch nicht über sich gewinnen, den Leser ohne jegliche unmittelbare Berührung mit Ton und Atem dieses großen Schriftstellers zu entlassen.

Es braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, daß durch den hier unternommenen Versuch, Brunners Gedanken für die Heilung des Judenhasses in gedrängter Form praktisch auszumünzen, das Studium seiner Werke selber nicht etwa überflüssig gemacht, vielmehr dringlich nahegelegt und nur, soweit angängig, erleichtert werden soll. Die Saat des Segens und der Hilfe, die von Brunners Gedankentat für den Einzelnen sowie für die Allgemeinheit ausgehen kann, läßt sich nur durch Arbeit und Liebe für die Sache herbeirufen.

Die Werke Brunners über den Judenhaß, denen die folgenden, nach Stichworten gesonderten Schriftproben entstammen, sind in der Reihenfolge ihres Erscheinens: „*Der Judenhaß und die Juden*“. Berlin, Oesterheld, 3. vermehrte und verbesserte Auflage, 534 S. — „*Memscheleth sadon, Letztes Wort über den Judenhaß und die Juden*“, Berlin, Neues Vaterland, E. Berger, 111 S. — „*Der Judenhaß und das Denken*“, Berlin, Philo-Verlag, 50 S. — „*Vom Einsiedler Constantin Brunner*“, Potsdam, Kiepenheuer, 151 S., Abschnitt 3, S. 79—151.

„Antisemitismus“

Der Judenhaß ist wahrlich Menschenhaß, auch wenn er „Antisemitismus“ heißt. Laßt euch doch nicht durch ein Wort betrügen; und müßtet ihr euch schämen, gleichgültig zu werden gegen das, was, sobald es erkannt ist, anders nicht als verabscheut werden kann? Oder erkennt ihr nicht mehr den Haß als Haß und versteht nicht mehr, was Haß ist, so laßt es euch noch vom Philosophen sagen, von dem Philosophen, von Spinoza (Folgt Spinozas Definition des Hasses, Ethik).

Memscheleth sadon.

Der erste Schritt, den „Antisemitismus“ genauer kennenzulernen, ist, daß man die dummparbarische Wortverfertigung Antisemitismus übersetze in das vorhandene deutsche Wort, wodurch ehrlich und ohne Umschweif die Krankheit bezeichnet wird: *Judenhaß* — eine bitterschlimme Krankheit. Denn Judenhaß ist Menschenhaß; wenn ich so sagen darf: partieller Menschenhaß. Wer Juden haßt, der haßt Menschen; und der Deutsche, der die deutschen Juden haßt, der haßt gar noch im Besonderen Deutsche. Weg mit dem Wort Antisemitismus! Das klingt ja wie einer von unseren schlecht gebildeten wissenschaftlichen Terminus und ist geeignet, schwächere Gemüter zu verwirren. Hier ist eine Sache, die nichts mit Wissenschaft, alles nur mit dem Affekt, zu schaffen hat. Darum statt Antisemitismus: *Judenhaß!* Da weiß man auf der Stelle: Menschen, die Menschen hassen, die eine ganze große Gruppe von Menschen hassen, zeigen sich damit in der Enge des niedrigsten, menschlichen Bewußtseins; sie hassen Wahrheit und Liebe.

Der Judenhaß und die Juden.

Mein deutsches Ohr verträgt nicht das ohnehin ganz barbarisch unverständliche Wort Antisemitismus; verständlich ist mir nur das Wort *Judenhaß* und *Menschenhaß*. Und das Wort Antisemitismus sollte denn auch niemand gebrauchen, der ehrlich sachlich über die Sache sprechen will, außer etwa in der Ironie gegen die wissenschaftlich sich gebärdende Absurdität und Schändlichkeit. Ich wundere mich auch sehr, daß jüdische Schriftsteller das Wort Antisemitismus anwenden und gar nicht merken, wie damit von vornherein die ganze Sache auf den Boden der Wüstheit und Hinterhältigkeit gestellt wird.

Der Judenhaß und das Denken.

Das menschliche Urteil

Interessenurteile sind die gewöhnlichen Urteile und sagen weniger aus über das Wesen des Beurteilten als über das Interesse des

Urteilers. Das ist eine Wahrheit, die wollen wir in unsern Schatz legen und gänzlich heraustun die Meinung, als seien die gewöhnlichen Urteile, also fast aller Menschen, nur so isolierte, übrigens von der dinglich menschlichen Existenz abgelöste Funktionen des Wissens, bei denen auf nichts als auf Wahrheit ankommt.

Memscheleth sadon.

Die ganze Kenntnis des Judenhasses ist nach der Tiefe erschöpft mit der Lehre vom Interessenurteil; worüber sich im striktesten Zusammenhang ausspricht die Schrift „Memscheleth sadon“.

Der Judenhafß und das Denken.

Was er (der Mensch) sein Urteil nennt, ist in Wahrheit kein Urteil, sondern sein Interesse . . . Wegen dieses egoistischen Charakters (des menschlichen Urteils) ist es, daß alle Menschen gegeneinander gereizt und übereinander her sind mit ihrer moralischen Kritik, die schon den Anfang bildet zur Befehdung; am besten vertragen sie sich im Bosheitsbündnis gegen andere . . . In der Tat ja ist schwerlich eine Familie zu finden, deren Mitglieder nicht fortwährend gegeneinander stoßen, wenn nicht gar scharfbeißig aufeinander losgehen, auch Geschwisterliebe ist wohl kaum so häufig wie Geschwistergleichgültigkeit und Geschwisterhaß, und kaum eine einzige Gemeinschaft existiert zwischen Menschen, die anders als nur eben und eben eine Gemeinschaft bleibt . . .

Der Judenhafß und die Juden.

Die Wahrheit hat so schweren Stand gegen das gewöhnliche Urteil, weil das Urteil zwar ein Wissen, aber damit noch keineswegs nichts als Wissen der Wahrheit oder des Irrtums, weil es mehr als nur ein Wissen: weil es das Ganze des Lebensinteresses oder vermeintlichen Lebensinteresses im Wissen ist und nur deswegen im Wissen, damit das Wissen, als sein Werkzeug, für dieses Lebensinteresse oder vermeintliche Lebensinteresse arbeiten könne. Das Interesse und die Triebe und Leidenschaften herrschen, und der Intellekt, der Verstand ist das Mädchen für alles (das selbstverständlich, wenn es nicht gebraucht wird, auch einmal für sich ausgeht) — Zügelung der Triebe durch den Verstand, das hat für gewöhnlich so viel Aussicht und Sinn, wie wenn es hieße, das Pferd soll den Kutscher zügeln; denn die Triebe treiben, der Verstand wird getrieben. Ganz aufzugeben ist der Satz unseres Hochmuts vom Menschen als dem Verstandeswesen; betrachtet man den Menschen und seine Geschichte, so

könnte man ihn ebensogut das Wesen des Unverstandes und des närrischen Selbstbetruges nennen. *Memscheleth sadon.*

Diese Meinung (als seien die menschlichen Urteile isolierte, von der dinglich menschlichen Existenz losgelöste Funktionen des Wissens, bei denen es auf nichts als auf Wahrheit oder Irrtum ankommt) —, diese Meinung entstammt der verkehrten Psychologie, von welcher dem Wissen (darum, weil es abgelöst von dem übrigen Denken uns zum Bewußtsein kommt) eine selbständige und noch obendrein gänzlich verkehrte Bedeutung zuerkannt wird, als sei es die Fähigkeit eines objektiven Erkennens. Nach der wahren Psychologie . . . gehört das Urteil in das Ganze des menschlichen Bewußtseins, in die Einheit des Fühlens, Wissens, Wollens hinein, welcher Einheit, welchem Ganzen keine andere Bedeutung zukommt als die praktische der Lebensfürsorge.

Memscheleth sadon.

Freilich meint jeder, daß er schon denke; die Menschen halten ja die (lediglich ihrer Lebensfürsorge dienenden) Gedanken und die Wissenschaft des praktischen Verstandes mitsamt dem zugehörigen Aberglauben, und jeder Einzelne hält den (für seine Lebenspraxis erforderlichen) Parteistandpunkt und individuellen Standpunkt seiner Meinungen, Urteile und Vorurteile schon für ein Denken. Doch ist gewiß, daß sich die parteilichen und individuellen Ueberzeugungen und Vorurteile bilden nach den Lebensinteressen und vermeintlichen Lebensinteressen; und ebenso unbestreitbar gewiß sind auch die allgemeinen Wissensgedanken, mit Einschluß der eigentlichen Wissenschaft, das zwar für unser relatives Dasein unbedingt Richtige und Erforderliche, wodurch wir in unserer relativen Welt der bewegten Dinglichkeit die Dinge sind, die wir Menschen eben sind. Aber in Hinsicht auf das wirkliche Denken sind auch unsere Wissensgedanken mit Einschluß unserer Wissenschaft doch nur die Vorurteile unseres Menschseins und noch kein wirkliches philosophisches Denken; der praktische Verstand ist nur in seinem eigenen Hause sehend, draußen ist er ganz blind.

Vom Einsiedler Constantin Brunner.

Wir kommen mit der Logik nicht aus: zur Kenntnis gehört die Lehre der Logik über das Urteil mitsamt der Belehrung der Psychologie über das Interessenurteil, die durch nichts anderes auch nur annähernd so gründlich erteilt wird, wie durch den nunmehr schon zwei Jahrtausende alten kolossalen Fall des Judenhasses. Zur Kenntnis des menschlichen Urteils gehört die Logik und der Judenhaß. *Der Judenhaß und das Denken.*

Egoismus — Moralkritik.

Moralische Kritik — das ist die uns allen angeborene Schwarz-Weiß-Kunst: den andern schwarz und uns selber weiß zu malen (was schon beim Disput hervortritt, wo jeder Streitende überzeugt ist, daß er recht und der Gegner unrecht hat) oder den Egoismus der anderen, nicht aber den eigenen Egoismus zu gewahren. Die Moralkritik ist die Frucht des Guten und Bösen, welche alle Menschen im Leibe haben; sie ist die Ursünde, von welcher nur sehr Wenige Erlösung finden. Es besteht ein Dual von Egoismus und Moral, eine prästabilisierte Harmonie zwischen beiden, ein beständiges Sichblindmachen des Egoismus mit Moral.

Der Judenhaß und die Juden.

Diese zwei Dinge liegen ja dem Menschen ob: egoistisch zu handeln und moralisch dazu zu reden; es gibt gar keinen Egoismus ohne Begleitmusik der Moral. Aus jedem so; jeder ist Egoist und Moralist. Glaubst du je, du hast mit Einem zu tun? Glaub das nie, du hast immer mit zwei Leuten zu tun, mit einem Egoisten und einem Moralisten. Der Moralist, das ist der Egoist in der Theaterrolle der Moral . . . Die Moralkritik, d. h., daß man selber gut, der andere aber schlecht sei, gehört mit zum Egoismus; und nur in seltenen Fällen dürften die Gehäßten, weder die Einzelnen noch die Gemeinschaften, so schwarz wirklich sein, wie sie in dem Urteil ihrer Hassler, der Weißen, abgemalt erscheinen.

Memscheleth sadon.

Man lernt nichts in der Antisemitenschule, wenn man hört, wie unmoralisch die Juden seien; und man lernt nichts in der Judenschule, wo wir von der Unmoralität der Antisemiten zu hören bekommen. Wirklich gelernt wird nur in der Menschenschule, soweit das Denken uns belehrt. Nach dem Denken gilt es, die Menschen zu erkennen nicht als Moralische und Unmoralische, sondern als Egoisten mit aneinander geübter moralischer Kritik, zu welcher alle Menschen, in jeder Sprache der Erde, die geläufigste Zunge mit auf die Welt bringen, und welche moralische Kritik nichts als ein Mittel des Egoismus gegen die andern Egoisten, zumeist des verschleierte Egoismus. So sind die Juden wie die Nichtjuden, und steht ihnen ebenso natürlich; es kommt nicht alles Gift aus der einen Kröte Judenhaß. Die egoistischen Interessenurteile moralischer Kritik üben auch die Juden untersammen aus wie gegen Nichtjuden; und die Nichtjuden üben sie, gar nicht anders wie gegen Juden, gleichfalls

untereinander aus, aber sie reden hier und überall Böses einer über den andern, als wäre der Andere ein Jude, nur daß sie das Wort nicht hinzufügen können: „der Jude“! Es ist ein Wunder, daß die Nichtjuden genau so sind wie die Juden — daß die Juden so sind, ist kein Wunder. *Der Judenhaß und das Denken.*

Unsere Menschennatur, d. i. unser Denken oder unsere Bewußtheit, die Einheit unseres Fühlens, Wissens, Wollens ist (wie die „Lehre von den Geistigen und vom Volk“ dartut) unser Denken der Dinge um unserer Dinglichkeit (um unseres relativen Daseins) willen. Wer die Wahrheit dieses Satzes und damit die Grundwahrheit vom Egoismus nicht versteht, der versteht sie nicht, weil er dies nicht denken kann, was sich anders überhaupt nicht denken läßt. Entweder der Egoismus ist der Begriff des menschlichen Bewußtsein, oder es gibt keinen Begriff von diesem. Nichts anderes ist das menschliche Bewußtsein oder der Mensch als der Egoismus des Menschen, es findet sich nichts in seinem Bewußtsein als mit Beziehung auf sein Ich, aus welchem er nicht herausgehen kann; alle Vorstellungen, welche wir haben, beziehen sich auf die eine Vorstellung, welche wir sind, auf das einheitliche Ich unseres Fühlens, Wissens, Wollens. Im Grunde sind alle Menschen, als Egoisten, isoliert und würden ein jeder nur für sich selbst leben und sich gar nicht umeinander bekümmern, wenn sie nicht aus Egoismus dies müßten, wenn sie nicht einander Beihilfe zum Dasein zu leisten und miteinander um das Dasein zu kämpfen hätten, mehr oder weniger jeder gegen jeden; daher sind sie so gesellig und ungesellig, so liebenswürdig und zänkisch. Das Gesamtbewußtsein des Menschen, nicht nur das Fühlen und Wollen, sondern auch das Wissen nach seinem ganzen Umfange ist nichts als Bewußtsein um seines Daseins willen, zum Nutzen seines Daseins, Lebensfürsorge.

Der Judenhaß und das Denken.

Ursache und Gelegenheitsanlaß

„Woher der Haß gegen die Juden; es müssen doch wohl die Juden die bewirkende Ursache des Judenhasses sein?“

Das ist gut gefragt, mein lieber Freund, wenn es dir damit wirklich um Rechtschaffenes zu tun ist und du Antwort suchst mit solchem Ernst, wie er einer so bedeutenden Frage zukommt, und mit dem wahrhaften Willen zur erforderlichen, wohl nicht so ganz leichten Aufgabe der Untersuchung. Hier ist es, wo ich dich erwarte, bei der wirklich sachlichen Prüfung und dem gewissen-

strengen Denken über den Judenhaß. . . Auf deine Frage, es müssen doch wohl die Juden die bewirkende Ursache dieses Hasses sein? lautet meine Antwort: Nein, sie sind nicht die bewirkende Ursache dieses Hasses, sondern die veranlassende Ursache für den Ausbruch dieses Hasses. Und verweise dich bei dieser Gelegenheit auch nachdrücklichst auf die überraschende Aehnlichkeit, welche die Deutschen mit den Juden haben. Auch die Deutschen sind geeignet, die veranlassende Ursache des gleichen Hasses zu werden, der in Hinsicht auf die Juden der Judenhaß genannt wird. Der Deutschenhaß kann sich nicht auswirken wie der Judenhaß, weil das deutsche Volk und der deutsche Staat vorhanden und den Deutschen im Auslande das politische Beigewicht des bestehenden deutschen Staates eine Sicherheit gewährt. Abgerechnet diesen Unterschied gleicht der Deutschenhaß dem Judenhaß nach seinem innerlichen Wesen und nach seinem Ausdruck, auch nach seinem Wortausdruck, aufs Haar; und er ist nicht etwa nur erst seit dem Kriege aufgekommen. Du willst ja der Sache wirklich auf den Grund gehen und Denken lernen über diesen Haß; so versäume nur ja nicht, dir einzuprägen, was im Buch „Der Judenhaß und die Juden“, S. 11 u. S. 310 zu lesen steht. (Was an dieser letztbezeichneten Stelle steht, rührt her aus Zeiten, wo an den Krieg noch niemand dachte.) Lern du nur über den Deutschenhaß richtig denken, und auch über den Neid auf die Tüchtigkeit, der dabei mitspielt, und lern du nur am Deutschenhaß, daß der Haß nicht ohne Lüge, und wie er lügt und fälscht, und daß, wo ihm Raum gegeben, er nur immer ausgelassener wird; dann kommst du schon ein hübsches Stück voran im Denken über den Judenhaß. Und wolle nur wirklich lernen und verlaß dich nicht auf dein Wissen und eigenes Denken, du magst nun noch jung oder schon alt sein. In Griechenland und Rom wie ebenso in Judäa, gingen auch die erwachsenen Männer in die Schule, um zu lernen.

Vom Einsiedler Constantin Brunner.

V

Anmerkungen zum Text

1) Es gibt nur sogenannten „Antisemitismus“, „Antisemitismus“ in Gänsefüßchen; am besten sogenannt *und* Gänsefüßchen. „Antisemitismus“ und Judenhaß, das sind zwei verschiedene Dinge, entgegengesetzt wie Tag und Nacht, Licht und Finsternis, Wahr-

heit und Irrtum. Dies ist von Constantin Brunner aufgedeckt worden. Unser Satz sollte in paradoxer Zuspitzung richtiger heißen: „von allen, die sich über den sog. „Antisemitismus“ haben vernehmen lassen, hat als der Erste und Einzige Constantin Brunner über den Judenhaß sich vernehmen lassen“.

2) Der Begriff Egoismus erscheint bei Constantin Brunner in einer von allem herkömmlichen grundverschiedenen theoretischen Bedeutung. „Der Mensch ist Egoist“ —, das bedeutet nicht, daß er, je nach Belieben, hier egoistisch, dort nicht egoistisch handeln oder denken könne, sondern, daß der Mensch immer, mit allem, was er ist, mit allem, was er „fühlt, weiß und will“ (also auch mit seinem Urteil und seiner gesamten Wissenschaft), im Egoismus seiner Lebensfürsorge, Lebenspraxis befangen und eingeschlossen bleibt. Der Mensch ist egoistisch so, wie das Wasser naß ist; weshalb auch der Teufel wohl sein Pläsier haben mag, wenn er hört — was er von früh bis spät hören kann —: daß die Menschen einander „Egoisten“ schelten. Das ist nicht anders, als ob ein Stein den andern „du Stein!“ schelten wollte. Der Mensch ist „Egoist“ — das ist eine Feststellung, die nun und nimmer zur Moralkritik sich verfärben darf. Daß der Mensch, mit seinem Egoismus, nichts vor der gesamten Natur, darein er sich gestellt findet, voraus hat, sondern, daß sein Egoismus nur sein, d. h. der ihm als Menschen zugemessene Bewegungszustand ist, wird in dem Hauptwerke Constantin Brunners, der „Lehre von den Geistigen und vom Volk“, auseinandergesetzt. Die in dieser Lehre entwickelte Bewegungslehre ist die erste brauchbare Grundlage der menschlichen Psychologie, deshalb, weil sie — als die erste — der Tatsache des menschlichen Egoismus völlig Genüge tut. Man lese, bitte, nunmehr die auf S. 61 angeführte Stelle der Schrift „Der Judenhaß und das Denken“.

3) Ueber die Bedeutung Spinozas als des Philosophen kann kein Zweifel walten. Goethe nennt ihn den Heiligen und christianissimum und theissimum und sich seinen leidenschaftlichsten Jünger; er fühlt sich ihm „sehr nahe“, „obgleich Spinozas Geist viel tiefer und reiner sei als der seinige“. (Man vergleiche die merkwürdigen Aufzeichnungen über den Einfluß der Philosophie Spinozas auf Goethes Entwicklungsgang sowie das Verhältnis Goethes zu Spinoza überhaupt, „Dichtung und Wahrheit“, 4. Teil, zu Anfang.) Schelling nennt Spinoza „den ersten Philosophen, der die Begriffe fand, an welchen alle folgenden Zeitalter die beiden Enden unseres Wissens auffaßten und festhielten“. Lessing und Herder hatten Philosophie und Spinozismus für dasselbe erklärt. Auch Hegel,

den Brunner „den selbständigsten und festesten unter den deutschen Philosophen“ nennt, hat gesagt: „Du hast entweder den Spinozismus oder gar keine Philosophie“.

4) Die klassische Beschreibung des Hasses in Spinozas „Ethik“ deckt sich, Wort um Wort, mit dem sog. „Antisemitismus“, dem Judenhaß der „Antisemiten“, der Judenhasser. Sie findet sich wiedergegeben in „Der Judenhaß und die Juden“, S. 96 und 97, und in der Schrift „Memscheleth sadon, letztes Wort über den Judenhaß und die Juden“. S. 89 und 90.

5) Ja, das war die gute Frau Neumann, meine Wirtin, deren Ofen immer verstopft war. „Schuld“ daran war eine Familie Cohn, die vorher „dort gewohnt“ hatte. Frau Cohn hatte den Ofen sich verstopfen lassen und damit war, wenigstens für Frau Neumann, erwiesen, daß „Juden alle Oefen verstopfen“ oder, was ja dasselbe, „daß alle Juden Oefen verstopfen“. Ich sann dieser Tatsache energisch nach und begann noch am gleichen Tage meine Schrift über — die „Weltherrschaftspläne“ der Juden, wofür mir die verstopfte Ofenangelegenheit meiner Wirtin einen neuen, bisher übersehenen, aber m. E. schlagenden Beweis zu liefern schien.

Juden verstopfen alle Oefen. Verstopfte Oefen erzeugen Kaminbrände. Viele verstopfte Oefen erzeugen viele Kaminbrände. Alle verstopften Oefen Deutschlands, Frankreichs, der Schweiz usw., Europas, Amerikas... erzeugen einen, in seinen Folgen für Deutschland und die Welt nicht abzusehenden Kaminweltenbrand, woraus niemand übrigbleibt als die Juden mit ihren „Weltherrschaftsplänen“ — was ja eben Sinn, Zweck und Absicht jener heimtückischen jüdischen Ofenverstopfungsgepflogenheit gewesen.

Mein „Protokoll“ über die auf „Ofenverstopfung“ gegründeten „Weltherrschaftspläne“ der Juden fand, ebenso verwunderlicher- wie kränkender-, ja empörenderweise, in Deutschland auch nicht die mindeste Beachtung. Wohingegen die „Protokolle der Weisen von Zion“ eine wahre und wahrhaftige „Bibliographie“ erzeugten; eine Widerlegungs- und Aufklärungsbibliographie, die, allein für die deutsche Sprache, eine stattliche Broschüre umfaßte. Wieder einmal ein Beweis für die Undankbarkeit der Welt. Worin unterscheidet sich mein Ofengedanke von dem Gedanken der „Protokolle der Weisen von Zion“: daß z. B. die Juden alle Hauptstädte in die Luft sprengen wollen? Daß alle Hauptstädte Deutschlands in die Luft gesprengt werden könnten, diese Befürchtung stürzte fast ganz Deutschland in Angst und Entsetzen; daß alle Hauptstädte infolge Ofenverstopfung in Brand geraten könnten, scheint

niemand zu beunruhigen. Ist diese Gefahr geringer als jene? Warum dort soviel Anteil weitester Kreise des deutschen Volkes, Broschüren, Schriften, Gegenschriften, Kommentare — hier sorgloses Stillschweigen, Ich werde die Zurücksetzung meines „Protokolls“ gegen die „Protokolle der Weisen von Zion“ niemals verwenden und dem deutschen Volke seine Nichtbeachtung und Nichtachtung meiner sensationellen Schrift nicht verzeihen. Ungerechtes, undankbares Deutschland, das seine treuesten Warner nicht erkennt!

6) Der hier wiedergegebene Abriß der Lehre vom Interessenurteil bietet, wie zu bemerken sich fast erübrigt, nicht den entferntesten Eindruck von der Schönheit, Tiefe und Kraft, womit in den einschlägigen Werken Constantin Brunners die allvergiftende Moralkritik mit ihrem Hochmut uns zu Gewissen geführt wird. Hier öffnet sich der Heilsweg der Sinnesänderung, der Erhaltung und Erhöhung des ganzen inneren Menschen einem Jeden, in dem Trieb zur Selbstvervollkommnung lebendig. Wir können hier nur auf die unter dem Kennwort „Egoismus—Moralkritik“ beigebrachten Zitate verweisen und herzlich hoffen, daß durch sie der Leser zur Lektüre der Brunnerschen Originale geführt werde.

7) Ein Beispiel: Der Erfolg eines Machwerks wie „Die Protokolle der Weisen von Zion“ wäre niemals möglich gewesen, wenn die letzten Gründe des wider die Juden bestehenden Vorurteils im Volksbewußtsein auch nur irgend lebendig gewesen wären. Es kommt also, nach der Lehre vom Interessenurteil, nicht darauf an, über den Schwindel dieser „Protokolle“ hinterher, wenn auch in noch so verdienstvoller und eingehender Berichtigung, aufzuklären, als vielmehr darauf, den allgemeinen Denzustand in bezug auf das wider die Juden bestehende Vorurteil so weit aufzuhellen und wachzurütteln — ein für allemal aufzuhellen und wachzurufen —, daß alle gegen die Juden als Gesamtheit erhobenen Anschuldigungen von vornherein einem gewissen, einzig und allein durch die Lehre vom Interessenurteil nachhaltig zu erweckenden allgemeinen Mißtrauen begegnen.

8) Wer den Nutzen des Wortes Judenhaß in der Praxis der Diskussion kennen lernen will, der versuche nur einmal, etwa in einer „antisemitisch“ schwelgenden Tafelrunde, die Stoßkraft dieses guten Wortes. Man weise mit Ruhe und Sachlichkeit zunächst das Wort „Antisemitismus“ zurück. Man werfe mitten in das erregte Gespräch furchtlos die Bemerkung: „Es gibt gar keinen „Antisemitismus“, sondern nur Judenhaß; der Judenhaß aber ist nur ein Sonderfall des allgemeinen Menschen-

hasses“ usf. Man wird damit zunächst immer erreichen, daß sich die Debatte von den nichtigen, erhitzenden, so leicht ins Persönliche schlagenden Einzelheiten und Einzelmeinungen löst und in ruhigere Bahnen einlenkt. Denn, so wunderbar es ist: theoretische Fragen reizen und fesseln — wenn auch nur für eine kurze Zeitspanne — auch die untheoretischsten Köpfe. Eben diese, wenn auch noch so kurze Zeitspanne, gilt es auszunutzen und das einmal wachgewordene Denkkinteresse weiter aufzustacheln. Bei der Fülle des psychologisch Interessanten, das die tief im Menschlichen wurzelnde Wahrheit der Lehre vom Interessenurteil darbietet, ist es bei nur einigem psychologischen und pädagogischen Geschick fast immer möglich, die Erörterung aus dem üblichen Tratsch „antisemitischer“ Tischgespräche gänzlich herauszuführen. Vorbedingung freilich: völlige Vertrautheit mit der Lehre vom Interessenurteil sowie dem gesamten theoretisch-psychologischen Rüstzeug der einschlägigen Schriften Brunners. Die praktische Verwendbarkeit der Lehre vom Interessenurteil besteht; man muß nur mit der Praxis beginnen!

9) In der Tat ist es erstaunlich, eine wie große Zahl Juden von einer tieferen, lebendigen Anteilnahme am Kampfe wider den „Antisemitismus“ ausgeschlossen erscheinen. Eine kluge Jüdin sagte mir: „Die Anteilnahme der Juden reicht im allgemeinen nur soweit, daß man sich, wenn etwa in einem Abteil ‚antisemitisiert‘ wird — ins Nebenabteil setzt, zu Hause schimpft und wettert und damit holla!“ Ich glaube, diese, für einen an der Abwehr innerlich interessierten Nichtjuden besonders befremdliche Tatsache auf jene verwirrende, eintönige Unabsehbarkeit der Einzelaufklärungen zurückführen zu dürfen.

10) „Wir deutschen Juden, wir Deutschen jüdischer Abstammung, tun hiermit dem deutschen Volke kund und zu wissen: daß wir von hier und heute — mit dem Erscheinen dieses „Sendbriefes“ — auf keinerlei Anschuldigungen unserer Gegner auch nur mit dem leisesten Sterbenswörtlein fernerhin zu antworten uns entschlossen haben. Uns sind durch die theoretische Klärung, wie sie in den einschlägigen Werken Constantin Brunners, insbesondere in seiner Lehre vom Interessenurteil, gegeben ist, nunmehr endgültig die Augen geöffnet worden, daß alle Anschuldigungen unserer Gegner . . .“ usf. Der mit diesen Worten anhebende „Sendbrief“ liegt seit geraumer Zeit im Schub- und Hirnkasten des Verfassers wohl verschlossen vorrätig. Er glaubt jedoch, damit solange zurückhalten zu müssen, bis dieser Brief, wie

recht und billig, von *jüdischer* Seite etwa doch noch geschrieben wird...

11) Wie können Zeitungen und Zeitschriften von Weltgeltung so unpraktisch sein, z. B. das Wort „Antisemitismus“ in aller Unschuld um den Erdball herum weiterzugeben!

12) Der Affektruf: „Juden raus!“ kann in gar verschiedenen Stimmlagen erklingen. „Wissenschaftlich“ klingt er etwa so: „Die Juden sind ein Volk (!) von absoluter Ignoranz und kultureller Roheit, welches auf keinem einzigen Felde des menschlichen Wissens oder Schaffens jemals das geringste geleistet hat.“ (Chamberlain.) Dieses „wissenschaftliche“ Urteil des Judenhaßgelehrten Chamberlain sieht nur aus wie ein wissenschaftliches Urteil. Es ist in Wahrheit ein in „wissenschaftliche“ Worte gekleideter Affekt, für den die knappere Form zweifellos auch die bessere ist: „Juden raus!“

13) Erinnert sei hier an die herrliche, mir im Augenblick nicht zugängliche Geschichte von jenem Kalifen, der seine unermeßliche Bibliothek von einem Gelehrten (einem Weisen) so weit aussortieren ließ, bis sie, nach und nach, auf 10, 8, 5, 2 und schließlich nur einem einzigen Kamele Platz hatte. Weiter schrumpfte sie auf 50, 30, 20, 5, 4, einen einzigen Band zusammen, worin dem Kalifen der Inbegriff aller Weisheit, wonach er suchte, enthalten zu sein schien. Aber auch aus dem einen Bande wählte der Beauftragte des Kalifen nur eine Seite als würdig aus, von dieser schließlich nur einen, einen einzigen Satz. Diesen reichte er dem Kalifen —, der auch diesen einen Satz zerriß und nur die in diesem Satze eingeschlossene Wahrheit im Gedächtnis behielt, so daß er sie immer gegenwärtig hatte. — „*Judenhaß ist Menschenhaß*“, mit diesem einen Satze der Lehre vom Interessenurteil ist die gesamte Aufklärungsliteratur des sog. „Antisemitismus“ aussortiert: dieser Satz ist die „Weisheit des Kalifen“.

14) Hiermit ist die erste, ebenso einfache wie überzeugende Erklärung des internationalen sowie des geschichtlichen Judenhasses gegeben, wodurch allen bisherigen, komplizierten Erklärungen politischer, geschichtlicher, kultureller, religiöser, volkswirtschaftlicher Art, aller „Problem“spinnerei ein Ende bereitet wird.

15) Hierher gehört die Rede von den „anständigen“ Juden, die es „auch“ gäbe. „Es gibt auch anständige Juden“, dieser Vorderseite entspricht die Rückseite: daß „sonst“, d. h. im allgemeinen Juden *nicht* anständig seien. Ich hörte einen christlichen Redner, der einer zahlreichen jüdischen Versammlung in „objektiver“

Weise die Fehler der Juden vorhielt; freundschaftlich, milde, väterlich —, ohne daß er oder irgendeiner aus der Versammlung spürte, daß hier echter „Antisemitismus“ verabreicht wurde.

16) Man beachte die auffallende Aehnlichkeit des Tones gewisser Stellen der „Protokolle der Weisen“ mit Protokollen aus Hexenprozessen (Hexenhammer!). Wer hier zu lesen versteht, dem wird der Medusenblick des Aberglaubens vergangener und gegenwärtiger Zeit in eins zusammenfließen.

17) „Alle Kriege“, sagt Platon kurz und bündig, „werden des Nutzens wegen geführt.“ Eine Binsenwahrheit? Ach, wenn die Menschen sie verstünden! Wenn die Menschen ihre Kriege nicht mit Moralgazeter, sondern mit klarer Formulierung dessen beginnen würden, was jeder Gegner, hüben wie drüben, mit dem beiderseitig in Aussicht genommenen Kriege an Nutzen (Land, Geld, Güter) zu erringen sucht. Wäre dies nicht schon der erste Schritt zur Verständigung? Aber der Nutzen, der Egoismus, hüben wie drüben, wird hinter der Moralkritik, hüben wie drüben, versteckt. „Ehe die Kriegsposaune erklingt, ertönt die Moraltrumpete, hüben wie drüben!“ (So oder ähnlich Brunner.)

18) „Scholastisch“ und „Scholastik“ gebrauchen wir in dem von Constantin Brunner geschaffenen, in der „Lehre von den Geistigen und vom Volke“ philosophisch begründeten Sinne. Scholastik ist nicht nur eine bestimmte mittelalterliche geistige Erscheinung; Scholastik ist immer und überall, wo statt der Wahrheit der Irrtum, statt gedachter, wirklicher Gedanken: Worte ohne Inhalt, Scheinbegriffe, Wortgespenster, Worthülsen in Gebrauch sind. Eine der leersten solcher Worthülsen ist das gespreizte, jedes Sinnes bare Scheinwort „Antisemitismus“, das, durch die Lehre vom Interessenurteil, mit seinem ursprünglichen wahren Sachinhalt erst wieder angefüllt, von nun an nie anders als „Judenhaß“, „Juden- oder Menschenhaß“, geschrieben und gesprochen werden sollte. Insofern als alle Welt ein Menschenalter hindurch von „Antisemitismus“ sprach und schrieb, und damit die von den Judenhassern angerichtete Verwirrung vergrößern und verewigen half, kann man von einer durch das Scheinwort „Antisemitismus“ heraufbeschworenen Scholastik sprechen.

19) Wie wir lesen, hat der französische Romancier *Henri Barbusse* unlängst den Gedanken ausgesprochen: „Es muß eine ganz neue, großzügige Menschlichkeitsorganisation in der ganzen Welt geschaffen werden, mit eigenen Gesandten, die, unabhängig von Politik, nur auf Innehaltung der selbstverständlichsten Gesetze von Rechtlichkeit und Menschlichkeit zu achten haben. Es muß

ein autoritatives Zentrum gegen Terror, Vergewaltigung, Unterdrückung und Unmenschlichkeit errichtet werden.“

Unterdrückung, Vergewaltigung, Unmenschlichkeit, Ungerechtigkeit, Vorurteil, Verfolgung, Verleumdung usw. usw. haben all-
samt, ebenso wie der Judenhaß, ihren Ursprung in der praktisch-
egoistischen, egoistisch-moralkritischen Haß- und Hochmutsnatur
des Menschen. Der Judenhaß als Sonderfall des Menschenhasses,
ist überall, wo Juden; und nicht nur überall wo Juden, sondern
wo Menschen sind, ist es höchstes menschliches — nicht nur jüdi-
sches — Interesse, über den Judenhaß, diesen Sonderfall des
Menschenhasses, aufzuklären. Möchte Henri Barbusse diese Auf-
klärung, wie sie durch die Lehre vom Interessenurteil in „ganz
neuer, großzügiger“ Weise ermöglicht wird, in sein menschen-
freundliches Programm einzufügen nicht vergessen!

20) Die Lehre vom Interessenurteil erklärt den heute bildungs-
halber „Antisemitismus“ genannten Judenhaß aller vergangenen
und künftigen Zeiten.

21) „Es stände vieles besser im deutschen Judentume, wenn
man seine (Constantin Brunners) Ansichten kennen und seine
Ratschläge befolgen würde“. Ernst Pinner in der „Zentral-
Vereins-Zeitung“, IV. Jahrg., Nr. 45.

Druck
Buchdruck-Werkstätte GmbH.
Jena

Wir empfehlen:

Dr. h. c. Paul Freiherr von Schoenaich, Generalmajor a. D.

Mein Damaskus

Erlebnisse und Bekenntnisse.

244 Seiten. Holzfr. Papier, mit dem Bilde des Verfassers. Kart. 4.—RM. Ganzl. geb. 5.50 RM.

Vom vorigen zum nächsten Krieg

Mit Vorrreden von

General Percin-Frankreich und General Hamilton-England.
6. bis 11. Tausend. 142 Seiten. Brosch. 2.—RM. Habil. geb. 3.60 RM.

Der Krieg im Jahre 1930

Eine Schilderung seines wahrscheinlichen Verlaufs.
12. bis 15. Tausend. 32 Seiten. 0.50 RM.

Otto Lehmann-Rubbüldt,

Geschäftsführer der Deutschen Liga für Menschenrechte.

Republik Europa

32 Seiten. Mit einer Weltkarte. 0.50 RM.

Eine interessante Uebersicht über die Staatsformen aller europäischen Länder. Die sachliche Untersuchung erbringt den Nachweis für die Notwendigkeit, daß auch die noch verbliebenen 13 Monarchien schleunigst zu Republiken werden müssen, und zwar im Interesse ihrer Völker wie auch besonders im Interesse des europäischen Friedens und Fortschrittes. Gerade wir Deutschen haben alles Interesse an dieser Forderung, und man darf hoffen, daß sie auch in jenen Ländern ein Echo findet, die sie uns früher so oft vorgehalten haben. Die gut ausgestattete Schrift enthält auch eine Karte, die angezeigt, wie weit die Republikanisierung in der Welt fortgeschritten ist.

Weißbuch über die schwarze Reichswehr.

Herausgegeben von der Deutschen Liga für Menschenrechte.
72 Seiten. 1.50 RM.

Der größte Teil dieses Buches („Deutschlands geheime Rüstungen“) hat in fast 500 deutschen Zeitungen eine Besprechung erfahren und der Reichstag hat sich anlässlich der Beratung des Etats des Reichswehrministeriums ebenfalls damit befaßt. Wir glauben, daß damit ausreichender Grund gegeben ist, diese Denkschrift, die ursprünglich nur den Reichsbehörden, dem Parlament und der Presse vorgelegt wurde, auch der breitesten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Lassen sie sich die Bücher in Ihrer Buchhandlung vorlegen oder direkt von uns senden. Sie sind in der gesamten Arbeiterpresse empfehlend besprochen und von gewissen Blättern um so heftiger angegriffen worden. Prospekte oder Ansichtssendung auf Wunsch.

Verlag der NEUEN GESELLSCHAFT, Berlin-Hessenwinkel

Postscheckkonto: Berlin 54110.

Lest die große Kultur-Zeitschrift der Arbeiterschaft

ARBEITERFUNK

„Der neue Rundfunk“

Offizielles Organ des Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands E. V.
1. Vors.: Staatssekretär a. D. Curt Baake, 2. Vors.: Wilh. Hofmann

**Beilagen: Basfelmeister / Die Neue Musik / Das Neue
Theater / Der Neue Sport / Der Neue Film**

Erscheint jeden Freitag / Preis des Heftes 25 Pf.

Die Bezieher sind nach den in der Zeitschrift selbst bekanntgemachten Bedingungen kostenlos versichert aus der Unterhaltung einer postalisch gemeldeten Rundfunkanlage gegen gesetzliche Haftpflicht sowie für vertragliche Haftpflicht dem Hauseigentümer gegenüber bis zum Betrage von 25000 RM. für ein Personenschaden- und 5000 RM. für ein Sachschaden-Ereignis.

Durch den Buch- und Zeitschriftenhandel oder durch die Post bezogen: monatlich 90 Pf. Bei Zusendung durch den Verlag: vierteljährlich 3.50 RM. innerhalb Deutschlands, Danzigs, Litauens, des Memelgebiets, Oesterreichs und Ungarns. Uebrigens Ausland 4 RM. Probeheft auf Verlangen kostenlos.

Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Hessenwinkel

In Vorbereitung:

Das Sexualstrafrecht in der Sowjet-Union

Von **Dr. Nicolaj Pasche-Oserski**

Professor des Strafrechts an der Universität zu Kiew

Umfang etwa 10 Bogen bei guter Ausstattung, Preis voraussichtlich 3 RM., Leinen 4 RM., Subskriptionspreis 20 Prozent niedriger.

Der Verfasser ist der maßgebendste Kommentator des neuen russischen Strafrechts, Verfasser zahlreicher im neuen Rußland weitverbreiteter Fachwerke und durch viele aufsehenerregende Vorträge über sein Arbeitsgebiet in der letzten Zeit auch in Deutschland und anderen Ländern sehr bekannt geworden. Das in seinem neuen Buche behandelte Thema ist von besonderer Bedeutung, denn auf keinem anderen Gebiete ist die in Rußland vollzogene Umwälzung so tiefgehender Natur und so weitreichend wie in bezug auf das Sexualstrafrecht. Sein Buch ist dabei leicht verständlich geschrieben, so daß es gleichzeitig als eine gewaltige und hinreißende Aufklärungsschrift wirken wird.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen wie auch der **Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Hessenwinkel**

„Leben und Sonne“

Zeitschrift für Freikörperkultur und sittliche Lebensgestaltung für
die Bestrebungen des Reichsverbandes für Freikörperkultur E. V.

Monatlich 32 Seiten, schöne Ausstattung, Bilder, Berichte
und Nachrichten aller Bünde. Im letzten Hefte sind Preise
für einen Wettbewerb der Leser (im Werte von 10 000 RM.)
ausgeschrieben. — Preis des Heftes 30 Pf., Porto offen 8 Pf.,
verschlossen 30 Pf., viertelj. beim Buchhandel oder bei der
Post 90 Pf. Bestellungen an den Verlag am besten mittelst
Zahlkarte an Postscheckkonto Berlin 597 20.
(Verlag „Der Firm“, Berlin - Wilhelmshagen)

Die folgsame Lilli

Nachbars Willi liebt die Lilli;
Beides Kinder von vier Jahren.
Doch es liegen Lilli, Willi
Sich auch manchmal in den Haaren.
Bald ist Lilli hingeschlagen,
Bald fällt Willi von der Leiter,
Bald beschmutzt er ihren Kragen
Und so weiter, und so weiter . . .
Doch ein Kind kennt keine Sorgen,
Weiß heut nicht, was gestern trübe.
So besucht auch jeden Morgen
Willi Lilli, seine Liebe.
Sieh, da kommt das kleine Bübchen
Einmal früher, wie sonst immer,
Und im Hemdchen hüpfet sein Liebchen
Munter noch umher im Zimmer.
Merkend, daß er zu ihr eile,
Schließt sie, wissend, was sich schickt,
Schnell die Tür in großer Eile,
Streckt nur's Köpfchen 'raus und nickt,
„Guten Morgen, lieber Willi!“
Tönt's vom Mündchen seiner Lilli,
„Warte nur ein paar Minuten,
Denn Mamachen“, spricht die Bange,
„Hat's verboten, ungelogen,
Daß ich dich im Hemd empfangen,
Wart, ich hab's gleich ausgezogen.“

(Aus „Leben und Sonne“, Maiheft 1928)

Neuerscheinung von größter Wichtigkeit

Apis, der Führer der Schwarzen Hand

Ein Beitrag zum Kriegsschuldproblem

Der serbische Oberst Dragutin Dimitriewitsch, der in Verschwörerkreisen nur den geheimnisvollen Namen „Apis“ hat, ist die Hauptperson eines von Alexander Szanto verfaßten Buches, das uns einen guten Einblick hinter die Kulissen der serbischen Vorkriegspolitik gestattet. Das Werk liest sich wie ein spannender Abenteuer-Roman und dennoch beruhen alle Angaben darin auf historischen Grundlagen und werden durch authentische Dokumente erhärtet.

Dragutin Dimitriewitsch wird zu Anfang unseres Jahrhunderts als junger Offizier in Belgrad in den Strudel des weltgeschichtlichen Geschehens hineingezogen. Er ist es, der das Attentat gegen das serbische Königspaar Alexander und Draga organisiert und dadurch eine revolutionäre Umwälzung im Lande hervorruft. Wir sehen in dem spannend geschriebenen ersten Kapitel, wie die Verhältnisse Serbiens zur Revolution drängen und erleben die Schreckensnacht vom 28. Mai 1903, in der die Offiziersverschwörer in den Konak eindringen, das Königspaar niedermetzeln und die blutigen Leichen aus dem Fenster in den Hof des Palastes hinunterschleudern. Der neue Herrscher, König Peter, hält seinen Einzug. Und während das ganze Land im Banne der Greuelthat steht, brütet ihr Urheber, Dragutin Dimitriewitsch, bereits über neuen Gewaltplänen.

Unter seiner Leitung entstehen die berüchtigten Geheimbünde „Narodna Odbrana“ und „Schwarze Hand“. Weit über die Grenzen des Landes hinaus erstreckt sich das Netz ihrer Tätigkeit. Mord, Bandenkrieg, Spionage und Terror sind die Mittel, mit denen sie das Gefüge der Nachbarstaaten unterwühlen und den Krieg vorbereiten.

Dragutin Dimitriewitsch spielt dabei eine geheimnisvolle Doppelrolle. Tagsüber ist er als Offizier im serbischen Generalstab tätig; außerhalb der Dienststunden verwandelt er sich in den mysteriösen „Apis“ und gibt Weisungen an die Geheimbünde aus.

In weiteren Kapiteln wird zum ersten Male eine zusammenfassende und auf genauester Kenntnis aller Einzelheiten beruhende Darstellung der Vorgeschichte des Mordes von Serajevo gegeben. In einer Schilderung von atemraubender Spannung wird gezeigt, wie der Plan entsteht, wie der Apparat der Geheimbünde sich in Bewegung setzt, wie sich dunkle Fäden zwischen Belgrad und Sarajevo und auch zwischen Belgrad und Petersburg anspinnen. Die Gestalten der drei jugendlichen Mörder tauchen auf. Die Treibereien tollkühner Fanatiker, die unterirdische Arbeit skrupelloser Spitzel, die Intriguen raffinierter Diplomaten wirken zusammen, um die grausige Tat zustandezubringen. Den Höhepunkt der Darstellung bildet eine eingehende Darstellung der Mordtat selbst.

Die Schüsse, die Franz Ferdinand fällen, bilden den Auftakt zum viereinhalbjährigen Massenblutbad. Und während die entfesselte Kriegsfurie über Europa dahinrast, schwebt bereits die Nemesis über dem Haupte des Mannes, der so viel zu ihrer Entfesselung beigetragen hat. Zwischen der von Dimitriewitsch geleiteten „Schwarzen Hand“ und der unter den Auspizien Pasitsch' gegründeten „Weißen Hand“ entspinnt sich ein Kampf auf Leben und Tod. Mit knapper Not entgeht Apis dem Attentat gegen seine Person und wird kurz darauf selbst angeklagt, ein Komplott gegen Alexander angestiftet zu haben. Nach sensationeller Verhandlung erfolgt seine Verurteilung zum Tode. Seine Hinrichtung und eine Wiedergabe seines politischen Testaments bilden den Abschluß des Buches, das von jeder Tendenz frei ist und eben deshalb eine wertvolle Bereicherung der Literatur über das Kriegsschuldproblem dargestellt.

Eine Karte und eine Reihe guter Bilder erleichtern das Verständnis des soeben im

VERLAG DER NEUEN GESELLSCHAFT,
Berlin-Hessenwinkel

erschienenen Buches, das (Preis 2.— RM. gut kartoniert)
auch durch jede Buchhandlung bezogen werden kann.

Neuerscheinung!

Gesetze der Liebe

Von

San. Dr. Magnus Hirschfeld und Dr. Beck.

96 S., davon 32 S. Abbildungen, dreifarbigter Umschlag, broschiert
0.50 RM., gedunden 1.— RM. Porto und Nachnahme 35 Pfg. mehr.

Ein eigenartiges Filmbüchlein, dessen Reiz nicht nur darin liegt, daß ein Teil des Films, nach dem es bearbeitet wurde, von der Zensur verboten worden ist — das Büchlein ist trotzdem vollständig geblieben. Es dient nämlich nicht nur der in edelster Form gebotenen Aufklärung über das Liebesleben auch der Tiere, sondern besonders dem Kampfe gegen jenen unglückseligen § 175 des Strafgesetzbuches, der schon unzählige wertvolle Menschen, nur weil sie von der Natur mit einem andersgearteten Gefühlsleben ausgestattet sind, dem Erpresser in die Hand, und damit in Schande, Gefängnis und Tod getrieben hat.

Im ersten Abschnitte „Vom Suchen und Finden der Geschlechter“ erfahren wir sehr Lehrreiches aus dem Liebesleben der Tiere aller Art, von Fröschen, Grillen, Schlangen, Fischen, Vögeln usw. Der zweite Abschnitt schildert vielerlei Arten der „Mutterliebe“, ebenfalls in Wort und Bild, der übrige Teil ist dem „Zwischengeschlecht“ gewidmet, darunter die Tragödie eines Homosexuellen, in der Conrad Veidt und Reinhold Schünzel die Hauptrollen spielen. Im Film selbst ist dieser letzte Teil durch die Zensur gestrichen worden, so daß eine Reihe von Stehbildern diesen Teil ersetzen müssen, denn der Film beginnt soeben seinen Rundlauf durch alle Kinos. Um so interessanter ist das Buch, das Text und Bilder auch dieses Teiles in einer unbeanstandeten Form enthält. Das Buch ist handlich, auf bestem holzfreiem und Kunstdruckpapier hergestellt und mit einem dreifarbigem Umschlage versehen. Auch ohne den erstaunlich billigen Preis dürfte es viele Leser finden. Im Interesse der Aufklärung, der es dienen soll, ist dieser besonders zu begrüßen.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen wie auch durch den

Verlag der NEUEN GESELLSCHAFT
Berlin-Hessenwinkel

Wir empfehlen zum Abonnement die große Rundfunkzeitschrift

VOLKSFUNK

Wochenschrift zum Schutze der Interessen der Rundfunkhörer

**Beilagen: Bastelmeister / Die Neue Musik / Das Neue
Theater / Der Neue Sport / Der Neue Film
Kritiken — Unterhaltung — Räselecke**

Erscheint jeden Freitag / Preis des Heftes 25 Pfg.

Die Bezieher sind nach den in der Zeitschrift selbst bekanntgemachten Bedingungen kostenlos versichert aus der Unterhaltung einer postalisch gemeldeten Rundfunkanlage gegen gesetzliche Haftpflicht sowie für vertragliche Haftpflicht dem Hauseigentümer gegenüber bis zum Betrage von 25 000 RM. für ein Personenschaden- und 5000 RM. für ein Sachschaden-Ereignis.

Durch den Buch- und Zeitschriftenhandel oder durch die Post bezogen: monatlich 90 Pfg. Bei Zusendung durch den Verlag: vierteljährlich 3.50 RM. innerhalb Deutschlands, Danzigs, Litauens, des Memelgebiets, Oesterreichs und Ungarns. Uebrigtes Ausland 4 RM. Probeheft auf Verlangen kostenlos.

Expedition des „VOLKSFUNK“ Berlin-Wilhelmshagen

Soeben erschien im

Verlag der Neuen Gesellschaft

Berlin-Hessenwinkel

Dr. Walther Borgius: Der Paneuropa-Wahn

- (1. Die Aussichtslosigkeit der Europäischen Zollunion
 2. Wie es kommen könnte, ein politisches Phantasiestück.)
- mit einem Nachwort von Dr. Max Nettelau-Wien.

Der als langjähriger Praktiker der Handels- und Zollpolitik bekannte Verfasser weist nach, daß ein Zusammenschluß der mittel- und westeuropäischen Staaten zu einer Zollunion ein praktisch unerreichbares Ziel ist, daß die Ausführung dieses Plans, wenn er sich ermöglichen ließe, die heutige wirtschaftliche Notlage der europäischen Staaten nicht oder nur sehr wenig verbessern, dafür bedenkliche andere Nachteile mit sich bringen würde.

In allen Kreisen, die sich mit der Zukunft Europas beschäftigen, erregt die Schrift das lebhafteste Interesse.

Preis bei guter Ausstattung 1.20 RM.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Die anerkannt beste und preiswerteste Sammlung für Schulen und Geschenkw Zwecke sind die

Jugendbücher

der Neuen Gesellschaft

Bisher erschienen:

- Band 1: LEO TOLSTOI. Eine Auswahl für die reifere Jugend. Uebersetzt v. Aug. Scholz. Nachwort von Felix Stössinger.
- Band 2: AMERIKA, Leben, Arbeit und Dichtung. Herausgegeben von Arthur Holitscher.
Aus dem Inhalt: Whitmann, Pioniere, Pioniere. Holitscher: Die Katze in der Klavierfabrik. Sinclair: Jimmie Higgins findet seine Seele. Gedichte u. a.
- Band 3: HEINRICH HEINE, Eine Auswahl von Nora Zeppler.
Aus dem Inhalt: Harzreise, Gedichte, Balladen, Rabbi von Bacharach u. a.
- Band 4: DIE LIEBE ZU DEN TIEREN, Erzählungen, Gedichte und Abhandlungen. Herausgeb. von Magnus Schwantje.
- Band 5: DAS GEHEIMNISVOLLE LAND, Ein Märchen aus unserer Zeit. Von Cläre Meyer-Lugau.
- Band 6: HELDEN DER GÜTE, Gesammelt von Martha Steinitz.
Mit Beiträgen von Lessing, Nützel, Giesebrecht, Rufus, M. Jones, Leo Tolstoi, Evy Fogelberg, C. F. Meyer, Martin Buber, Dostojewski, Fontane, Goethe u. a.
- Band 7: DER ARBEITER IN DER BILDENDEN KUNST. Von Margot Rieß.
Mit 16 Bildbeilagen nach den Kunstwerken von Hodler, Millet, Meunier, Courbet, van Gogh, Thoma, Liebermann, Käthe Kollwitz, Myrtek.
- Band 8: LICHT UND SCHATTEN. Eine Sammlung zeitgemäßer Märchen. Von Oskar Maria Graf.
- Band 9: AUS DEM LEBEN EINES ARBEITERKINDES. Von Henny Schumacher.
- Band 10: BESUCHE IM NORDLAND. Von Paul Oestreich. Mit zahlreichen Bildbeilagen.

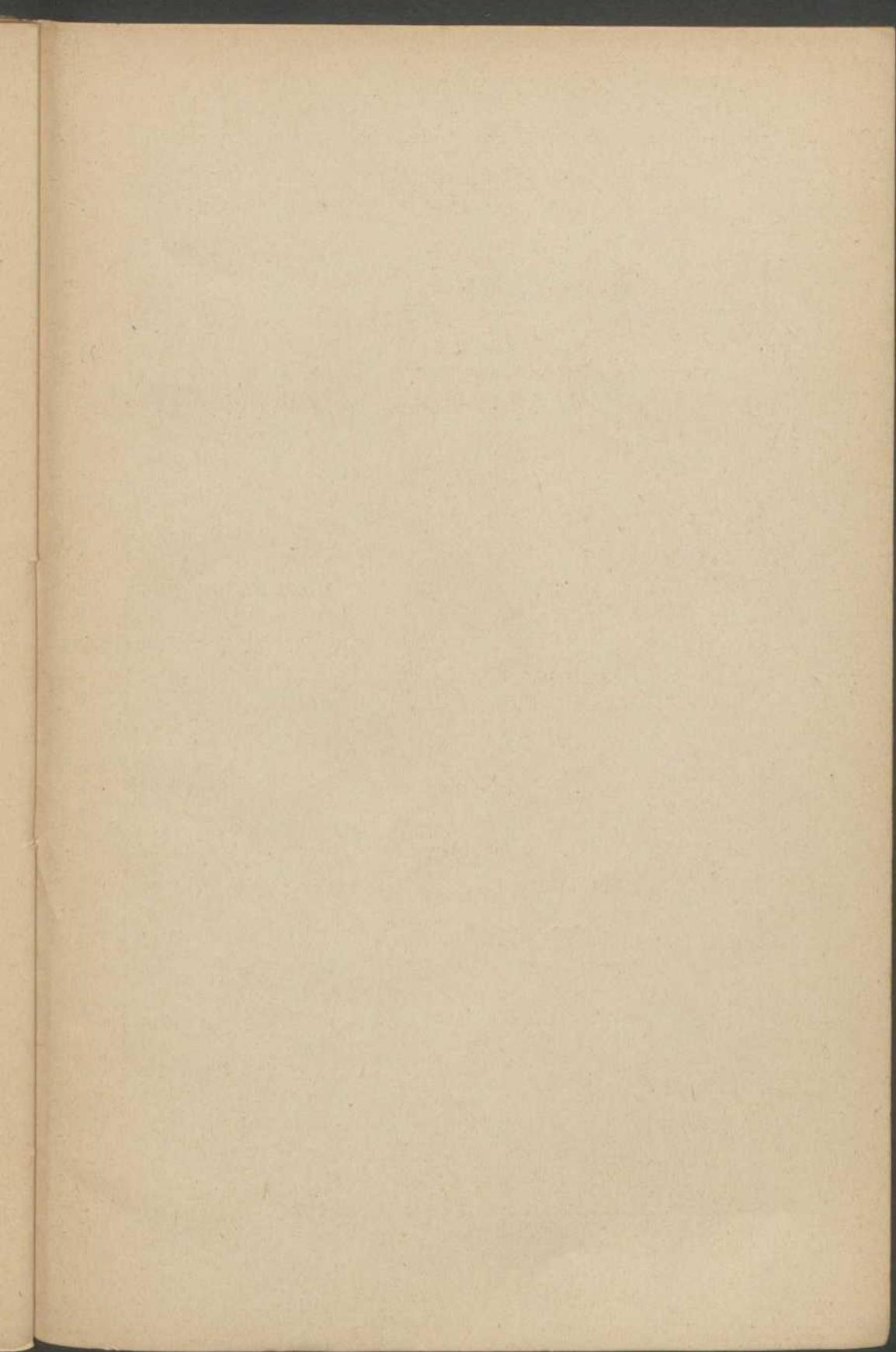
Die Sammlung wird fortgesetzt.

Jeder Band vornehm kartoniert 0.75 RM. — In Leinen gebunden mit Goldpressung 1.25 RM.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Hessenwinkel

Postscheckkonto: Berlin 541 10



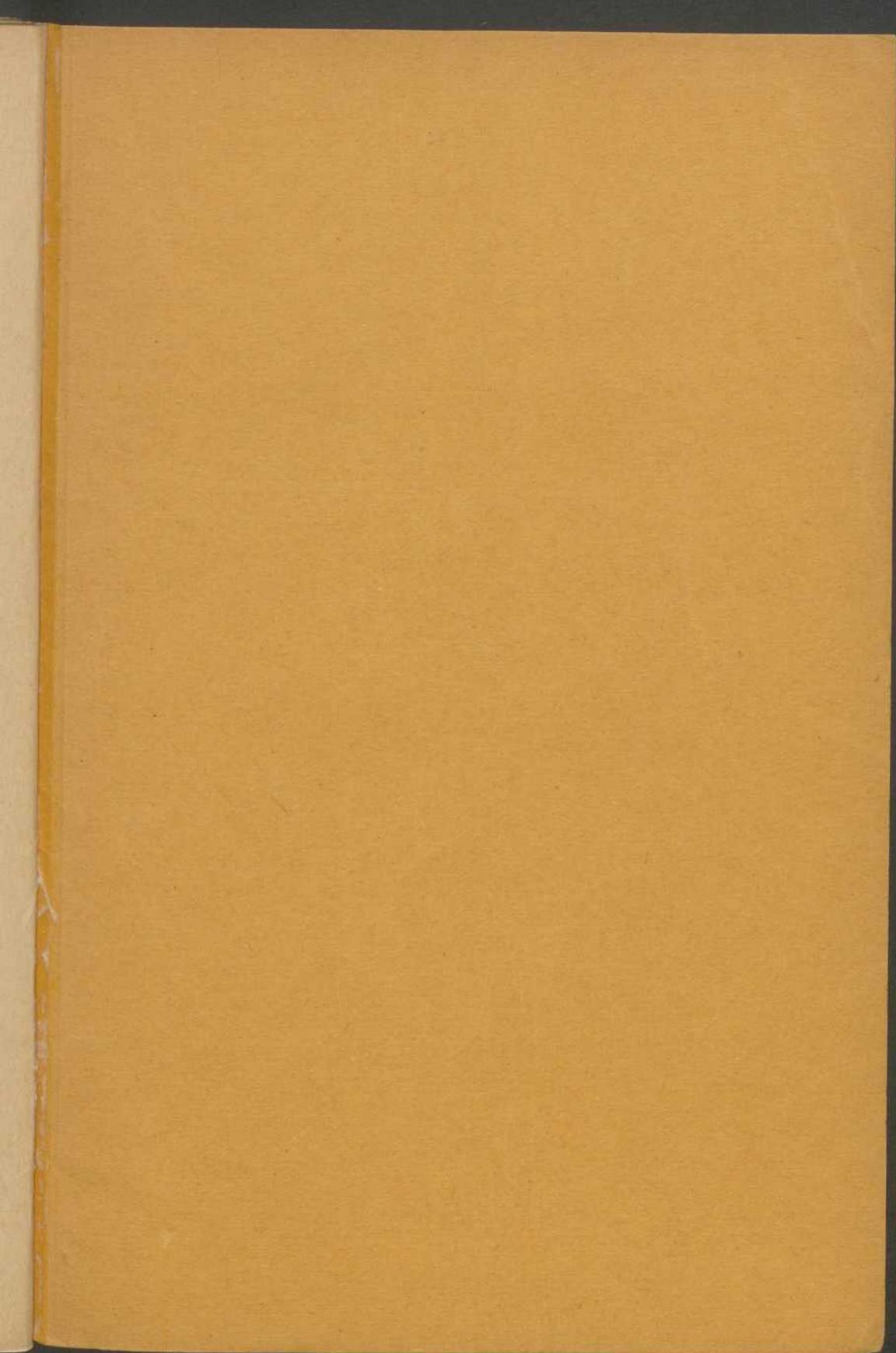
III. 8. 2.

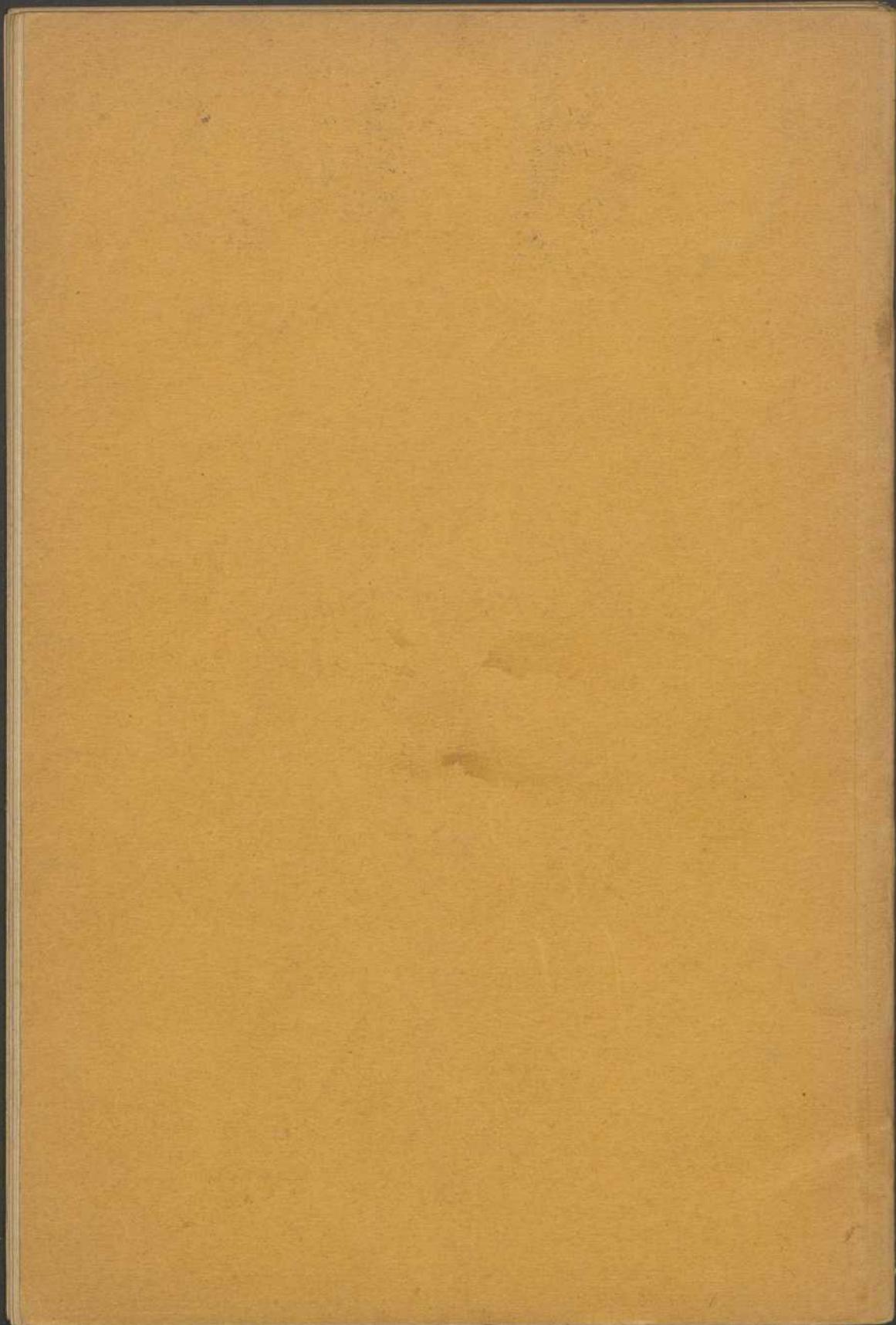
König

542

43024

Brunner





Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Colour Chart #13

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

DANES
-PICTA
.COM

